Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholertarife halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrieplatz 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3068. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 230 — Donnerstag, den 1. Oktober 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Neugestaltung der Tarifverträge?

Der Lohnkampf im Ruhrgebiet

Die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches erfolgt

Die neue Notverordnung

Erstmalig durch Rundfunk veröffentlicht

Die Hörer des Rundfunks erlebten gestern abend eine Überraschung. Während des von der Berliner Funkstunde gesandten europäischen Konzerts wurde eine Pause eingeschaltet. Der Nachrichtensprecher gab bekannt, er gebe jetzt den Wortlaut einer Notverordnung bekannt, die sofort in Kraft trete, und deren Verkündung durch Rundfunk die Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt ersetze.

Auf Grund des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1.

Der Reichsarbeitsminister wird ermächtigt, bei der Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses vom 27. September 1931 (RGBl. I S. 513) ergangen sind, die in dem Schiedsspruch vorgeschlagene Laufzeit der Regelung ohne Zustimmung der Parteien zu ändern.

§ 2.

Absatz 1: Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Untertagearbeiter des Steinkohlenbergbaues des Ruhrgebietes und ihre Arbeitgeber mit Wirkung vom 1. Okt. bis zum 30. November 1931 von der Beitragspflicht zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu befreien. Sie kann die Befreiung auch auf die unter Tage beschäftigten Angestellten und auf andere Steinkohlengebiete ausdehnen und ihre Geltungsdauer über den 30. November 1931 hinaus verlängern.

Absatz 2: Durch die Befreiung von der Beitragspflicht wird das Versicherungsverhältnis der Arbeitnehmer nicht berührt. Der Ausfall an Beiträgen wird der Reichsanstalt vom Reich ersetzt. Die Einzugsstellen sind verpflichtet, der Reichsanstalt alle Angaben zu machen, die zur Feststellung des Beitragsausfalls erforderlich sind. Das Nähere bestimmt der Reichsarbeitsminister.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Lohnabbau — Streiks

Sieben Prozent im Wurmrevier.

Die Schlichterkammer hat auch für das Wurmrevier einen 7prozentigen Lohnabbau vorgesehen. Die Parteien haben vereinbart, daß Laufzeit und Kündigung der Neuregelung der Regelung im Ruhrgebiet angeglichen werden soll.

Streik im Wurmrevier.

Eschweiler, 1. Okt. Der Lohnkampf im Steinkohlenbergbau wurde von Mitgliedern der KPD. dazu benutzt, die Belegschaften der Zechen zu einem Generalstreik aufzufordern.

In der Grube Eschweiler Reserve wurde gestern der Obmann der Kommunistischen Gewerkschaftsopposition fristlos entlassen, weil er die Frühschicht zur Arbeitsniederlegung aufforderte. Auf einer kommunistischen Belegschaftsversammlung wurde gestern beschlossen, in den Streik zu treten.

Teilstreiks im Ruhrgebiet.

Duisburg. Auf den Duisburg-Hamborner Zechen war die Ausfuhr gestern abend mit Ausnahme der Zeche Westende normal. Am Abend sammelten sich auf den Duisburger Hauptverkehrsstraßen mehrere Trupps linksstehender radikaler Elemente, die von der Polizei auseinandergetrieben wurden. 12 Personen wurden festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Die Stellung der Gewerkschaften.

Eine Führerlagung der Christlichen Gewerkschaften aus Rheinland und Westfalen protestierte aufs schärfste gegen die Schiedssprüche für den Ruhrbergbau mit der Begründung, daß sie neben der Beibehaltung einer übertarifen Arbeitszeit einen unerträglichen Lohnabbau von 7 Prozent vorsehen. In Telegrammen an den Reichskanzler und den Reichsarbeitsminister wurde Verhinderung dieses und jedes weiteren Lohnabbaus in anderen Gruppen aus sozialen, wirtschaftlichen und staatspolitischen Gründen gefordert.

Ruhe im Ruhrgebiet.

Essen, 1. Okt. (Eig. Meld.) **Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat sich im Ruhrbergbau nichts wesentlich verändert. Die Kommunisten setzten zwar ihre Bemühungen auf einzelnen Schächten, einen Streik zu entfesseln, fort, fanden aber nur vereinzelt und in geringem Ausmaße unter der Bergarbeiterschaft für ihre Streikparole Gefolge. Im ganzen Ruhrgebiet herrscht Ruhe. Grund zu irgendwelcher Beunruhigung besteht nicht.**

„Elastischere" Tarifverträge

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen verhandeln zur Zeit mit dem Reichsarbeitsministerium über die Gestaltung der Tarifslöhne; Entscheidungen sind bisher noch nicht erfolgt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht der Vorschlag, die Unabdingbarkeit der Tarifslöhne und -gehälter teilweise aufzuheben. Danach sollen 20 Prozent der Löhne von der Unabdingbarkeitsklausel befreit werden. Im Rahmen des Einzelvertrages oder durch Vereinbarungen innerhalb der Betriebe soll festgesetzt werden, inwieweit die Löhne innerhalb dieses 20prozentigen Spielraumes gesenkt werden.

Wie wir erfahren, hat sich Minister Stegerwald selbst gegen eine partielle Aufhebung der Unabdingbarkeit ausgesprochen, weil er glaubt, daß diese Maßnahme, sozialpolitisch und wirtschaftlich gesehen, leicht unabsehbare Folgen nach sich ziehen könne. Das Kabinett hat noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt.

Der einzige Ausweg, der bisher von den Gewerkschaften abgelehnt wird, ist, daß die Tarifverträge künftig für eine kürzere Laufdauer abgeschlossen werden sollen, damit sie schneller den Veränderungen der Wirtschaftslage angepaßt werden können.

Der Lohntarif in der Berliner Metallindustrie gekündigt.

Berlin, 1. Okt. (EIL) Der Verband Berliner Metallindustrieller hat am Mittwoch den Lohntarif für die Arbeiter zum 31. Oktober 1931 gekündigt.

Kaufmännischer Angestelltentarif im Berliner Einzelhandel verlängert.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Wie der GdA. mitteilt, ist das Gehaltsabkommen für die kaufmännischen Angestellten im Groß-Berliner Einzelhandel bis zum 31. Oktober verlängert.

Die Deutsche Mittelstandsbank AG. schließt die Schalter.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Deutsche Mittelstandsbank AG. Berlin hat heute bis auf weiteres ihre Schalter geschlossen. Einzelheiten über die Gründe der Zahlungseinstellung sowie die Höhe der Passiven stehen noch aus. Eine Gläubigerversammlung ist auf Dienstag, den 6. Oktober, einberufen worden. Auch die Filiale in Görlitz hat ihre Schalter heute morgen nicht geöffnet. Das Institut steht bekanntlich der Wirtschaftspartei nahe.

Neuwahlen in England?

Heute wieder Kabinettssitzung.

London, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Das englische Kabinett tritt am heutigen Donnerstag wieder zu einer Sitzung zusammen, um, wenn möglich, Klarheit über die Haltung der Liberalen unter Führung Sir Herbert Samuel zu schaffen. Gerüchtweise verlautet, daß Lloyd George seine ablehnende Haltung gegen Neuwahlen etwas gemäßigt hat. Obwohl die „Liberal News Cronicle" die Behauptung aufstellt, daß Macdonald persönlich gegen Neuwahlen sei, so rechnet auch sie wie die gesamte übrige Presse ziemlich sicher mit Neuwahlen.

Moskau dementiert

den russischen Einmarsch in die Mandschurei.

Moskau, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) An russischer amtlicher Stelle wird die Meldung dementiert, daß Truppen der Roten Armee die chinesische Grenze in der Nähe von Mandschuria überschritten hätten.

Bombentunde in Steiermark

Ähnlich den Bomben der Eisenbahnattentate.

Graz, 1. Okt. Im Bahnhof von Rottenmann in der Steiermark wurden Mittwoch früh, zwischen Stämmen und Brettern versteckt, 20 Bomben gefunden. Die Sprengkörper bestehen aus Mannesmannröhren von 16,5 Zentimeter Länge und 35 Millimeter Durchmesser. Sie sind mit hochexplosivem Sprengstoff gefüllt und an beiden Enden mit Korken fest verschlossen. An einem Ende befindet sich eine Zündschnur, die durch eine Papphülle geschützt ist.

Die Bomben gleichen im allgemeinen jenen, die bei den Eisenbahnattentaten in Deutschland und Ungarn verwendet wurden. Die Erhebungen haben bisher noch nicht ergeben, woher die Explosivkörper stammen. Man vermutet jedoch, daß sie für ein Eisenbahnattentat bestimmt waren.

Zuspitzung des Kampfes

Um das Winterprogramm

Das Reichskabinett stellt die Wirtschaftspläne zurück

Die Beratungen des Reichskabinetts und seine Verhandlungen mit den Parteien sind jetzt so weit gediehen, daß die neue Notverordnung in ihrem Umfange feststeht und vielleicht noch Ende dieser Woche veröffentlicht werden kann. Es wird sich um eine Notverordnung rein budgetären Charakters handeln, das heißt, sie wird lediglich Vorschriften über die Haushaltgebarung und einige Verwaltungsmaßnahmen bringen.

Alle wirtschaftspolitischen Pläne werden dagegen vorläufig zurückgestellt werden.

Die Notverordnung wird sich also nur auf die folgenden Maßnahmen beschränken:

Verlängerung des laufenden Haushaltsjahres vom 1. April bis zum 30. Juni 1932.

Kürzung einzelner Sachausgaben, soweit sich z. B. beim Wehrministerium Kostensenkungen durch die eingetretenen Preisherabsetzungen vornehmen lassen.

Ersparnisse im Personaletat in Höhe von 50—70 Millionen, wobei [illegible] Aufrückungssperre für Beamte und die H[illegible]g der Höchstpensionen auch weiterhin [illegible]ordergrunde stehen.

Einzelne Änderungen des Zabaksteuergesetzes im Sinne von Erleichterungen, die sich als notwendig erwiesen haben.

Senkung der Hauszinssteuer um ein Viertel ihres jetzigen Satzes mit der Maßgabe, daß ein weiteres Viertel in 3—5 Jahren absinken und der Rest als Hypothek mit 10- oder 15jähriger Tilgungsfrist kapitalisiert wird.

Erhöhung des Fonds für notleidende Gemeinden von 60 auf 230 Millionen mit dem Ziele, die kommunalen Wohlfahrtskosten zu erleichtern.

Einführung der Arbeitslosen-Landsiedlung.

Änderung der Frühjahrs-Notverordnung über die Arbeitslosenversicherung durch Erleichterungen der Vorschrift für die Unterstützung jugendlicher Arbeitslosen.

Zu diesen Maßnahmen finanzpolitischen Charakters dürfte sich dann noch die angekündigte Einstellung von Sondergerichten oder vielleicht Sonderkammern bei den bestehenden Gerichten zur Aburteilung von Terrorfällen und verbrecherischer Geschäftsführung hinzugesellen, sowie die Neuregelung des Automobilspeditionswesens im Zusammenwirken mit der Reichsbahn.

Soweit Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung in Betracht kommen, handelt es sich lediglich um Vorschriften, die das Präsidium der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung von sich aus erlassen kann, wie Neuregelung der Unterstützungsdauer usw.

Aus der Notverordnung werden in Abweichung von den ursprünglichen Plänen dagegen voraussichtlich sämtliche beabsichtigten Maßnahmen auf dem Gebiete der Kartell- und Tarifpolitik, eventuell auch die beabsichtigte Senkung der Spitzengehälter in der Privatwirtschaft herausbleiben.

Diese Begrenzung der Notverordnung erklärt sich aus Gründen der internationalen Wirtschaftspolitik ebensosehr wie aus innerpolitischen Gesichtspunkten. Bei der großen weltwirtschaftlichen Verflechtung muß das Kabinett die Regulierung der Wirtschaftspolitik davon abhängig machen, wie sich die englische Pfundkrise entwickelt und in welcher Weise sie sich auf den Welthandel auswirkt.

*

Berlin, 1. Okt. (Radiomeldung.) Das Reichskabinett ist, wie wir erfahren, heute vormittag, um 11 Uhr, wieder zusammengetreten, um seine Beratungen über die neue Notverordnung fortzusetzen. Es ist anzunehmen, daß sich das Kabinett heute wiederum bis in die späten Abendstunden mit den vorliegenden Problemen befassen wird. Es läßt sich aber noch nicht übersehen, wieweit die Arbeiten fortgeschritten sind, doch will man in gutunterrichteten Kreisen wissen, daß ein Teil der gestellten Probleme, besonders die Siedlungsfrage, geklärt ist.

Brüning und die Parteien

Die Volkspartei

Trennung angedroht.

Über die Stimmung in der Deutschen Volkspartei sind Äußerungen charakteristisch, die der Reichstagsabgeordnete Dr. Regh auf einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Aachen gemacht hat. Dr. Regh führte im Laufe dieser Versammlung aus:

Reichskanzler Dr. Brüning habe im Verlaufe einer Unterredung mit Dingeldey erklärt, er glaube nicht, durch diesen Winter ohne die Sozialdemokraten regieren zu können. Der Reichstagsabgeordnete kam am Schluß zu der Auffassung, daß der Volkspartei wahrscheinlich nichts anderes übrigbleiben werde, als sich vom Reichskanzler zu trennen, um mit der Linken zu brechen, falls sich die Verhältnisse nicht nach einer anderen Richtung ändern.

*

Die Wirtschaftspartei

Berlin, 1. Okt. Die Parteileitung der Wirtschaftspartei hielt gestern eine Sitzung ab, über deren Ergebnis dem Nachrichtenbüro des VDZ. folgendes mitgeteilt wird:

„Die Parteileitung beschäftigte sich eingehend mit der Erklärung des Reichskanzlers auf der Sparkassenkundgebung, in der er behauptete, daß die deutsche Wirtschaft in einem Reinigungsprozeß großen Umfanges sich befinde. Der Reichskanzler hat bei dieser Gelegenheit weiterhin erklärt, daß es falsch und unmöglich wäre, diesen Prozeß aufzuhalten. Gegen diese Auffassung über die ungeheure wirtschaftliche Not in Deutschland erhebt die Wirtschaftspartei energischen Widerspruch. Die heutige Krise ist nicht mehr ein Reinigungsprozeß, der längst abgeschlossen ist, sondern ein Zusammenbrechen der Betriebe aller Art infolge überhöhter steuerlicher und sozialer Lasten und auf Grund des gesunkenen Auftragsbestandes weitester Volksschichten. Bei dieser katastrophalen Entwicklung ist kein Ende abzusehen, wenn nicht eine grundsätzliche Umkehr und Abkehr von unserer bisherigen Wirtschafts- und Finanzpolitik erfolgt, wie sie von der Wirtschaftspartei nun schon seit Jahren gefordert wird."

*

Die Sozialdemokraten

Reichskanzler Dr. Brüning empfing gestern nachmittag die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. In der Besprechung brachten die sozialdemokratischen Vertreter die in der neuen Notverordnung zu regelnden Fragen zur Sprache. Sie unterrichteten den Reichskanzler nochmals eingehend über ihren Standpunkt, namentlich in bezug auf die Frage der Neuregelung der Arbeitslosenversicherung und der

restlosen Aufrechterhaltung des Tarifrechts.

Sie legten insbesondere Gewicht darauf, daß eine weitere Herabsetzung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung nicht zu tragen sei.

Die nationale Opposition rührt sich.

Mißtrauensanträge gegen Brüning und Curtius zu erwarten.

Berlin, 1. Okt. (Radiomeldung.) Das von dem deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg angekündigte gemeinsame Vorgehen der nationalen Opposition nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags wird, nachdem die Zustimmungserklärung der Nationalsozialisten vorliegt, zustande kommen; die gemeinsame Besprechung darüber wird aber wahrscheinlich erst unmittelbar vor dem Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen stattfinden.

Fest steht bereits, daß diese Verhandlungen die Einbringung eines gemeinsamen Mißtrauensantrages gegen das Kabinett Brüning durch die parlamentarischen Vertreter der nationalen Opposition zur Folge haben werden. Die Nationalsozialisten haben auch ein Mißtrauensvotum gegen Dr. Curtius angewiesen. Bei den Deutschnationalen ist eine Entscheidung über diese Frage noch nicht gefallen. Ob die Deutschnationalen sich an einem besonderen Mißtrauensantrag gegen Dr. Curtius beteiligen, wird sich erst in der gemeinsamen Besprechung der nationalen Opposition entscheiden.

Reichsminister a. D. Dr. Geßler

Vorsitzender des Bundes für Erneuerung des Reiches.

Berlin, 1. Okt. (Radiomeldung.) Graf von Roedern hat mit Rücksicht auf die ihm obliegende anderweitige Arbeitslast das Amt des Vorsitzenden des Bundes zur Erneuerung des Reiches niedergelegt. Als Nachfolger wurde Reichsminister a. D. Dr. Geßler gewählt. Graf von Roedern hat sich bereit erklärt, zusammen mit Kreiberrn von Wilmowsky den stellv. Vorsitz zu übernehmen.

Weitere Einfuhrbeschränkungen in Frankreich. Durch ein morgen im „Journal" offiziell erscheinendes Dekret werden die am 27. August französischerseits erlassenen Einfuhrbeschränkungen für Holz und ausländische Weine auch auf Vieh, frisches und eingemachtes Fleisch, Milch und Milchprodukte ausgedehnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0001

Die Deutschen in Polen

Von Stanislaus Mornik.

Das Problem des polnischen Staates bleibt nach wie vor der Kampf gegen die Minderheiten in Polen. Stanislaus Mornik veröffentlicht soeben im Verlag von Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig, eine ausgezeichnete Darstellung über „Polens Kampf gegen seine nichtpolnischen Volksgruppen" (150 Seiten, 9 M.). Morniks Buch stellt die polnische Nationalitätenpolitik in einen möglichst großen Zusammenhang. Er zeigt die Methoden zur Unterdrückung, er gibt aber auch das Material über die Stärke der nichtpolnischen Volksgruppen als eine wertvolle Grundlage an. Über die Deutschen in Polen veröffentlicht Mornik nachstehende Zusammenstellung:

Am genauesten ist die Zahl der Deutschen in Polen. Hier liegen gründliche Vorarbeiten vor. Nach der letzten Volkszählung gab es 1921 1,036 Millionen. Die Abwanderung aus Posen und Pommerellen beträgt vom Zählungstag bis Ende 1924 nach der Statistik der Deutschen Reichsstelle für das deutsche Auswanderungswesen 295 287 Personen, die Abwanderung aus Oberschlesien 100 000 Personen.

Bis Ende 1926 hat sich die Gesamtzahl der Abgewanderten auf rund 420 000 Seelen erhöht. Demnach hätten wir heute in Polen einige 600 000 Deutsche. Wie unsinnig die polnische Statistik ist, zeigt folgende Überlegung. Die Statistik nennt als Zählungsergebnis 769 392 Deutsche (da Oberschlesien damals noch nicht zu Polen gehörte, sind die Deutschen aus diesem Gebiete in dieser Ziffer nicht enthalten. Erst später wurden sie hinzugerechnet, so daß sich dann die Ziffer 1,036 Millionen ergab), davon in Posen und Pommerellen 503 613. Zieht man die 320 000 aus diesem Gebiete bis Ende 1926 ausgewanderten Deutschen ab, so kommt man, wenn der natürliche Zuwachs zunächst außer acht gelassen wird, auf 183 617 Deutsche in Posen und Pommerellen für 1928. Bei den Sejmwahlen 1928 fielen auf die Liste des Minderheitenblocks in den genannten Woiwodschaften 186 577 Stimmen. In diesem Gebiet war aber Minderheitenblock und deutscher Block identisch. Somit hätten mehr Personen das aktive Wahlrecht zugunsten der Deutschen ausgeübt, als es Deutsche in diesen Gebieten überhaupt gibt.

Im Jahre 1926 haben die deutschen Abgeordneten in Posen und Pommerellen durch 30 bis 40 besoldete Zähler eine Zählung der Personen vorgenommen, die sich zum Deutschtum bekennen. Die Zählung hat 341 511 Deutsche ergeben. In den Grenzkreisen hat die Zählung infolge von Schwierigkeiten, die die polnischen Behörden bereiteten, nur unvollkommen durchgeführt werden können. Außerdem muß damit gerechnet werden, daß, durch die polnische Nationalitätenpolitik eingeschüchtert, manche Deutsche sich als solche nicht anzugeben wagten. So hat beispielsweise diese Erhebung 29 363 Katholiken deutscher Nationalität nachgewiesen, eine Zahl, die offenbar viel zu klein ist. Die polnische „Gazeta Gdanska" (Nr. 54 vom 6. März 1928) gibt die Zahl der deutschen Katholiken in Posen und Pommerellen mit rund 42 000 an. Heidelck schätzt die Gesamtzahl der durch die Zählung nicht festgestellten Deutschen auf 30 000, so daß für Polen und Pommerellen mit 370 000 Deutschen gerechnet werden kann, von denen 240 000 auf Posen und 130 000 auf Pommerellen entfallen. Für Oberschlesien, in dem ja die amtliche Zählung von 1921 nicht stattgefunden hat, wird sowohl von deutscher wie von polnischer Seite die Zahl der Deutschen auf rund 300 000 angegeben. Diese Schätzung beruht auf der Voraussetzung, daß die Deutschen unter der Gesamtbevölkerung in Oberschlesien rund ein Drittel ausmachen. Die Sejmwahlen des Jahres 1928 ergaben für den Wahlkreis Königshütte 39,66 Prozent, für den Wahlkreis Kattowitz 34,12 Prozent deutsche Stimmen.

Bezüglich der

Zahl der Deutschen in Kongreßpolen

kam Mückler in seiner Untersuchung zu dem Ergebnis von 300 000 für 1923. Nach der Zählung von 1921 beträgt die Zahl der Evangelischen in den betreffenden Woiwodschaften und in der Stadt Warschau 318 000. Deutsche gibt es nach dieser Zählung nur 168 000. Eine Untersuchung der österreichischen Zählung von 1916 und der Wahlstatistik der Sejmwahlen von 1919 und 1922 zeigt, daß in Kongreßpolen die Zahl der Evangelischen mit der der Deutschen annähernd übereinstimmt. Das evangelische Jahrbuch für 1925 (Rocznik Evangelicki) spricht von 35 850 evangelischen Polen. Abzüglich dieser und unter Zuschätzung von 15 000 katholischen Deutschen und 5000 Deutschen, die den verschiedenen Sekten angehören, kommt Mückler für 1923 auf die Zahl von 300 000 und unter Berücksichtigung der Zugeburten für 1927 zum Endergebnis von 320 000.

Außer in Kongreßpolen gibt es Deutsche in größerer Zahl im ehemals russischen Teilgebiet noch

in Wolhynien.

Die polnische Statistik führt 24 960, hingegen 39 029 Protestanten, einschließlich der evangelischen Sektierer. Etwa 4000 davon mögen Tschechen sein. (Nach der polnischen Statistik gibt es in ganz Polen 3952 evangelische Tschechen.) Wir können also, wenn wir noch 5000 evangelische Polen abrechnen, für 1921 mit rund 30 000 Deutschen in Wolhynien rechnen. Jedoch sind genau so, wie die Ukrainer und Weißrussen, viele Deutsche erst nach der Volkszählung in ihre durch den Krieg zerstörte Heimat zurückgekehrt. Nach einer Angabe eines der Führer der Deutschen in Wolhynien, die sich auf sorgfältige Untersuchungen stützt, gibt es 1927/28 47 000 Deutsche in Wolhynien.

Für das

Teschener Schlesien

gibt der deutsche Abgeordnete Pietsch 40 000 Deutsche an. Dieser Behauptung liegen nach Heidelck genaue Aufzeichnungen zugrunde.

Noch schwieriger ist es, die

Zahl der Deutschen in Galizien

festzustellen. Stolinskis errechnet 44 000, indem er die Statistik der Schulkinder zugrunde legt.

Somit stellt sich uns die zahlenmäßige Struktur der Deutschen in Polen für 1928 folgendermaßen dar: 1. Posen 240 000, 2. Pommerellen 130 000, 3. Oberschlesien 300 000, 4. Kongreßpolen 320 000, 5. Wolhynien 47 000, 6. Teschener Schlesien 40 000, 7. Galizien 45 000; also insgesamt 1 122 000.

Eine Übersicht über alle Volksgruppen in Polen nach unserer Berechnung für 1921 und 1928 mag der polnischen Statistik und den letzten amtlichen nichtpolnischen Volkszählungsergebnissen gegenübergestellt werden.

Siebenprozentige Lohnkürzung im Ruhrrevier.

Die Schlichter für das Ruhrrevier.

Von links nach rechts: Dr. Bragard, Wuppertal, Beisitzer. Vorsitzender Prof. Dr. Brahn, Dortmund, der Sonderschlichter für das Ruhrrevier. Regierungspräsident Bergemann, Düsseldorf, Beisitzer. Die Schlichter für das Ruhrrevier, die zur Schlichtung des Lohnkonflikts durch den Reichspräsidenten eingesetzt worden waren, haben einen Spruch gefällt, der eine Lohnkürzung von 7 Prozent vorsieht. Die Gewerkschaften opponieren gegen diesen Schlichtungsspruch aufs heftigste.

Herzog von Braunschweig verlangt 40 Millionen.

Entscheidung am 9. Oktober.

In politischen Kreisen haben die Mitteilungen über die Forderung des früheren Herzogs von Braunschweig stärkste Beachtung und schärfsten Widerspruch gefunden. Es wird einfach nicht für möglich gehalten, daß in einer Zeit, in der das Reich, die Länder und die Gemeinden, in der jeder einzelne sich die allergrößten Einschränkungen gefallen lassen muß, der frühere Herzog von Braunschweig angebliche Rechtstitel geltend macht und von Preußen die Zahlung von 40 Millionen Mark verlangt.

Es handelt sich hier um eine Aufwertungsforderung. Die im Jahre 1867 den Welfen gewährte Entschädigung ist in preußischen Anleihen angelegt, die der Inflation zum Opfer gefallen sind. Der Termin vor dem Reichsgericht soll nun die Entscheidung darüber bringen, ob und wie Preußen diese Forderung aufzuwerten hat. Kammergericht und Reichsgericht haben sich bereits wiederholt mit der Frage befaßt. Es handelt sich jetzt darum, ob am 9. Oktober eine Entscheidung gefällt wird oder ob es zu einem Vergleich kommt.

Das Schicksal des Welfenfonds ist darauf zurückzuführen, daß die preußische Staatsregierung dem früheren König von Hannover zwar eine Abfindung in Geld gewährte, diese aber nicht auszahlte, vielmehr das Kapital am 2. März 1868 beschlagnahmte.

Vor Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei

Berlin, 1. Okt. Aus Kreisen der gegen die Sozialdemokratische Partei opponierenden Gruppen wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. mitgeteilt, daß die für den kommenden Sonntag nach Berlin einberufene Reichskonferenz zur Gründung einer neuen Partei führen wird, als deren Name die Bezeichnung „Sozialistische Arbeiterpartei" in Aussicht genommen ist. Den ausgeschlossenen Abgeordneten Dr. Rosenfeld und Seydewitz sei bisher schon eine große Zahl von Sympathiekundgebungen, namentlich aus Kreisen der Jugend, zugegangen. Von den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten dürften sich zunächst nur die 7 Abgeordneten der neuen Bewegung anschließen, die neulich schon die Erklärung in der „Fackel" unterschrieben haben. In Kreisen der neuen Bewegung rechnet man aber damit, daß die neue Partei nach den entscheidenden Abstimmungen über die Notverordnung im Reichstag auch aus der Reichstagsfraktion noch weiteren Zulauf erhalten werde. Ein großer Teil von Fraktionsmitgliedern habe bereits erklärt, daß er unter allen Umständen gegen die Notverordnungen stimmen werde. Sobald die technischen Schwierigkeiten überwunden sind, will die neue Partei auch eine eigene Tageszeitung in Berlin herausgeben. Die neue Zeitung wird voraussichtlich am 1. November zum ersten Male erscheinen.

Streik im Danziger Hafen.

Danzig, 1. Oktober. (Radiomeldung.) Der gestern abend von den Kommunisten ausgerufene Generalstreik der Hafenarbeiter hat heute früh begonnen. Die Streikparole ist allgemein befolgt worden, so daß kein Hafenarbeiter heute zur Arbeit erschienen ist.

Politischer Racheakt.

Duisburg, 1. Okt. (Eig. Meld.) In der Nacht zum Mittwoch wurden von Rheinhausen nach Duisburg zurückkehrende Nationalsozialisten von mehreren Kommunisten angegriffen und mit Steinen beworfen. Zwischen den beiden Parteien kam es daraufhin zu einer Schlägerei, in deren Verlauf die Kommunisten die Flucht ergriffen. Einer der Flüchtenden wurde von den Nationalsozialisten eingeholt und durch Schläge und Messerstiche schwer verletzt. Sodann schleppten sie den Verletzten auf die Hochfelder Rheinbrücke und warfen ihn über das Brückengeländer auf das Eisenbahngleis. Hier wurde der Überfallene später aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt. Die Polizei nahm sechs Nationalsozialisten fest und lieferte sie ins Polizeigefängnis ein.

Kurze Meldungen vom Tage

Der Abschluß des englischen Staatshaushaltes. Das heute zu Ende gegangene Budgethalbjahr schloß mit einem ordentlichen Einnahmesaldo von 263 466 422 Pfund Sterling, dem Ausgaben in Höhe von 361 876 691 Pfund Sterling gegenüberstehen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrugen die Einnahmen 295 480 911 Pfund Sterling, die Ausgaben 353 699 777 Pfund Sterling.

Lavals Amerikareise bereits vor Mitte Oktober? Nach dem „Matin" beabsichtigt Ministerpräsident Laval, seine geplante Reise nach Amerika vorzuverlegen; die Abreise dürfte vermutlich bereits zwischen dem 12. und 14. Oktober erfolgen.

Die spanischen Gewerkschaften haben eine Entschließung angenommen, in der sie das Zentralkomitee auffordern, einen revolutionären Generalstreik in ganz Spanien auszurufen, um dagegen zu protestieren, daß die Regierung nichts für Abhilfe der Arbeitslosigkeit getan habe.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes im Durchschnitt des Monats September auf 134,0 gegenüber 134,9 im Vormonat. Der Rückgang beträgt somit 0,9 v. H.

Kündigung des Metallarbeitertarifs in Mitteldeutschland. Der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller, der die Bezirksgruppen Magdeburg, Dessau und Halle umfaßt, hat, wie verlautet, unter Einhaltung der Kündigungsfrist zum 31. Oktober 1931 mit dem Ziele eines Lohnabbaues den Tarif gekündigt. Wie weiter verlautet, hat die Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle ihren Angestellten vorsorglich die Kündigung zugestellt.

Kommunistische Umtriebe im Bremer Hafen. — 27 Personen verhaftet. Am Dienstag ereigneten sich im Bremer Hafen Vorgänge, die das Einschreiten eines größeren Polizeiaufgebots notwendig machten. Der der Unterweser-Reederei gehörende Dampfer „Griesheim" wurde kurz vor der Abfahrt nach Danzig durch etwa 30 Personen unter Bedrohung des Kapitäns am Auslaufen verhindert. Die Polizei verhaftete 27 Personen, darunter einige führende Agitatoren der kommunistischen Seeleuteorganisation.

Blutiger Kampf in Nikaragua. Bei Jinotega in Nikaragua kam es zu einem neuen Kampf zwischen Aufständischen und Nationalgardisten. 25 Nationalgardisten, darunter einige Offiziere, wurden getötet. Die Aufständischen erlitten ebenfalls schwere Verluste.

Das Verfahren gegen Drewitz endgültig eingestellt. Die von dem Reichstagsabgeordneten Colosser gegen die Einstellung des Ermittelungsverfahrens gegen den Reichstagsabgeordneten Drewitz, den ehemaligen Führer der Wirtschaftspartei, eingelegte Beschwerde ist jetzt vom Generalstaatsanwalt beim Kammergericht Berlin abgewiesen worden, so daß die Einstellung dieses Verfahrens endgültig ist.

Eduscho
Trinkt KAFFEE mit Coffein 3 Gramm die Tasse, stört nicht das Herz u. schont die Kasse
aber aus 5—6 Gramm bereiten Sie das köstliche Mocca-Getränk
Zu beziehen nur direkt aus der Eduscho-Großrösterei, Bremen, Sicherheitshafen

Der Kampf um die deutsche Rechtschreibung

Reform der Rechtschreibung tut not!

Unsere heutige Rechtschreibung hat schon viele interessierte Kreise beschäftigt. Tobte vorwiegend der Kampf mehr um die absolute Kleinschreibung, so ist daraus ein Ringen um die Lautsprache geworden. Besonders der Ausländer weiß, wie schwer die deutsche Sprache, wie zwiefältig die Bedeutung einzelner Wörter ist. In der Kompliziertheit steht die deutsche Sprache der chinesischen näher als irgendeiner europäischen Sprache. Wer beherrscht heute völlig die amtlich geltende deutsche Rechtschreibung? Niemand! Selbst ihre eifrigsten Verteidiger geben zu, daß sie reformbedürftig ist. Wirtschaftlich betrachtet, bedeutet sie einen ungeheueren Luxus. Man rechne sich einmal aus, welche ungeheuren Summen ausgegeben werden müssen, um beispielsweise den Kindern den richtigen Gebrauch der großen und kleinen Buchstaben, der Satzzeichen, der Artikel, der Person, von mir und mich, und wie die Finessen der deutschen Sprache noch lauten, beizubringen. Die Lehrerschaft weiß hiervon ein Liedchen zu singen. Wieviel mehr könnte statt dieser Arbeit in den Schulen geleistet werden. Auch auf anderen Gebieten würde sich eine Reform der deutschen Rechtschreibung günstig auswirken. Allerdings ist diese Reform der Rechtschreibung nicht von heute auf morgen geschehen; besonders in der jetzigen Notzeit wird sie noch in den Hintergrund treten müssen.

Vor etwa 10 Jahren schon war von der deutschen Regierung eine Rechtschreibkonferenz einberufen worden, die daran scheiterte, daß diese Frage zu plötzlich zur Diskussion gestellt war. Seitdem fanden viele Aussprachen der einzelnen Organisationen statt; der Deutsche Lehrerverein setzte auf seiner diesjährigen Tagung einen Ausschuß für diese Reformierung ein, Lehrervereine in Frankfurt, Leipzig usw. beschäftigen sich mit diesen Fragen. Der Leipziger Plan der Lehrer sieht u. a. die absolute Kleinschreibung vor.

Der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker führte vor einiger Zeit eine Abstimmung durch, in welcher über 1. Reform der Rechtschreibung unter Beibehaltung der Großbuchstaben für Satzanfänge und für geographische sowie Eigennamen; 2. Reform mit absoluter Kleinschreibung; 3. Beibehaltung der jetzigen Rechtschreibung abgestimmt wurde. Zirka 27 000 Interessierte beteiligten sich an der Abstimmung. Die gemäßigte Richtung unter Nr. 1 vereinigte die größte Stimmenzahl auf sich. Eine dieser Tage in Erfurt stattgefundenen Tagung des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker beschäftigte sich mit der Reform der Rechtschreibung und faßte ihre Forderungen in einer Entschließung zusammen, die wir nachstehend im Auszug wiedergeben:

1. Kleinschreibung mit Ausnahme von Satzanfängen, geographischen und Eigennamen.
2. Beseitigung aller Doppelschreibungen.
3. Bedeutende Vereinfachung der Zusammenschreibungen zugunsten der Getrenntschreibung; keine Unterscheidung von sinnlicher und übertragener Bedeutung durch die Schreibweise.
4. Beseitigung der griechisch-lateinischen Sonderschreibung: ph wird f; th wird t; rh wird r; y wird i, wo es wie i gesprochen wird (zilinder, mirte); ch mit K-Laut wird k (karakter, krist, kronik). Die gleichklingende Lautverbindung chs, ks, cks und x ist in der Schreibung mehr zu vereinheitlichen (x nur in Fremdwörtern und Namen).
5. Lehnwörter aus dem Französischen werden der deutschen Schreibung angepaßt: schofför, schossee, redaktör, frisör; ebenso häufig gebrauchte Lehnwörter aus andern Sprachen: kraulen (englisch: crawlen), faschismus (italienisch: facismo), schi (norwegisch: ski) usw.
6. Beseitigung aller Vokalverdopplungen, wo keine Mißverständnisse zu befürchten sind.
7. Beschränkung des Dehnungs-h auf die unbedingt notwendigen, vor Verwechselungen schützenden Fälle (z. B. in — ihn).
8. Vereinfachung der Apostrophregel (ich bleib; heilge; wenns möglich; rein; raus).

Das größte und das kleinste Buch der Welt

Das größte Buch der Welt ist ein anatomischer Atlas, der jetzt in der Bibliothek der Staatsgewerbeschule in Wien aufbewahrt wird. Das Werk hat eine Höhe von 1,90 Meter und eine Breite von 90 Zentimeter. Es wurde von 1823 bis 1830 gedruckt.

Das kleinste Buch der Welt mißt 10 zu 6 Millimeter. Es wurde 1897 in Padua gedruckt und enthält auf 208 Seiten u. a. einen noch nicht veröffentlichten Brief Galileis vom Jahre 1615.

Das älteste Buch der Welt dürfte der „Prisse Payrus" sein (Nationalbibliothek Paris). Es stammt aus dem Jahre 3350 v. Chr. und wurde von dem Gelehrten, nach dem es seinen Namen führt, in einem Grabe bei Theben gefunden.

Das umfangreichste Buch der Welt ist der „Tu-schu-tschi-tscheng", ein chinesisches Wörterbuch, das 5020 Bände mit je 170 Seiten umfaßt; es wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts auf Befehl des Kaisers von China gedruckt.

Das verbreitetste Buch der Welt ist immer noch die Bibel, die in etwa 500 Millionen Exemplaren verbreitet und in 630 Sprachen und Dialekte übersetzt ist.

Das schwerste Buch der Welt ist die „Geschichte von Ithaka", die ein habsburgischer Erzherzog am Anfang dieses Jahrhunderts unter dem Titel „Parga" veröffentlicht hat. Es wiegt 48 Kilogramm.

Das teuerste Buch der Welt ist die 42zeilige Gutenbergbibel, für die Dr. Vollbehr rund 1 300 000 Reichsmark vor einigen Jahren bezahlt hat. W. B.

Buchhandel in Not

Auf der 45. Hauptversammlung des Sächsisch-Thüringischen Buchhändlerverbandes, dem auch die Buchhändler Merseburgs angehören, wurde einstimmig nachstehende Entschließung angenomen: „Kein Staatsbürger, der sich der Verantwortung jedes Einzelnen gegenüber der Volksgesamtheit bewußt ist, wird sich der Einsicht verschließen, daß nur eiserne Sparsamkeit die öffentlichen Kassen wieder ins Gleichgewicht und damit in Ordnung bringen kann. Trotzdem muß mit allem Nachdruck vor den Folgen gewarnt werden, welche die für die Haushaltspläne des Staats und der Gemeinden geplanten weitgehenden Abstriche an den Sachetats für Bildungszwecke hervorzurufen drohen. Andere Mittel als die aus den öffentlichen Kassen stehen den Bildungsinstituten aller Art für die Durchführung ihrer Aufgaben in der Nachkriegszeit nicht mehr zur Verfügung. Wenn diese auf ein Viertel der ursprünglich bewilligten Anschaffungsetats und darüber hinaus heruntergedrückt werden, so werden durch solche Zwangsmaßnahmen die Anstalten, wie z. B. die Bibliotheken, zur Stagnation, ja sogar zur Aufgabe ihrer Arbeiten gezwungen. Sind die Schulen nicht mehr in der Lage, den Bestand an Lehr- und Lernmitteln nach den Erfordernissen pädagogischer Grundsätze zu erhalten, so können sie ihrer volksbildnerischen Aufgabe nicht mehr gerecht werden. Der Buchhandel als Mittler dieser sachlichen Anschaffungen erleidet Ausfälle, die er bei seiner schon angespannten wirtschaftlichen Lage ohne schwerste Gefährdungen nicht zu tragen vermag. Die Hauptversammlung richtet deshalb an die Staatsregierung und an die Stadtverwaltungen das dringende Ersuchen, von schematischen Abstreichungen abzusehen und in jedem Falle auf das genaueste zu prüfen, ob nicht doch die mit den Kürzungen notwendig verbundenen nachteiligen Auswirkungen für die öffentlichen Bildungsanstalten und für den Buchhandel vermieden werden können, und sie bittet, bevor solche Maßnahmen getroffen werden, sich mit den hierfür in Betracht kommenden Stellen, insbesondere auch mit der Vertretung des Buchhandels, in Verbindung zu setzen, um mit ihnen gemeinschaftlich die Möglichkeit zu prüfen, die schlimmsten Folgen abzuwenden."

Stadttheater Halle.

Am kommenden Sonntag geht im Thaliatheater erneut das Lustspiel „Der stille Kompagnon" von Leo Lenz in Szene. — Die kommende Lehár-Premiere des Stadttheaters, die für Dienstag der nächsten Woche vorgesehen ist, bringt die Operette „Schön ist die Welt". In der Erstaufführung wirken mit die Damen Vilma Dülfer, Marion Kaufmann und Ellen Pfitzner; ferner die Herren Emil Frickartz, Erich Heimbach, Paul Herlt, Rudolf Massias und Max Stojewsky. Die neuen Mitglieder sind dem Publikum bereits von den Aufführungen des „Lustigen Krieges" von Johann Strauß bekannt. Auch am kommenden Sonntag findet eine Aufführung des „Lustigen Krieges" statt, in der Ellen Pfitzner die Partie der Violetta und Emil Frickartz die Partie des Umberto singt. Die Spielleitung beider Operetten liegt in Händen von Paul Herlt, die musikalische Leitung beider Operetten hat Walter Trolldenier, das Bühnenbild Heinz Behrens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

1. Oktober.

Oktober.

Ein neuer Monat hält seinen Einzug. Wenn wieder ein Kalenderblatt abgerissen wird und unser Blick auf den 1. Oktober fällt, so wissen wir, daß wir jetzt auf der Höhe des Herbstes stehen. Rückschauend kommen wir zu der Erkenntnis, daß dieser vergangene Sommer der Menschheit viel schuldig blieb an Sonnenschein und warmen Tagen. Von Woche zu Woche hoffte man, daß sich das Wetter zum Guten wenden würde, aber stets vergeblich. Jetzt richtet sich die Hoffnung wieder auf einen schönen Spätherbst, und die alte Theorie von dem Ausgleich der Temperaturen scheint dafür zu sprechen, daß diesmal die Hoffnungen nicht enttäuscht werden. Rasch werden die Tage kürzer. Der Oktober raubt dem Tage wieder fast zwei Stunden. Die schon recht herbstlichen Tage sorgen dafür, daß die Abendstunden überwiegend daheim zugebracht werden. Frau Sonne rüstet sich jetzt so frühzeitig zur Neige, daß der Berufsmensch es meist nicht mehr erreicht, nach getaner Arbeit noch ihre wärmenden Strahlen zu genießen.

Im Oktober findet die Weinlese statt, und auch dem Landwirt bringt der Oktober neue Arbeit, denn in diesem Monat muß die Wintersaat vorgenommen werden. Die Äcker sind bereits umgepflügt. Während die Herbststürme über das Land gehen, steht der Bauer in Wind und Wetter auf dem Felde und legt neuen Samen in die Erde. Eine ganze Reihe alter Bauernregeln prophezeien aus dem Wetter des Monats Oktober den guten oder schlechten Ausfall der Ernte.

So heißt es:

Wenn's im Oktober friert und schneit,
Bringt der Jänner milde Zeit.
Wenn's aber donnert und wetterleuchtet,
Der Winter dem April an Launen gleichet.

Oder:

Wenn der Eichbaum sein Laub behält,
Dann folgt im Winter strenge Kält'.

Was die letzte Prophezeiung anbetrifft, so wollen wir hoffen, daß der Eichbaum selbst das letzte Blatt verlieren möge, damit wir von einem strengen Winter verschont bleiben.

Der Oktober bringt aber auch alljährlich das Oktoberfest, das aus dem fröhlichen München sich auch in unser nüchternes Mitteldeutschland gefunden hat. Den schlechten Zeiten zum Trotz soll überall die alte Gemütlichkeit zu Worte kommen, und wir wollen uns freuen, daß unser Volk allen Wirtschaftskrisen zum Spott noch die Kraft aufbringt, von Zeit zu Zeit frohe Feste zu feiern. Aus den frohen Volksfesten aber wollen wir neue Kräfte schöpfen zum Kampfe um einen wirtschaftlichen Wiederaufschwung.

*

Personalien

Das 25jährige Dienstjubiläum bei der J. G. Farbenindustrie konnte der Werkmeister Georg Romeis aus Leuna begehen. Der Jubilar war früher in der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen tätig und wurde bei der Anlage des Leunawerkes hierher versetzt.

Das 10jährige Dienstjubiläum feiert am 1. Oktober der Apotheker Oskar Bone in der hiesigen Domapotheke. Er hat sich durch seine berufliche Tüchtigkeit viele Freunde in Merseburg erworben und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Wir gratulieren!

Treue Mieter. Mit dem heutigen Tage sind es 30 Jahre her, daß das Ehepaar Max Kunth im Hause des Kaufmanns Kämmerer, Schmale Straße hier, wohnt. Gewiß ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Mieter und Vermieter. Auch unserer Zeitung hat das Ehepaar seit dieser Zeit die Treue bewahrt.

Den 84. Geburtstag feiert am 1. Oktober der Invalid Ferdinand Dahn, in der Unter-Altenburg wohnhaft, als früherer Inhaber des dortigen Seeburgschen Lebensmittelgeschäft überall wohlbekannt. Dem treuen Abonnenten, der unsere Zeitung bereits seit der Gründung liest, auch unseren Glückwunsch!

Dr. Pfahl 30 Jahre Syndikus der Handelskammer. Der verdienstvolle Leiter der Industrie- und Handelskammer Halle, Dr. Pfahl, begeht am 1. Oktober sein 30jähriges Jubiläum als Syndikus der Kammer.

*

*** **Sinnlosen Zerstörern** war in der Nacht die Bank neben dem runden Blumenbeet am Dreieck Lauchstädter-Hallische Straße im Wege. Mit ziemlicher Anstrengung ist sie über den Zaun in den Garten der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt geworfen worden, während der Papierkorb abgerissen danebenlag. Der beliebte Ruheplatz für alte Leute ist somit sinnlos demoliert worden.

*

Die Stadtkasse wird modern!

Reichsbankgirokonto für die Stadthauptkasse.

Zur Erleichterung und zur Förderung der bargeldlosen Zahlungen ist von der Stadt neben den Konten bei der Stadtsparkasse und verschiedenen anderen Banken für die Stadthauptkasse auch ein Konto bei der Reichsbanknebenstelle in Merseburg eingerichtet. Alle an die Stadt zu zahlenden Beträge können von den Zahlungspflichtigen auch über dieses Girokonto geleitet werden.

*

Kündigung des Tarifs in der mitteldeutschen Metallindustrie.

Wie verlautet, hat der Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller, der die Bezirke Halle, Magdeburg und Dessau umfaßt, unter Einhaltung der Kündigungsfrist zum 31. Oktober 1931 mit dem Ziele eines Lohnabbaues den Tarifvertrag gekündigt.

*

Keine Verlegung der Schulferien

Vom Oberpräsidium der Provinz Sachsen wird uns geschrieben:

Es laufen Gerüchte um, die behaupten, es sei eine Verlegung oder Verkürzung der Herbstferien geplant. Der Oberpräsident, der über die Festsetzung der Ferien in Volks-, Mittel- und höheren Schulen zu entscheiden hat, hat die Verkürzung oder Verlegung der Ferien nicht ins Auge gefaßt. Sowohl Verschiebung wie Verlängerung der Ferien müssen wohl bedacht werden und dürfen nicht von Stimmungen abhängig sein. Solche Maßnahme kann nicht etwa von den Kassenverhältnissen einer einzelnen Stadt abhängig gemacht werden. Ausschlaggebend ist, was die Schulinteressen erfordern und was als das Beste für die Schüler und Schülerinnen wie für das Elternhaus erscheint. Für einen früheren Beginn der Herbstferien spricht wenig. Wenn es in der jetzigen Zeit zuweilen kühl ist, so läßt sich das durch gelinde und noch wenig kostspielige Heizung bannen. Wie man mit sparsamer Heizung auskommt, muß im einzelnen Falle bedacht werden. Sollte wirklich ein strenger Winter kommen, so ist dann die richtige Zeit, eine Entscheidung über besondere Ferien zu treffen. Es ist aber zu beachten, daß es nicht wie in den letzten Zeiten des Krieges und in den ersten Jahren nach ihm an Heizstoff fehlt; im Gegenteil ist das Angebot reichlich. Auch das will bedacht werden, daß für viele Kinder der Aufenthalt in den Schulräumen im Winter eine größere Wohltat ist als der Aufenthalt zu Hause, wo wenigstens morgens oft keine geheizten Räume vorhanden sind. Die Eltern wissen auch vielfach nicht, wie sie die Kinder zu Hause beschäftigen können. Gerade die erste Oktoberhälfte ist noch für Aufenthalt der Kinder im Freien und für ihre Erholung und Kräftigung sehr geeignet. Schließlich ist nicht zu vergessen, daß die Schule ihre Aufgaben zu erfüllen hat, die man nicht ohne dringende Not verkürzen darf, und daß es erzieherisch richtig ist, die Kinder an stetiges Arbeiten zu gewöhnen.

45 Jahre Lehrer in Merseburg

Konrektor Hinkelthein scheidet aus dem Schuldienst.

Mit Ablauf des Sommerhalbjahrs tritt Konrektor Fritz Hinkelthein wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Damit scheidet von unserer Schule ein Lehrer, der 45 Jahre in hingebender Treue und unermüdlichem Fleiße dem städtischen Unterrichtswesen gedient hat und der sich in den Kreisen der Schüler und Schülerinnen sowohl als auch bei seinen Berufsgenossen größter und ungeteilter Hochachtung erfreut. Im Jahre 1886 trat Fritz Hinkelthein als Lehrer in den hiesigen Schulkörper ein, der zu dieser Zeit noch unter alleiniger Leitung des bedeutenden Rektors Block stand. Viele Jahre unterrichtete er an der damaligen Ersten Bürgerschule, die dann später in eine Gehobene Schule umgewandelt wurde. Namentlich war er als Zeichen- und Gesangslehrer geschätzt. 1914 siedelte er in den Dienst des Lyzeums über, und hier war ihm bis vor wenigen Jahren das Fach des Musikunterrichts anvertraut, das nach den neuzeitlichen ministeriellen Bestimmungen besonders hohe Anforderungen an Lehrer und Lernende stellt. Wer Gelegenheit hatte, musikalischen Aufführungen des Lyzeums beizuwohnen, wird gestaunt haben über die prächtigen Leistungen, zu welchen die Mädchen dieser Anstalt dank der Tüchtigkeit ihres Musiklehrers fähig geworden waren. Allerseits bedauerte man es, daß diese geschätzte Kraft dem Lyzeum verlorengehen mußte, als Lehrer Hinkelthein 1927 eine Lehrerstelle an der Volksschule I, jetzigen Stadtschule, übertragen wurde. Zum Konrektor ernannt, machte die erreichte Altersgrenze seinen Übertritt in den Ruhestand nötig. Frisch und gesund an Körper und Geist, hätte er wohl noch manches Jahr der Schule dienen können. Bei dieser Gelegenheit sei nicht vergessen, daß Konrektor Hinkelthein lange Zeit in der mühsamen Arbeit an der Berufsschule tätig gewesen ist, und daß er vor allem als Dirigent des Gesangvereins „Melodia“ und später der „Irene“ sich großes Verdienst um die Förderung des Musiklebens und damit um die kulturellen Angelegenheiten von Stadt und Bürgerschaft erworben hat. Daß er auf diesem Gebiete unserm Merseburg noch lange Jahre in ungebrochener Frische dienen möge, ist unser herzlicher Wunsch!

Die Abschiedsfeier.

Am Mittwoch fand in der Stadtschule die Abschiedsfeier für den in den Ruhestand tretenden Konrektor Hinkelthein statt.

„Ich liebe euch, die ihr freudig entsagen könnt“, stand den herzlichen Abschiedsworten des Rektors Röth voran. Wenn sonst das Scheiden nur Trauer bedeutet, soll die Scheidestunde eine wahre Feierstunde sein. Eine erhebende Freude soll beim Rückblick auf die Vergangenheit uns erfüllen. Der Scheidende, der vor über 45 Jahren zum ersten Male Merseburger Schüler unterrichtete, dann fast ein Menschenalter Menschenkinder kommen und gehen sah, und allen etwas Gutes auf den Lebensweg mitgab, viel Freud und Leid kleiner Menschenseelen miterlebte, der zieht heute den Schlußstrich unter seine Lebensarbeit. Und er kann es freudig in dem Bewußtsein stets erfüllter Pflichttreue tun. Vergiß, o Menschenseele, nicht, daß du Flügel hast. Flügel der Erinnerung bleiben; mit ihnen kann man sich zurückversetzen und im Feierabend des gehabten Glücks genießen. Glücklich der Mensch, der an seinem Feierabend ohne Selbstüberhebung sagen darf: Ich gab mein Bestes der Jugend, die mir anvertraut war, der zu leben meines Lebens Arbeit galt. Ihm wird dieses schönste und größte Freude sein. Gewiß werden viele seiner Schüler und Schülerinnen seiner in Liebe und Verehrung oft gedenken, und seine Kollegen werden ihm größte Hochachtung und Wertschätzung entgegenbringen. Wer Liebe sät, wird Liebe ernten.

Gedichtvorträge der Kinder, ein Symphoniesatz von Haydn und ein Menuett von Mozart (gespielt von Mitgliedern des Kollegiums) und Mendelssohns Comitat (Gemischter Chor) bildeten den Rahmen der Feier.

Im Auftrage der Regierung wurde Konrektor Hinkelthein eine Ehrenurkunde der Staatsregierung überreicht.

Ehrenabend im Männer-Turnverein

Der diesjährige Ehrenabend des MTV. war ein Familienabend, wie er sein soll. Der Saal des „Strandschlößchens“ war gut gefüllt, ein schönes Zeichen, daß man im MTV. die Treue hochhält und gern teilhat an den Jubiläen der alten Turnbrüder. Nicht zuletzt auch an der Ehrung der aus Wettkämpfen hervorgegangenen Sieger. Mit einem Weihelied für gemischten Chor, vom Chordirigenten W. Utecht dem MTV. in Wort und Ton zugeeignet, und unter seiner Leitung von dem gewaltigen Sängerchor, den die Arbeitsgemeinschaft der Männerturner und der Dilettanten bildet, klangvoll und rein vorgetragen, wurden die Feierstunden würdig eingeleitet. Nach dem Vortrag eines Gedichtes von Th. Storm „Herbstlied“ nahm der 1. Vorsitzende Mittelschullehrer W. Weidel das Wort zur Begrüßung der zahlreich Erschienenen. Insbesondere hieß er den Vertreter des Gaues Konrektor G. Meyer, Halle-Diemitz, willkommen. Das Gedicht „Für uns“ leitete zu einem Gedenken der gefallenen Turner über, und bei den gedämpften Klängen von „Ich hatt' einen Kameraden“ erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen, während die Gedenktafel der Toten von Turnerinnen mit einer Lorbeergirlande geschmückt wurde. — Ein Doppelquartett sang sodann zwei Lieder „Zu Ehr' und Preis der Jubilare“. Der 1. Vorsitzende nahm darauf die Ehrung der Jubilare vor und pries Treue und Liebe, mit der alle zur deutschen Turnsache hielten. In kurzen Worten streifte er ihre Verdienste um den MTV. Zwei der Jubilare konnten bereits auf 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken, wofür ihnen der Dank durch Überreichung einer Ehrenurkunde und einer goldumkränzten Ehrennadel dargebracht wurde. Es sind dies: Steinsetzmeister Hermann Mehnert und Buchbindermeister Karl Reuber. 25 Jahre gehören dem Verein an: Artur Stork, Richard Schmidt, Wilhelm Hennicke, Emil Königsdorf und G. Schönau. Ihnen wurde die Ehrenurkunde mit der silbernen Nadel überreicht. Auch unter den Turnerinnen kennt man Treue zum Verein. So konnten Frau Martha Keitel für 20jährige, Frl. Charlotte Walther und Frl. Emmi Pretzsch für 10jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden.

Gauvertreter G. Meyer dankte zunächst für den herzlichen Willkommensgruß und gab seiner Freude Ausdruck, daß er zwei Mitglieder des ihm lieb gewordenen MTV. ehren könne, der stets eine Säule im Nordostthüringer Turngau war. Den Gaudankbrief konnte er Friseurmeister Eduard Witzel für 40jährige Treue überreichen. Mit besonders herzlichen Worten übergab er Tischlermeister Reinhold Scheibe die höchste Auszeichnung, den Ehrenbrief der DT. mit der Ehrennadel der DT. Ferner wurde dem „Vater der Jugend“ im MTV., Paul Witzel, für aufopfernde Arbeit an der Jugend die „Ehrenurkunde für Jugendarbeit“ vom Staatsministerium überreicht.

Den Schluß der Ehrungen bildete die Ehrung der Sieger, die von Oberturnwart Otto Kaßler vorgenommen wurde. Unter den Klängen eines schneidigen Marsches zogen die Sieger ein und nahmen auf der Bühne Aufstellung. Auf fast allen Gebieten des deutschen Turnens konnten MTV.-Mitglieder Erfolge erzielen.

Nach kurzer Pause nahm der Abend im unterhaltenden Teil seinen Fortgang. Ein Festspiel „Rübezahl“ oder „Turnfahrt nach dem Riesengebirge“ war sehr sinnvoll und wurde von den Mitwirkenden gut dargestellt. Nach dem Vortrag eines Gedichtes von Th. Storm, „Oktoberlied“, und zwei Volksliedern, gesungen vom gemischten Chor, gaben einige Jubilare Erlebnisse aus ihrer Jugendzeit, die damals noch eine sorglosere als die heutige war, zum besten. — Frl. Dora Trömer sang unter Klavierbegleitung von W. Utecht zwei Lieder für Sopran und erntete anhaltenden Beifall. Mit einem Schwank „Bellermann, da staunste“, der temperamentvoll gespielt wurde und viel Heiterkeit auslöste, fand auch der zweite Teil des Abends seinen Abschluß. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede konnte der 1. Vorsitzende allen eine „Gute Nacht“ wünschen. Besonderen Anteil an dem würdig verlaufenen Abend hatte die Hauskapelle des MTV., die sich ausgezeichnet bewährte.

*

Massen-Konzert

Militärmusik im „Kasino“.

In den herbstlichen Monaten stellt man sich auf die kommende Wintersaison mit ihren vielartigen Ereignissen um. Sie hat offiziell schon begonnen, und Woche für Woche werden der Veranstaltungen mehr. Eine beliebte Abwechslung sind Konzerte, im besonderen Militärkonzerte. Märsche werden immer modern sein, es steckt ein gutes Stück dauerhafter und kerniger Volksmelodie drin.

Das am Mittwochabend im „Kasino“ stattgefundene Militärkonzert war klug auf diesem Gesichtspunkte aufgebaut. 60 uniformierte Musiker, zwei Dirigenten, das müßte eigentlich ziehen, aber der Zuhörer waren nicht allzu viele, wenn auch mehr als sonst. Das Publikum begeisterte sich bald, trotz der fühlbaren Kühle im Saal. Das Programm zeigte sogar Namen wie Bach und Rossini, ging also angenehm überraschend über den eigentlichen Rahmen des Abends hinaus. Daneben brachte die Vortragsfolge aus der altdeutschen Heeresmusik eine chronologische Reihenfolge historischer Märsche aus dem 15. Jahrhundert bis heute.

Die Vortragsfolge brachte in jedem der drei Teile eine eigene Note, einen Zug ins Klassische, einen ins Historische und einen ins Moderne. Die Kapellmeister dirigierten großartig, es war eine Lust, den Konzertstücken zuzuhören. Das Publikum sparte auch nicht mit Beifall und erzwang sich manche Zugabe. Das Finale aus Bachs „Ariele, die Tochter der Luft“ wurde besonders gut aufgenommen. Musikdirektor Seifert gewann den Partien die schönste Färbung ab. Obermusikmeister Steuer ist mehr Marschdirigent. Er führte seine wackere Schar mit beispielloser Kraft durch Jahrhunderte. Die historischen Märsche gefielen sehr gut, vor allen Dingen die immer wieder willkommenen Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken. Der Beifall kannte keine Grenzen. Im letzten Teil kam in der Hauptsache Blankenburg, der Marschkönig, zu Wort und Musikdirektor Seifert bewies, daß er auch hier seinen Mann stellt. Über ihn hinaus galt der Dank der Zuhörer seinen Musikern, die in guter Disziplin seinem Stabe folgten. Abschließend dirigierte noch Obermusikmeister Steuer als Zugabe den „Großen Zapfenstreich“.

Er spielte noch mehr, zwei Parteilieder. Sie waren höchst überflüssig. Es wäre bedauerlich, wenn diese Einschmuggelung von parteioffiziösen Liedern überhandnehmen sollte. Dann ist das kein Konzert mehr, sondern ein „parteipolitischer Abend“. Man sollte sich überlegen, daß auch andere Leute gern Marschmusik hören, zumal von Seifert und Steuer. Und dann noch etwas: Vielleicht befleißigen sich die Besucher, vor allem die jüngeren, wenigstens während der Darbietungen Ruhe zu halten. Soviel Taktgefühl und Aufmerksamkeit den Musikern gegenüber sollte man mitbringen.

—g.

*

Feld- und Flurschutz

Das Polizeipräsidium teilt mit:

Als Folge der großen wirtschaftlichen Notlage weitester Kreise der Bevölkerung und der großen Zahl der Erwerbslosen haben in diesem Jahre die Diebstähle von Feldfrüchten in großen Teilen des Reiches einen geradezu erschreckenden Umfang angenommen. Sogar ganze Diebesbanden haben sich gebildet und die Felder der teilweise noch unreifen Früchte beraubt. Naturgemäß werden diejenigen Teile des Landes mehr in Mitleidenschaft gezogen, die in der Nähe größerer Städte oder Industriezentren liegen. Zu diesen besonders heimgesuchten Gegenden gehört auch der Bezirk des Polizeipräsidiums Weißenfels. Um dem Übelstand erfolgreich zu begegnen, ist eine größere Anzahl von Flurschutzbeamten erforderlich.

Im Bezirk des Polizeipräsidiums Weißenfels gehört die Ausübung des Feld- und Flurschutzes zu den Aufgaben der Gemeindepolizei. Die auf Grund einer Anordnung des Ministers des Innern der Gemeindepolizei zu gewährende Unterstützung seitens der staatlichen Polizei ist vom Polizeipräsidium Weißenfels in weitgehendem Maße geleistet worden. Seit Beginn der Ernte werden täglich zahlreiche Beamte zu verschiedenen Zeiten in alle Fluren des Stadtkreises entsandt. In den Fällen, in welchen um sofortige Hilfe durch die Geschädigten oder die zuständigen Behörden gebeten wurde, sind außerdem Sonderstreifen zu allen Tages- und Nachtzeiten entsandt worden. Größere Flurstreifen wurden des öfteren im Einvernehmen mit den Kreisbehörden auch in den Landkreis mit gutem Erfolg unternommen. In vielen Fällen konnten die gestohlenen Feldfrüchte ihren Eigentümern wieder zugestellt werden, während das bei der strafbaren Handlung benutzte Gerät eingezogen wurde.

Dank der umfassenden Maßnahmen seitens der betreffenden Behörden und der angestrengten Tätigkeit der eingesetzten Beamten sind die Felddiebstähle sehr herabgemindert worden. Es ist natürlich unmöglich, diese Übelstände ganz zu unterbinden.

Hierbei sei nochmals erwähnt, daß im Gebiete der Stadtkreise Weißenfels, Merseburg und Zeitz die kommunalen Polizeiverwaltungen und in den Landkreisen die Landjägereibeamten (Landräte) die zuständigen Stellen sind, die in erster Linie von den begangenen Diebstählen benachrichtigt werden müssen. Erst wenn dort eine Verbindung nicht zu erreichen ist, wende man sich direkt an die staatliche Polizei.

*

Die Kastanien klecken.

Als ich kürzlich in Gedanken versunken durch den herbstlich duftenden Schloßgarten schlenderte, erhob sich plötzlich in den Bäumen ein Prasseln und Knacken, ein Knüppel sauste neben mir zur Erde, eine Menge stachliger Früchte „kleckten“ auf mein sorgenvoll gebeugtes Haupt. Ich sah mich erst erstaunt um nach dem plötzlichen Sturmwind, „. . . von wannen er kommt und braust“ und solche Zerstörungen über mir anrichtet, aber dann bemerkte ich drei kleine Jungen davonflitzen und wußte nun: Die Kastanien klecken.

Wenn die harten Früchte der Roßkastanie reif werden, beim Niederfallen auf den Boden die stachliche Hülle sprengen und einen braunen, wie poliert glänzenden Kern freigeben, dann ist die Zeit, wo die Jungen „Katschtanichen ernten“ gehen. Eigentlich müßte man die Kastanien auflesen und einsammeln, wie die Kartoffeln, aber meist ist der Wind nicht so freundlich, die harten Dinger in jener Menge herunterzuwerfen, wie es der Unersättlichkeit einer Jungenhosentasche entspricht, und liebevoll wird daher mit Knüppeln nachgeholfen, die ins Astwerk prasseln, wenn gerade keine Respektsperson in der Nähe ist. Ich wurde wahrscheinlich nicht als eine Respektsperson angesehen, und erst später bemerkte man die beschädigte Würde und machte sich fix aus dem Staube.

Es gibt ungeschriebene Jungengesetze, und das erste heißt: „Laß dich nicht erwischen!“, es galt in meinen Jungensjahren auch schon, und deshalb machte ich gar nicht erst den Versuch, die kleinen Übeltäter einzuholen: es ist doch aussichtslos. Zwecklos erscheint es auch, die Kinder auf die Wertlosigkeit der Beute aufzuklären. Wenn die Kastanien „klecken“, wie der Merseburger das dumpfe Klatschen beim Herunterfallen in vollendeter Lautmalerei nennt, dann geht eine Sehnsucht durch das Kinderherz nach den braunen Früchten. Gewiß kann man sie gemächlich auflesen, oder auch von anderen Kindern durch „Kaupeln“ erwerben, aber das ist alles nicht das richtige. Kastanien müssen erbeutet werden, heimlich, wenn keiner guckt, und mit einem handfesten Knüppel. Was helfen da alle ernsten Mahnungen und Hinweise auf die Gefahren der zurückfallenden Geschosse, auf die Beschädigungen an den Bäumen? Alles ist in den Wind gesprochen, jedes Argument verliert seine Wichtigkeit, denn — „die Kastanien klecken“. ‡

*

Chororchesterkonzert des Volkschors.

Infolge der großen Arbeitslosigkeit und seiner Begleiterscheinungen droht allerwärts den Kultur treibenden Vereinen ein niederdrückender Stillstand, wenn nicht gar Untergang. Eine größere Veranstaltung zu unternehmen, bedeutet für die Vereine stets ein großes Wagnis. Aber trotz der Schwere der Zeit dürfen die kulturellen Bestrebungen nicht erlahmen, und so ist es erfreulich, daß der Volkschor sich entschlossen hat, wieder ein Konzert zu veranstalten. Wir wissen, daß der Volkschor stets vor ausverkauftem Hause gute Konzerte veranstaltet hat und wir sind der Zuversicht, daß er auch diesmal seine Zuhörer in vollem Maße zufriedenstellen wird. Das uns vorliegende Programm bringt im ersten Teil Brahmssche Zigeunerlieder mit Solo und Klavierbegleitung zu Gehör, und dann das sich „Freie Erde“ betitelnde Werk des erst 31 Jahre alten Wiener Komponisten Viktor Korda. Bekannte russische Volksweisen, wie: An dem Strom der Mutter Wolga u. a. m., sind durch den Komponisten zu einem gewaltigen Musikwerk geformt worden, dessen Endklänge zu dem Schlußchor aus der Oper „Boris Godunow“ übergehen. Zum erstenmal wird dieses Konzert ein anderes Gepräge dadurch erhalten, daß ein geübter Rezitator durch verbindende Worte, die von dem bekannten Arbeiterdichter Max Barthel stammen, den Zuhörern die Not des russischen Volkes geistig vor Augen führt. Die Aufführung des Werkes dauert 1¼ Stunde. Der Volkschor bringt mit seinem Konzert am 11. Oktober wieder etwas Besonderes. Hoffentlich ist ihm dazu ein volles Haus beschieden.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Der Ulmenweg

befindet sich wieder einmal in einem trostlosen Zustand, zumal an den unteren Häusern gleicht der Weg einem Schlammbad, die Autos, die nach dem Aschenplatz fahren, nehmen keine Rücksicht auf die Anwohner, die sausen durch, so daß der Schlamm den Anwohnern zur Tür hineinläuft, oder fahren gar noch auf dem Fußweg lang. Kann da keine Abhilfe geschaffen werden oder gehören wir nicht zur Stadt Merseburg?

Die Anwohner.

Tageskalender.

Donnerstag, 1. Oktober.

Oktoberfest: „Roland“, „Park-Café“, „Ratskeller“, „Café Schmied“, „Hoffischerei“. — „Tivoli“: Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Filmvortrag. — „Gesellschaftshaus“ Leuna: Comedian Harmonists. — „Kammerlichtspiele“: Zwei höllische Tage. Vorsicht! Mädchenhändler!

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Kinder, Vorsicht beim Überqueren der Straße.

‡ **Dürrenberg.** In der Leipziger Straße wurde hier der etwa 4jährige Knabe Schr. beim Überqueren der Straße von einem Michlitzer Fleischerauto angefahren. Der Knabe lief hinter einem haltenden Auto direkt in den Fleischerwagen hinein, so daß dem Chauffeur keine Schuld trifft. Der sofort herbeigezogene Arzt stellte eine Oberschenkelquetschung fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Der Schulplatz wird planiert.

§ **Bad Lauchstädt.** Unser Schulplatz bot bei Regenwetter stets einen unerfreulichen Anblick, da sich in den zahlreichen Vertiefungen eine Wasserlache neben der anderen bildete, wo die Feuchtigkeit lange stehenbleibt. Diesem Übelstande soll nun durch eine Planierung abgeholfen werden. Mehrere Arbeiter sind jetzt schon dabei, die Vertiefungen auszugleichen.

Kommt Prinz August Wilhelm nach Schafstädt?

§ **Schafstädt.** Umständehalber spricht Prinz August Wilhelm von Preußen in einer Versammlung der NSDAP. nicht am 3. Oktober, sondern erst Ende Oktober. Der Tag wird noch bekanntgegeben.

Von der Rübenkampagne.

§ **Schafstädt.** Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Schafstädt, A. Hochheim & Comp., hat beschlossen, ihre Rüben in diesem Jahre in der Zuckerfabrik Stöbnitz, R. Bach & Comp., verarbeiten zu lassen, und die Verhandlungen über einen weiteren dauernden Anschluß an die genannte Fabrik fortzusetzen.

Gesellenprüfung.

§ **Schafstädt.** Hier legten ein Schuhmacher- und ein Malerlehrling ihre Gesellenprüfung vor der unter Vorsitz des Obermeisters Helbig, Bad Lauchstädt, stehenden Kommission ab. Beide Lehrlinge haben ihre Prüfung gut bestanden.

Die ausbesserungsbedürftige Kirche.

§ **Holleben.** Das hiesige Gotteshaus, das im Innern eine prächtige Ausstattung aufweist, bedarf einer gründlichen Renovierung. Vor einiger Zeit hat bereits eine Besichtigung der Kirche zu diesem Zwecke stattgefunden. Leider kann der Plan nicht zur Ausführung gelangen, da es zur Zeit an Mitteln dazu fehlt.

Hohes Alter.

§ **Holleben.** Den 84. Geburtstag beging dieser Tage eine der ältesten Einwohnerinnen des hiesigen Ortes, Frau Hoffmann. Sie erfreut sich noch außergewöhnlich guter körperlicher und geistiger Frische.

Eine Drogerie eröffnet.

§ **Holleben.** In dem früheren Traueschen Mühlengrundstück, jetziger Besitzer Glasermeister Eduard Troitzsch, ist ein Drogeriegeschäft errichtet worden. Der Pächter des Grundstücks hat das guteingerichtete Geschäft bereits eröffnet.

Jagdresultat.

§ **Holleben.** Seit dem Aufgang der Rebhühnerjagd wurden in diesem Jahre in hiesiger Flur über 400 Stück erlegt.

Kampagnebeginn verschoben.

§ **Benkendorf.** Am 6. Oktober beginnt die Zuckerrübenkampagne in der von Zimmermannschen Zuckerfabrik, hier. Den Beginn hatte man zuerst auf den 1. Oktober festgesetzt. Leider gestattete die ungünstige Witterung das Herausholen der Rüben nicht in der Weise, wie es beabsichtigt war, und so mußte der Termin noch einige Tage hinausgeschoben werden. Eine große Zahl Arbeitslose haben sich für die Kampagne gemeldet, ob aber bei den erheblichen Meldungen alle eingestellt werden können, steht dahin.

Die erste Kirmes.

§ **Passendorf.** Am 11. Oktober ist die hiesige Ortskirmes; sie ist die erste alljährlich in hiesiger Gegend.

Habt acht auf den Fahrweg.

§ **Schkeuditz.** Hier wollte gegen Abend ein kleines etwa 5jähriges Mädchen in der Äußeren Leipziger Straße den Fahrdamm überqueren, um zu seiner auf der anderen Seite stehenden Mutter zu gelangen, übersah dabei das Herannahen eines hallischen Motorradfahrers und lief ins Rad hinein. Bei dem Sturz zog es sich blutende Verletzungen am Kopf zu.

Vom Ferkelmarkt.

§ **Schkeuditz.** Der Ferkelmarkt wies bei gutem Antrieb einen ebensolchen Absatz auf. Die Preise schwankten zwischen 9 und 16 Mark.

Wohnungszwangswirtschaft bleibt.

§ **Schkeuditz.** Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Wohnungszwangswirtschaft beizubehalten mit Rücksicht auf die große Zahl der Wohnungsuchenden. Gleichzeitig hat er den Beschluß gefaßt, eine örtliche Lockerung der Bestimmungen des bisher üblichen Zuweisungsverfahrens einzuführen. Eine diesbezügliche Bekanntmachung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Erfolgloser Einbruch.

§ **Schkeuditz.** Dem Hauptbüro der Nervenheilanstalt „Bergmannswohl" statteten Diebe in der Nacht einen Besuch ab. Vermutlich durch eine Tür haben sie sich Eintritt zu dem Raum verschafft und brachen zwei Schreibtischkästen auf, die aber leer waren. Der Geldschrank widerstand allen Versuchen und nur die Klappen, die über den Schlössern sich befinden, sind abgeschraubt. So mußten die Langfinger, deren Arbeit davon zeugt, daß es Neulinge sind, unverrichteter Sache wieder abziehen.

25jähriges Jubiläum.

§ **Kötschau.** Am 1. Oktober sind 25 Jahre verflossen, daß der Lagerhalter der Engelhardt-Brauerei-Niederlage Kötschau, Herr Karl Schumann, dieses Amt verwaltet. Während dieser Zeit hat er mit seinem Wagen den Wirten seines Bezirks das edle Naß gebracht. Alle, die ihn kennenlernten, schätzen in ihm einen treuen, braven Menschen. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, in bester Gesundheit noch recht viele Jahre seines Amtes zu walten.

Vom Standesamt.

§ **Teuditz.** Die von dem am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getretenen Rektor Bachstein geführten Standesamtsgeschäfte sind laut Mitteilung des Kreisausschusses bis zur Neubestellung eines Standesbeamten dem gesetzlichen Stellvertreter, Gemeindevorsteher Riese in Kauern, übertragen worden.

Freud und Leid.

§ **Oebles-Schlechtewitz.** Im September wurden von hier getraut der Bauarbeiter Gustav Weidner in Leipzig-Lindenau und Helene Frida Lippold in Oebles-Schlechtewitz. Es verstarb hier im Alter von 66 Jahren Herr Karl Jäger.

Legung von Luftkabel.

§ **Starsiedel.** Die Telegraphenbaukolonne Weißenfels ist hier mit der Legung eines Luftkabels von Großgörschen nach Starsiedel beschäftigt. Da ein solches Kabel schon auf der Strecke Lützen—Großgörschen längere Zeit eingebaut ist, wird angenommen, daß auch noch weitere Strecken auf diese Weise neuzeitlicher eingerichtet werden.

Gast vom Meere.

§ **Großgörschen.** Fleischermeister Friedrich schoß hier bei der Jagd eine Seemöwe. Dieselbe war beringt und stammt vom Zoologischen Institut Helgoland.

„Was droht der Schule durch die Notverordnung?"

= **Großkayna.** Auf Veranlassung des Elternbeirats, der in voriger Woche eine Sitzung abgehalten hat, war eine Elternversammlung nach dem Versammlungssaale der Schule einberufen worden. In einem eingehenden Vortrage gab der Schulleiter den anwesenden Eltern Aufschluß über das Thema „Was droht unserer Schule durch die Notverordnung?" Mit sichtlicher Erregung nahmen die Eltern Kenntnis davon, wie durch Stundenkürzung, Zusammenlegung von Klassen, Wegfall von Werkunterricht und eventuellen Stellenabbau der ganze Schulbetrieb in seinem unterrichtlichen und erziehlichen Erfolge ungemein beeinträchtigt wird, so daß alle die Errungenschaften der letzten Jahre wieder verlorengehen müsse. Für die Schule war es eine Genugtuung, daß ihre Arbeit von den Eltern restlos dankbar anerkannt wurde, und die Eltern auf unsere Schule stolz sind. Darum ist wohl selbstverständlich, daß eine Resolution beschlossen wurde, die die Gemeindevertretung bittet, alles zu tun, was in ihrer Kraft steht, um die drohenden Gefahren von unserer Schule abzuwenden. Und offen sprach man das Vertrauen aus, daß die Männer in der Gemeindevertretung, die sich mit aller Kraft für Schaffung einer zeitgemäßen Volksschule einsetzten, sich auch schützend und abwehrend betätigen werden.

Die Schulkinderzahl wird in den nächsten Jahren noch beträchtlich steigen. Darum kann und darf an einen Abbau von Lehrkräften oder an Klassenzusammenlegung gar nicht gedacht werden.

Nach Erledigung einiger anderer Punkte schloß der Vorsitzende des Elternbeirats mit Dankesworten die Versammlung.

Wechsel im Rittergut.

= **Großkayna.** Ökonomierat Kraaz hat nun unsern Ort verlassen. Sein Rittergut, das lange Jahrzehnte im Besitze der Familie war, ist in den Besitz der Bornaer Erdölgesellschaft übergegangen, die einen Pächter eingesetzt hat. Wahrscheinlich wird durch die Veränderung des Betriebes auch der Arbeiterbestand wesentlich verringert, was recht zu bedauern wäre; denn für die zumeist schon älteren Arbeiter wird es sehr schwer werden, jetzt andere Arbeit und Broterwerb zu finden.

Vom Sudetendeutschen Heimatbund.

= **Großkayna.** Die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Sudetendeutschen Heimatbundes war sehr gut besucht. Der Vorsitzende Wesp begrüßte alle Landsleute aufs herzlichste und kam nach glatter Erledigung des organisatorischen Teiles auf den anläßlich des 4. Stiftungsfestes am 10. Oktober im Saale des Gasthofes May stattfindenden Festabend zu sprechen, für welchen ein sudetendeutscher Abgeordneter vom Prager Parlament gewonnen wurde. Anschließend hielt Landsmann Socher einen lehrreichen Vortrag über das Auslandsdeutschtum, das weit mehr als ein Drittel des deutschen Volkes umfaßt. Ganz besonders widmete er sich dem durch den unglücklichen Kriegsausgang losgerissenen Deutschtum, das mit zäher Ausdauer ihr deutsches Kulturgut verteidigen muß. Mit großem Bedauern stellt man immer wieder fest, wie gleichgültig der größte Teil der Binnendeutschen dem gegenübersteht. Mit den Worten: „Pflicht eines jeden aufrechtdenkenden Deutschen müßte sein, grenzlanddeutsche Belange zu unterstützen!" beendete Socher unter großem Beifall seine Ausführungen. — Zum Schluß wies der Vorsitzende nochmals auf den bevorstehenden Festabend hin, der dem Zwecke dienen soll, weitere Aufklärung über Binnen- und Grenzlanddeutschtum zu geben, um das in Großkayna zwischen Reichs- und Sudetendeutschen bestehende gute Verhältnis noch inniger zu gestalten.

Tödlicher Unfall bei Baggerarbeiten.

= **Großkayna.** **Bei Arbeiten am großen Bagger kam es hier zu einem schweren Unfall, der leider auch ein Menschenleben forderte. Aus dem Bagger sollte eine Welle ausgewechselt werden, die durch einen dreibeinigen Stützblock gesichert war. Aus noch unbekannter Ursache schlug der Block plötzlich um und traf den danebenstehenden 46 Jahre alten Arbeiter Weber aus Merseburg, Leunaer Straße wohnhaft. Der Verunglückte war sofort tot. Ob jemand eine Schuld an dem Unfall trifft, ließ sich noch nicht feststellen.**

Den Automaten gestohlen.

= **Großkayna.** Im Café Lehmann brachen in der Nacht Diebe ein und schleppten einen Drehautomaten nach der gegenüberliegenden Kippe, wo sie ihn erbrachen. Es müssen kräftige Kerle gewesen sein, denn der Automat hat ein beträchtliches Gewicht. Nach vorhandenen Spuren hat der eine Verbrecher Turnschuhe oder Gummischuhe mit ziemlich glatten Sohlen getragen. Die beiden Oberlandjäger fahnden eifrig nach den Verbrechern.

Gesegnetes Alter.

= **Mücheln-Eptingen.** Gestern vollendete in bester Gesundheit der Veteran Friedrich Leiter den 85. Geburtstag. Der Jubilar ist Veteran von 1870/71.

Rund um Querfurt.

Grundstücksverkauf.

⊙ **Querfurt.** Die Baugenossenschaft „Eigenheim", G. m. b. H. i. L., hat ihr Quellstraße Nr. 9 belegenes Einfamiliensiedlungshaus mit größerem Garten an den Architekten Sternstein für 15 000 M. verkauft. Die Übergabe und Auflassung erfolgt am 1. Oktober.

Vom Warmwasserbad.

⊙ **Querfurt.** Nachdem das städtische Sommerbad in diesem Jahre seine Pforten geschlossen hat, wird mit dem 30. September das städtische Warmbad in der alten Baummühle für das Winterhalbjahr eröffnet. Badetage sind festgelegt: Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Sonntag. An den Werktagen ist das Bad durchgehend von 9 bis 20 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Kraftpostverkehrsverbesserungen.

⊙ **Querfurt.** Die Kraftpostlinie Wiehe—Roßleben—Querfurt über Ziegelroda—Leimbach—Lodersleben verkehrt mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplanes ab 4. Oktober täglich, auch Sonntags. Ankunft in Querfurt 9.10 Uhr, Rückfahrt 12.45 Uhr. In Lodersleben wurde die bisherige Haltestelle vom „Weißen Roß" aus betriebstechnischen Gründen zu dem benachbarten Grundstück des Steinmetzmeisters Bernhard verlegt. Der von Roßleben kommende Wagen verkehrt künftig täglich weiter nach Steuden und zurück, wo sofort Anschluß von und nach Halle durch den nach Schafstädt verkehrenden Wagen hergestellt wird. Dadurch ist die jetzt nur werktags bestehende Verbindung mit Halle, ab Querfurt 9.12 Uhr, an Querfurt 10.35 Uhr, auch für Sonntags hergestellt worden.

Kartoffeldiebe.

⊙ **Albersroda.** Felddiebstähle nehmen in hiesiger Flur erheblich zu. In der Nacht zum Mittwoch sind bei einem kleineren Landwirt 12 Reihen, 36 Schritte lang, Kartoffeln gestohlen worden. Das sind bei diesjähriger Ernte nicht weniger als 15 Zentner.

Aus dem Unstruttal.

Jubiläum.

⊙ **Freyburg.** Das silberne Mieterjubiläum feiert am 1. Oktober die Witwe Lamm, die 25 Jahre im Hause der Familie Exner wohnt und dort ein Galanteriewarengeschäft innehat.

Freyburger Apfelwein.

⊙ **Freyburg.** Frankfurt a. M. ist abgesetzt als Stadt des „Äppelwoi" und seine Erbschaft tritt nun Freyburg a. d. U. an. In allen Keltereien ist jetzt Hochbetrieb, um den Segen der Apfelbäume zu quetschen, bis jeder Tropfen des süßen Saftes gesammelt worden ist. Wenn auch ein gutes Weinjahr in Aussicht steht (wenigstens in bezug auf die Menge), so ist das doch gering im Vergleich zu der Menge der Äpfel. „Äppelfuhren" kommen in unheimlicher Zahl. Die vier größten Betriebe, von denen einer erst ganz neu entstanden ist, werden allein weit über zehntausend Zentner pressen. So wird ein Strom des Erntesegens in diesem Jahre nach Freyburg geleitet, und viele, viele dickbäuchige Fässer füllen ihren Schlund (oder besser Spund) randvoll mit dem süßen Most. Aber das lustige Gluckern und Glucksen, das Rumoren und heimliche Geistern des werdenden Weines hört man nicht mehr in allen Kellern. Größere Mengen des strömenden Saftes werden sofort in unterkühlte Tanks geleitet oder keimfrei filtriert auf sorgsam verschlossene Fässer oder Flaschen gefüllt, wo er dann als „Süßmost" auf den Verkauf und Verbrauch wartet. — Freyburg ist so zu einem Mittelpunkt der Apfelkelterei geworden. Wenn auch sein Ruf als Weinstadt langsam schlafen gehen wird, so bleibt doch das heimische Gewerbe dabei erhalten und lebendig.

Das neue Heim der Kreissparkasse.

⊙ **Wiehe.** Hier wurde das neue Gebäude der Kreissparkasse eingeweiht. Der Neubau weist in Parterre einen großen Kassenraum mit danebenliegendem Beratungszimmer und im ersten Stock eine geräumige Wohnung für den Sparkassenleiter auf. Der Weihefeier wohnten außer den kommunalen Behörden auch Mitglieder des Sparkassenverbandes aus Kölleda und Wiehe bei.

Naumburg und Umgebung

Von der Straße.

:: **Naumburg.** Die vor dem 1. September 1931 gelösten Berechtigungskarten zu 5 und 10 Fahrten auf der elektrischen Straßenbahn verlieren ab 1. Oktober 1931 ihre Gültigkeit. Über die Bemerkung auf der Rückseite der Karten hinaus zahlt die Verwaltung bis zum 1. November 1931 die noch nicht abgefahrenen Beträge nur im Büro, Weißenfelser Straße 17, zurück.

„Schutz den Schwächeren!"

:: **Naumburg.** Nachdem im vergangenen Jahr der Bund Thüringer Tierschutzvereine den 4. Oktober, der als Tag des Tierschutzheiligen Franz von Assisi ein internationaler Tierschutztag wurde, gefeiert hatte, beging in diesem Jahre der neugegründete Naumburger Tierschutzverein 1931 eine Vorfeier dieses Tages in Bad Kösen und Naumburg. In den Dienst beider Veranstaltungen hatte sich Professor Dr. Max Herzog von Sachsen gestellt. Er setzte sich in Bad Kösen in einem Vortrag ein für „Schutz dem Schwächeren im Leben". In Naumburg gab der Redner ein Lebensbild Tolstois in bezug auf das Verhältnis des Dichters zur Tierwelt. Dem Vortrag folgte der Film „Brehms Tierleben". Bei der Naumburger Feier übermittelte der Bundespräsident der Thüringer Tierschutzvereine Robert Geyer die Einladung des Bundesvorstandes für die Feier des Welttierschutztages in Weimar.

Friseurobermeister Zugowski †.

:: **Naumburg.** Nach schwerer längerer Krankheit verstarb hier der Friseurobermeister der Naumburger Friseurinnung Franz Zugowski. Der Verstorbene hat mit fachmännischem Weitblick viel zur Entwicklung der Innung beigetragen. Wenn auch schwer krank, so war es ihm doch noch vergönnt, das 50. Jubelfest der Innung zu erleben.

Konkursverfahren.

:: **Naumburg.** Über den Nachlaß der am 21. Mai dieses Jahres in Großjena verstorbenen Ehefrau des Betriebsanwalts Winter, Frau Anna Dorothea Winter geb. Nowak, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Kaufmann Kurt Münch ist zum Konkursverwalter bestimmt.

Sonderbare Tierfreundschaft.

Von der Henne, die einen Affen hatte.

:: **Naumburg.** Schon seit den Sommermonaten trieb sich im Blütengrund ein ausgerissenes Äffchen herum, ohne daß es wieder eingefangen werden konnte. Oftmals wurde das Tierchen gesichtet, aber immer wieder verschwand es spurlos. Plötzlich bemerkte der Besitzer des Berges, daß der Affe abends in den Hühnerstall schlüpfte. Um ihn endlich zu fangen, wurde der Stall genau durchsucht, aber nirgends war der kleine Ausreißer zu sehen. Schon wollte man das ergebnislose Suchen aufgeben, als plötzlich das Köpfchen des kleinen Affen unter dem Flügel einer weißen Wyandottehenne vorguckte und ängstlich die Verfolger betrachtete. Schützend hatte die Henne ihre Flügel über das Tier gebreitet und die mollige Wärme gefiel dem Südländer, besonders an den naßkalten Tagen. Ein harter Kampf entspann sich bei der Gefangennahme. Während der Affe mit scharfem Gebiß sich zur Wehr setzte, versuchte die Henne mit aufgesträubtem Gefieder und heftigen Schnabelhieben, ihren Günstling zu verteidigen. Geborgen hinter starkem Drahtverhau, sitzt er nun in Gefangenschaft, auf der nebenstehenden Kiste aber hat die Henne Platz genommen und wirft sehnsuchtsvolle Blicke nach ihrem Geliebten, dem sie nun nicht mehr ihre Wärme spenden darf.

Silbernes Dienstjubiläum.

:: **Schellsitz.** Kantor Springer kann hier am 1. Oktober sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Dem beliebten Lehrer wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Filiale Ammendorf
Zeitungsausgabe / Einzelverkauf
Anzeigen-Annahme / Bestellungen
J. Kopp, Buchhandlung / Buchbinderei
Hallische Straße

Stadt Halle und Saalkreis

Deutsche Arbeit, deutsche Ware.

† **Halle.** Die Deutsche Woche wurde hier in der Aula der Universität feierlich eröffnet. Über ihren Sinn referierte Dr. Hage. Das Ziel der Deutschen Woche lasse sich erst im Laufe der Zeit verwirklichen. Die Gedanken und Bestrebungen, die in der Deutschen Woche zusammengefaßt sind, seien keine Patentlösungen; nur langsam werden sich die Bestrebungen verwirklichen lassen. Frau Elisabeth Boehm, Ehrenvorsitzende des Verbandes der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, die die Anregung zur Einführung der Deutschen Woche gegeben hat, erklärte, daß die Deutsche Woche alle davon überzeugen will, daß wir in dieser schweren Zeit uns besinnen müssen auf die letzte Reserve, die wir noch haben, das ist das Zurückziehen auf eigene Erzeugung, auf deutsche Arbeit und deutsches Schaffen.

AKV. Halle geht in Konkurs.

Gründung einer neuen Genossenschaft.

† **Halle.** Die Kommunistische Partei und der Allgemeine Konsumverein Halle hatten zu einer Demonstration und einer Versammlung aufgerufen. Die Demonstration mit etwa 1000 Teilnehmern verlief ohne Zusammenstöße. Die Versammlung im Stadtschützenhaus war überfüllt und wurde polizeilich geschlossen. Nach allgemein politischen Ausführungen des Reichsleiters der Revolutionären Genossenschafts-Opposition, Georg Handke, sprach der Geschäftsführer des AKV. Halle. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß der AKV. nicht in der Lage ist, seinen Vergleichsverpflichtungen nachzukommen. Der Vergleich hatte einen Jahresumsatz von 5 Millionen Reichsmark zugrunde. Nach den bis jetzt erzielten Umsätzen kommt man jedoch höchstens auf 2,5 Millionen Reichsmark. Am Freitag bereits soll sich eine Gläubigerversammlung mit der Lage befassen, und es ist anzunehmen, daß Konkursantrag beschlossen wird. Es soll eine neue Genossenschaft gegründet werden.

Hafenbecken I in Betrieb genommen.

† **Halle.** Das neue Hafenbecken bei Trotha ist nunmehr fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Als erste waren längs der Spundwand zwei 400-Tonnen-Kähne festgelegt, die ihre Ladung in Form von Ammoniaksalz aufnehmen, das von Leuna in geschlossenen Güterwagen angefahren worden ist und in Verladeschurren in die einzelnen Kammern der Lastschiffe verfrachtet wurde. Die Salzladungen gehen nach Hamburg und von dort über See. Auch der neue Kran längs des Schenkerschuppens ist in einigen Tagen betriebsfertig.

Im Silberkranz.

? **Ammendorf.** Der langjährige Kirchendiener Hermann Wilkerling und seine Gemahlin Friederike feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Durch die kirchliche Gemeinde und Vereine wurden dem Jubelpaare manche Ehrungen zuteil. Auch unseren Glückwunsch!

Geistliche Abendmusik.

? **Radewell.** Der rege Besuch der IX. Geistlichen Abendmusik hat wieder einmal bewiesen, welcher Beliebtheit sich die Veranstaltungen des Radeweller Kirchenchores in der Gemeinde erfreuen. Unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Walter Kunze sang der Chor neben Werken von Bach, Händel, Mendelsohn, auch die schwierige Kantate: „Lobet Christen, euren Heiland" von Buxtehude. Fräulein Helene Pfeifer begeisterte alle Zuhörer durch einige Vorträge mit Gesängen von Bach und anderen Meistern. Die Herren Evers und Pönitzsch umrahmten die Veranstaltung mit mehreren Solostücken für Violine. Den Abschluß bildeten Klavierstücke von Bach und Händel.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Am Mittwoch war es während des ganzen Tages heiter; die Temperatur konnte trotzdem — weil Polarluft noch immer über Mitteldeutschland lagerte — nur bis auf 15 Grad über Null ansteigen. Auf dem Brocken wurden mittags 3 Grad über Null gemessen. Abends setzte im Flachlande wieder starke Dunstbildung ein, die in der Nacht zu Nebel überleitet. — Die westlichen Störungen haben Belgien fast erreicht, sie haben aber an Energie stark abgenommen. Über Island erfolgt starker Druckanstieg, der das Schlechtwettergebiet ostwärts weitertreibt. — Wir dürften infolgedessen am Freitag Eintrübung und — vielleicht — auch Niederschlag erhalten. Am Donnerstag wird es noch im ganzen heiter bleiben.

Aussichten: **Am Donnerstag heiteres, wärmeres Wetter mit Morgennebel und Nachtfrost. Am Freitag Eintrübung bei westlichem Wind. Niederschlag nicht ausgeschlossen.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Reklameteil.

Das dürfte heute nicht mehr passieren, daß jemand wegen zu glatt gebohnertem Boden zu Fall kommt. Jeder müßte größten Wert darauf legen, daß Treppen und Fußböden nur noch mit „Perwachs" gebohnert werden, denn „Perwachs" macht tatsächlich nicht glatt. Ausrutschen ist normalerweise ausgeschlossen. Dabei gibt „Perwachs" herrlichen Hochglanz, erfrischenden Tannenduft, hinterläßt keine Fußspuren, ist wasserfest, äußerst ergiebig und sparsam. Die eigene Sicherheit und der eigene Vorteil verlangt deshalb, daß zum Bohnern nur noch „Perwachs" verwandt wird. Auf Wunsch erhalten Sie von den Thompson-Werken G. m. b. H., Düsseldorf, gern kostenlos eine Probedose.

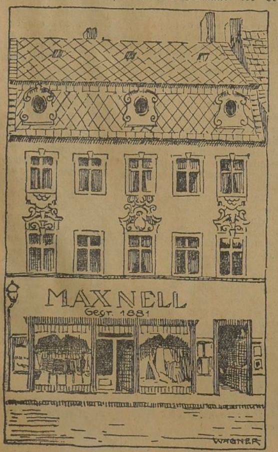
Das ist die Gelegenheit! Das Schlimmste im Leben sind verpaßte Gelegenheiten. — Großzügiger Kundendienst des altangesehenen Spezial-Kaffee- und Lebensmittelgeschäftes Kaisers Kaffee-Geschäft sichert den Hausfrauen schon jetzt ein schönes Weihnachtsgeschenk. Wer die Gelegenheit, dieses schöne Weihnachtsgeschenk zu erhalten, nicht versäumen will, läßt sich bei Kaisers schon jetzt das Weihnachts-Sparbuch der Firma geben. In diesem Sparbuch sind 10 Gratismarken enthalten — der Anfang ist also gemacht — Kaisers Kaffee-Geschäft selbst hat schon angefangen, für Sie zu sparen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0004

Das alte Bürgerhaus Roßmarkt Nr. 3

Wenn man vom Markt aus dem Roßmarkt zuschreitet, so erblickt man vor sich die breite Front eines alten Bürgerhauses, das schon seit Jahrhunderten hier seinen Platz hat. Es ist das Haus Roßmarkt Nr. 3, der Frau Alwine Nell gehörend. Die Verzierungen über den Fenstern, der altertümliche Holzgang an der Rückseite des Gebäudes, vor allem auch die reiche Stuckverzierung an den Zimmerdecken lassen vermuten, daß das Haus schon manches Jahrhundert auf dem Rücken hat.

Ehemals gehörte Roßmarkt Nr. 3 zum „Vierten Viertel“ unserer Stadt, welches die Obere Breite Straße, Schmale Straße, die Häuser auf und um den Sixtiberg bis zur Geisel und endlich die Grundstücke Roßmarkt 1 bis 7 umfaßte. Als Besitzer wird in dem 1630 angelegten Schoßbuch Caspar Göpner genannt. Er war Mitglied des Rats der Stadt Merseburg, hatte also in dieser Eigenschaft zu den Sitzungen, die damals noch im „Alten Ratshaus“ in der Burgstraße stattfanden, zu erscheinen. Um 1630 muß er gestorben sein; seine Witwe Dorothea verheiratete sich mit Johann Ritter, starb aber ebenfalls bald darauf. Die Regelung des Nachlasses war nicht einfach, da außer dem hinterbliebenen Ehemann (oder „Ehewirt“, wie es damals hieß) noch eine Tochter Anna Magdalene aus erster Ehe vorhanden war. Außerdem hatten die Hausbesitzer gerade in den Jahren nach 1630 Kriegskontributionen und drückende Einquartierungslasten zu tragen gehabt, die bei der Erbregulierung berücksichtigt werden mußten. In dem Ratsprotokoll von 1637 ist ein vom Vormund der ver-



waisten Anna Magdalene aufgestelltes Verzeichnis eingeheftet über die Mobilien, die nach dem Tode der Mutter vorhanden waren „vndt waß nach dem Schwedischen Wesen Übrigk blieben“. Schwedische Soldaten waren in den vergangenen Kriegsjahren wie überall in Merseburg, so auch im Hause Roßmarkt 3 einquartiert gewesen und hatten dort übel gewirtschaftet, so daß manches Möbelstück verdorben oder abhanden gekommen war. Einiges von dem, was übriggeblieben, sei hier genannt: Ein alter ahorner Tisch, ein grünes Schränkchen, 47 Pfund Zinngerät, 5 beschlagene kleine Krüglein, „darunter zwei böse“ (d. h. verdorbene), ein Himmelbett. „Nun folget an Gerade stücken, 1 Alter seiden grobgrüner beltz mitt samptborten, so ein wenig zerrißen, 1 Schwartzer Altages beltz, 1 Alter Grüner beltz mitt einem rauchen schweiffe, 1 Taffent leibgen, 1 Sambt leibgen mit Seiden grobgrünen Ermeln, eine Taffent Schürtze, 1 Schamloth Schürtze, 1 Geblühmte Vorstadt Schaube, 1 Sambt Mütze, so gestückt, 1 Mütze mit 3 gestückten bortten . . .“ 14 Pfund Zinn, 25 Heimzen Wintergerste, 1 halbe Hose Butter, drei Klafter Holz und manches andere war durch die Schweden abhanden gekommen. „An Vieh haben die Schwedischen geschlacht 3 Kühe, 1 gemeßte alte Saue, 11 Junge Schweine, 1 Sau, so der groß Vater kauffte, 1 Truthan, 1 Truthännen, 21 Hüner, 11 Endten, 2 Pferde haben die Schwedischen sambt Zweyen Wagen vndt daß geschirr zum Pferden auch mittgenommen, 2 Pflüge sint auch weg kommen im Schwedischen Wesen.“ Diese Aufstellung des Vormundes zeigt, daß damals in Merseburg in den einzelnen Häusern noch viel Vieh- und Ackerwirtschaft getrieben wurde. Es geht daraus aber auch hervor, wie furchtbar die armen Bürger unserer Stadt unter dem Kriege zu leiden hatten. Dabei stand ihnen die schlimmste Notzeit erst noch bevor!

Noch in demselben Jahre kam das Haus Roßmarkt Nr. 3 zur öffentlichen Versteigerung. Besitzer wurde nunmehr Andreas Rummel, der einen Kaufpreis von 800 Gulden zu zahlen hatte. Der Name Rummel hat sich in Merseburg jahrhundertelang erhalten, und zwar wurde von Angehörigen der Familie bis nach 1800 das edle Fleischerhandwerk ausgeübt. Als 1640 im Kuttelhofe (dem ehemaligen Schlachthaus in der Fischerstraße) eine Kuh „voller Franzosen“ (d. h. Tuberkeln) befunden wurde, warf man das zerstückelte Tier einfach in die Saale, und ließ es (zur Freude der flußabwärts Wohnenden) davonschwimmen. Bei der Besichtigung waren außer Vertretern des Rats zugegen Andreas Rummel der Ältere und der Jüngere, beide als Abgesandte des Fleischerhandwerks. Wiederholt werden Rummels auch als Pächter der Garküche genannt, die sich in dem kürzlich abgebrochenen Hause des Gastwirts Haring (Markt 2) befand. So war z. B. Andreas Rummel 1626 Pachtinhaber dieser von den Merseburgern geschätzten Speisewirtschaft.

Bis 1700 werden als Besitzer von Roßmarkt Nr. 3 genannt: Bastian Schwabe, Martin Müller und Andreas Fleischmann. Martin Müller wird Ende des 17. Jahrhunderts als „Ratsschenk“ bezeichnet und verwaltete als solcher den Ratskeller, der sich viele Jahre lang in dem Grundstück Tiefer Keller Nr. 5 befand, das auch gleichzeitig vor und nach 1800 das Heim der städtischen Volksschule war. Im Lehnbuch der Stadt findet sich aus dem Jahre 1699 die Eintragung: „Andreas Fleischmann entrichtet 1 Gulden 3 Gr. Lehngeldt von dem von Herrn Martin Müllers Wittben und Erben erkaufften Hauße am Roßmarkt gelegen.“ An Abgaben hatte der Besitzer zu leisten: Schoß von 2 Bieren 2 Gulden 6 Groschen, Wächtergeld 6 Gr., Triftgeld 2 Groschen 6 Pf., Borngeld 1 Gr. Von den späteren Besitzern nennen wir Dr. Carl August Salzmann, und aus dem vorigen Jahrhundert: Kaufmann und Fabrikanten Böhme, Rentier Karl Mascher.

Es gab übrigens dort am Roßmarkt allerlei zu sehen. Schon der Wochenmarkt, der seit undenklichen Zeiten vor und hinter dem Rathaus abgehalten wird, bot immer ein buntes Straßenbild. Noch lebhafter ging es zu, wenn die Jahrmarktshändler von nah und fern erschienen, um der kauflustigen Bürger- und Bauernschaft ihre verlockende Ware anzubieten. Der Ausschreier, der mit mehr oder weniger gewählten Worten seine Sachen aufdrängte, fand immer besonderen Zuspruch. Da erschienen „Zahnbrecher“, die Vorläufer unserer jetzigen Zahnärzte, und übten auf offenem Markt ihre Kunst aus. Quacksalber aller Art stellten sich ein und redeten den Kranken vor, ihre Gebrechen heilen zu können. Ja, sogar Hinrichtungen wurden im 18. Jahrhundert auf dem Roßmarkt vollzogen! In Möbius' Chronik heißt es: „Anno 1741 den 10. März ist die Justiz bei der Hauptwache auf hiesigem Roßmarkte gebauet worden. Den 3. August wurde allhier zu Merseburg auf dem Roßmarkte an den neuen Galgen ein Fahnensattler von dem Brühlschen Küraßier-Regimente namens Adolf Raphael Ludwig Häckel, gebürtig von Stuttgart, gehenkt. Es hatte solcher desertiert und einen Merseburgischen Fleischer namens Rausch ein Pferd mitgenommen und es in Halle verkauft.“ Ein ähnliches Schauspiel wiederholte sich 4 Jahre später. Am 28. Mai 1746 wurde Cristoph Stephan, Grenadier im Gräflich Stollbergischen Regiment, wegen wiederholten Desertierens „an die Justiz auf hiesigem Roßmarkte gehängt. Abends nach Sonnenuntergang wurde er von dem Henker wieder abgenommen, hernach von hiesigen Flurschützen und einem Hirten in einen Kasten gelegt, von beiden zum Sixtitore hinausgetragen und außer der Mauer des Gottesacker begraben.“ Was mögen da die Bewohner des Roßmarkts, und Merseburgs Bürger überhaupt, geguckt und mitleidsvolle Tränen vergossen haben!

Doch nun zurück aus längstvergangenen Zeiten zur Gegenwart! Am 1. Oktober 1881 gründete Kaufmann Max Nell in dem Hause Roßmarkt Nr. 3 eine „Leinen- und Wollwarenhandlung“; so wenigstens wird sie im Adreßbuch von 1883 bezeichnet. Durch Fleiß und Rührigkeit der Inhaber hat sich das Manufakturgeschäft ständig erweitert und erfreut sich bei den zahlreichen Kunden aus Stadt und Land hoher Achtung. Möge das alte Bürgerhaus, in dem so viele Geschlechter aus- und eingegangen sind, noch viele Jahre der Blüte und des Wohlstandes erleben!

Gt.

Die Unterschlagungen beim Schkeuditzer Flughafen

Schöffengericht Halle.

Wegen fortgesetzter Unterschlagung, in Tateinheit mit schwerer Privat-Urkundenfälschung, verurteilte das Schöffengericht Halle den 32jährigen Kaufmann Georg Richard K. aus Schkeuditz zu 10 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der seit 7. Juli d. J. erlittenen Untersuchungshaft. Die Haftentlassung wurde abgelehnt, ebenso wie auch, vorläufig wenigstens, Strafaussetzung.

Das Gericht hielt dem Angeklagten, dem Unterschlagung von 21 000 Mark bei der Flughafen-AG. Halle-Leipzig von 1928—1931 zur Last gelegt wurde, zugute, daß ein Teil davon nicht von ihm verbraucht, sondern im Interesse des Flughafens verwendet worden ist daß er diese Ausgaben aber nicht mehr, infolge mangelhafter Buchführung, nachweisen kann. Man glaubte ihm ferner, daß seine Bücher infolge seiner Arbeitsüberlastung nicht auf dem laufenden erhalten worden seien. Es hielt ihm ferner zugute, daß er nichts verschwendet hat, sondern daß seine großen Ausgaben, die er als Haupt- und Bilanzbuchhalter des Flughafens hatte, ihn zu den Verfehlungen getrieben haben.

Diese vermehrten Ausgaben haben verschiedene Gründe. Erstens konnte K., wie er unwiderlegt behauptet, wegen der Arbeitsüberlastung nicht zum Essen nach Hause gehen und hat häufig in dem Flughafen-Restaurant gespeist. Das hat auch die Flughafenabteilung anerkannt, indem sie K. später 30 Mark monatlichen Verpflegungszuschuß bewilligte. Sogann hatte K. in Abwesenheit des Flughafenleiters Repräsentationspflichten, die er, vielleicht etwas übertrieben, auffaßte.

K. erhielt anfangs 275 Mark Monatsgehalt brutto, das allmählich stieg. Zuerst hatte auch seine Ehefrau noch einen Nebenverdienst von 200—250 Mark aus einer kaufmännischen Stellung, die sie aber durch Schwangerschaft aufgeben mußte. Schwierig wurde aber die Lage, als K. an seine Bank 2500 Mark zurückzahlen mußte. Er hat dies auch getan, aber eben mit Mitteln der Flughafen-AG.

Dieses Rückzahlungsverpflichtung war für ihn um so dringender, als von ihr eine Bewährungsfrist abhing. 1925 ist er nämlich wegen Unterschlagung bei einer Bank verurteilt worden. Die Flugplatzleitung hat aber erst ¾ Jahr nach seiner Anstellung von seiner Vorstrafe Kenntnis erhalten. Die Urkundenfälschungen wurden an Posteinlieferungsscheinen vorgenommen. Nach Bezahlung von Fernsprechgebühren, die naturgemäß auf dem Flugplatz sehr hoch sind, hat K. vier Postquittungen nachträglich zweimal um 1 Tausender und zweimal um je 3 Tausender durch Vorsetzen einer Ziffer erhöht. Diese Posteinlieferungsscheine sind dann als Belag für seine falschen Eintragungen benutzt worden. Auch einige Frachtbriefe hat K. durch höhere Angabe von Frachtgeldern gefälscht.

Wenn sich zwei nicht grün sind!

Es bestand nun einmal eine politische Meinungsverschiedenheit zwischen dem Invaliden N. aus Zschöchergen und dem Gemeindevorsteher seines Ortes. Als nun gar N. eines Tages zu bemerken glaubte, daß sein Gegner bei einer Teichzuschüttung in die eigene Tasche wirtschafte, machte er freudig eine Anzeige bei dem Landrat. Die Untersuchung brachte nicht das Geringste heraus und das Verfahren wurde eingestellt. Diese Tatsache wurde auch dem N. mitgeteilt. Mag er es nun falsch aufgefaßt haben — jedenfalls fuhr er nach einer Kiesgrube, wo gerade Gemeindearbeiten verrichtet wurden. Unterwegs traf er einen Bekannten, und erzählte ihm: „Der Gemeindevorsteher ist abgesetzt. Die Staatsanwaltschaft in Halle hat ihm die Ehre abgeschnitten . . .“. Auch im Steinbruch erzählte er dasselbe.

Den Gemeindevorsteher selbst begrüßt er mit den Worten: „Na, du Verbrecher, wagst du dich überhaupt noch auf der Straße sehen lassen?“ Und 2 Tage später: „Guten Morgen, Herr Spitzbube!“

Die Staatsanwaltschaft hatte daraufhin wegen öffentlicher Beleidigung Anklage erhoben. Das Schöffengericht in Halle konnte seinen Beteurungen, er habe solche Worte niemals gesprochen, keinen Glauben schenken, folgte vielmehr dem Zeugenaussagen und verurteilte N. zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen wegen fortgesetzter öffentlicher Beleidigung. Doch wurde dem Verurteilten eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt, falls die Ermittlungen für ihn günstig ausfallen.

Amtsgericht Lützen.

Vor dem Amtsgericht hatten sich der Arbeiter Otto J. und der Zimmermann Paul M., beide aus Oebles-Schlechtewitz, zu verantworten. Sie sind beschuldigt, gemeinschaftlich und fortgesetzt vorsätzlich den Maurer Kirchhoff körperlich mißhandelt zu haben, indem sie ihn wiederholt mit Fäusten schlugen. J. hat durch eine weitere Handlung den K. mit Totschlag bedroht und den noch jugendlichen Gerhard J. zu der von diesem begangenen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges durch Mißbrauch des Ansehens vorsätzlich bestimmt, indem er ihm zurief: „Nimm die Schippe und schlage das Schwein vor den Kopf, daß er gleich umkippt!“

Im Termin wurde der Angeklagte J. nach eingehender Vernehmung der Zeugen wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Anstiftung zur gefährlichen Körperverletzung in Tateinheit mit Bedrohung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Der Angeklagte M. erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen wegen gefährlicher Körperverletzung. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten zu tragen.

Der Kellner Eduard K. aus Großlehna ist beschuldigt, in Großlehna und Merseburg im Jahre 1929/30 einen Küchenherd, den er in Besitz und Gewahrsam hatte, an dem die Eigentümer sich bis zur völligen Bezahlung das Eigentumsrecht vorbehalten hatten, der Firma Gebr. Seibicke in Merseburg gehörig, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Der Beschuldigte bestreitet, gegen Eigentumsrechtvorbehalt gekauft zu haben. Er wurde freigesprochen.

Amtsgericht Freyburg.

Der Oberschweizer Paul L. aus Markröhlitz bestellte bei dem durchreisenden Kaufmann Apel, Berlin, Textilwaren für etwa 300 M. auf Abzahlung. Da er später arbeitslos wurde, konnte er nicht zahlen. Eine betrügerische Absicht war nicht nachzuweisen, und so kam das Gericht zu einem Freispruch. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Große Strafkammer Naumburg

Berliner Einbrecher legten Berufung ein.

Das Schöffengericht in Weißenfels hatte Berliner Einbrecher wie folgt verurteilt: Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls im Rückfalle, den Arbeiter Hans Schwerzer zu 4 Jahren Zuchthaus, den Fleischer Hans Reinike zu 3 Jahren Zuchthaus, nicht im Rückfall den Kraftwagenführer Franz Kischlewsky zu 1½ Jahren Zuchthaus mit je 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 5 Jahre. Die Angeklagten, welche die Tat bestritten, hatten zwei Verteidiger aus Berlin bestellt, die die Angeklagten mit der Behauptung reinzuwaschen versuchten, eine Verbrecherorganisation, die die Einbrüche verübt hätte, hätte das gefundene Beweismaterial in das Auto gelegt. Ein zweiter Sachverständiger wollte beweisen, daß § 51 zur Anwendung gebracht werden müsse. Das ist nicht gelungen. Die Berufung wurde auf Kosten der Angeklagten verworfen, die Untersuchungshaft bleibt bestehen und wird als selbstverschuldet nicht auf die Strafe angerechnet.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen

Wo bleibt die Preissenkung?

Die Reichsmonopolverwaltung hat soeben in Gemeinschaft mit ihrem Beirat beschlossen, alle Verbraucherpreise im wesentlichen unverändert beizubehalten. Nur der Preis für Treibstoffspiritus ist scheinbar stark ermäßigt worden, nämlich von 70 auf 50 RM. je Hektoliter. Demgegenüber besteht aber eine Erhöhung der Beimischungspflicht für Treibstoffhersteller, so daß auch hier für den Verbraucher — nämlich bei dem Preise für das fertige Gemisch — genau das gleiche herauskommt wie bisher. Ebenso bleibt der auch heute noch in zahlreichen Haushaltungen und gewerblichen Betrieben verwendete Brennspiritus unverändert teuer, ebenso wie der Trinkbranntwein, obwohl sich nicht nur die beteiligten Gewerbekreise, sondern auch alle zuständigen Ministerialbeamten bis hinauf zum Monopolpräsidenten und Finanzminister längst darüber einig sind, daß die im Sommer 1929 erfolgte letzte Steuererhöhung ein großer Fehler gewesen ist. Hat sie doch für die Reichskasse die Wirkung gehabt, daß der Gesamtertrag aus dem Branntweinmonopol nicht nur nicht gestiegen, sondern um ein volles Drittel zurückgegangen ist.

Warum ist die Regierung, die doch von der privaten Wirtschaft überall Preissenkungen verlangt, ihrerseits nicht bereit, irgend etwas mit zu dieser Preissenkung beizutragen? Statt wie bei der Zigarette den seinerzeit gemachten Fehler wiedergutzumachen, wagt man sich hier offenbar an die von allen Regierungsstellen als notwendig anerkannte Steuersenkung nicht heran, weil man anscheinend die Öffentlichkeit fürchtet. Dabei wandert als Folge der sinnlosen Überbesteuerung des Branntweins der Konsum immer mehr und mehr zu anderen alkoholischen Getränken ab, insbesondere zu den billigen ausländischen Südweinen, denen man aus handelspolitischen Gründen weder durch eine Zollerhöhung, noch durch eine Sondersteuer beikommen kann. Die von manchen Kreisen durch die stärkere Besteuerung erwartete größere Nüchternheit der Bevölkerung ist also keineswegs eingetreten; es hat vielmehr nur eine Verlagerung des Konsums zugunsten anderer und sehr viel billiger „Stoffe“ stattgefunden. Hinzu kommt, daß — wie bei allen derartigen Maßnahmen — auch auf diesem Gebiete das Gewerbe der Schmuggler und Geheimbrenner wie das der ausländischen „Weinfabrikanten“ blüht.

Dabei hat man in anderen Ländern schon Beispiele gesehen, wie man es richtigmachen könnte. Auch in Holland hatte man den Branntwein zeitweise stark übersteuert, bis man sich davon überzeugte, daß dadurch die Nüchternheit nicht gefördert werde, daß vielmehr nur die Schmuggler und Geheimbrenner den Hauptvorteil hatten, der Staat aber weniger bekam als vorher bei dem niedrigeren Steuersatz. Kurzentschlossen setzte Holland die Branntweinsteuer wieder herab, und zwar — was besonders bedeutungsvoll ist — mit Zustimmung weitester alkoholgegnerischer Kreise. Auch das Reichskabinett sollte daher nicht länger zögern, die Branntweinsteuer auf ein für die Reichsfinanzen wie für die betroffenen Gewerbe erträgliches Maß herabzusetzen.

Zwei Beweise

für unsere Leistungsfähigkeit und für die besondere Güte unserer Waren

1) Sahnetrüffeln 135 g 1.– RM.

entspricht 125 g 93 Pfg.
(früher kosteten 125 g 1.25 RM.)

Pralinen aus besonders guter Schokoladenmasse mit Bienenhonig und Molkereisahne – also keine Zutaten von billigen Kokosfetten usw.

2) Händelkugeln 130 g 1.– RM.

entspricht 125 g 97 Pfg.
(früher kosteten 125 g 1.30 RM.)

Pralinen mit doppelter Füllung: Feinste Rohmarzipanmasse mit Zusatz von sizilianischen Pistazien, mit Jamaica-Rum abgeschmeckt, und besonders feine Schokoladen-Trüffelmasse mit frischer Molkereibutter

Wir fragen:

Wo sonst sind ähnlich wohlschmeckende Waren erhältlich, in solcher Preislage?
so fabrikfrisch?
so hochwertig?

MOST

Verkaufsstelle: Burgstraße 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131931100l-17/fragment/page=0005

Industrie im Urwalde

Die Pong-Grube auf der Malakka-Halbinsel.

Die ganze Malakka-Halbinsel ist außerordentlich reich an Zinn. Die im Urwald gelegenen Pong-Gruben gelten als die bedeutendsten innerhalb der Grenzen Siams. Das seinkörnige Metall, das von den Bergen vom Regen herabgespült wird, liegt in dicken Schichten im ganzen Tal des Flusses Pong, welcher sich durch den Urwald windet.

Die Pong-Gruben sind am besten auf dem Wasserwege zu erreichen. Das Wasser des Flusses ist von einem schmutzigen Gelb — es sind die Spuren des wertvollen Metalls, das die Europäer ausbeuten. Eine Dampfschiffahrt kennt dieser Urwaldfluß noch nicht. Die Eingeborenen und die wenigen Europäer, die sich in dieser weltfremden Gegend aufhalten, benutzen den Sampan, das primitive Ruderfahrzeug der Siamesen. Die Fahrt auf einem Sampan durch den Pong-Fluß ist ein abenteuerliches Erlebnis. Man muß sich wundern, daß bis jetzt noch keine Filmaufnahmen in dieser für derartige Unternehmungen dankbarsten Gegend gemacht worden sind. Der Anblick einer Herde von Wasserbüffeln, die im Flusse schwimmen, wäre ein originelles Bild für einen Kameramann. Man sieht nur die mit mächtigen Hörnern geschmückte Köpfe der eigenartigen Tiere, die sich im Wasser bewegen, als wären sie Reptilien. Auch Affen bieten hier einen buntfarbigen Anblick. Scharen von sogenannten Hanuma-Affen belagern die Ufer und schnattern so, daß man beinahe taub werden kann. Weichen fragen ihre Zungen auf dem Rücken und treiben allerlei Schabernack. Eine siamesische Sage erzählt, daß diese Affen Soldaten eines legendären Fürsten seien. Wenn man einen Hanuma-Affen erlegt, verwandelt er sich in Wind, kommt aber später wieder ins Leben zurück. Nicht umsonst gelten deshalb Hanuma-Affen als heilige Tiere. Bei Eingeborenen findet man uralte Abbildungen der kriegerischen Affen in silbernen Rüstungen, in denen sie für ihren Fürsten als Landsknechte gekämpft haben sollen.

An der Mündung eines kleinen Kanals — so werden hier die natürlichen Kanäle des Pong-Flusses genannt — befindet sich mitten im Urwald ein Schild mit einer Inschrift in dänischer Sprache! Es ist der Wegweiser zu den Pong-Gruben, einer industriellen Niederlassung, in denkbar romantischer Urwaldumgebung. Die Gruben gehören der Oktafiatischen Kompagnie. Als vor einigen Jahren eine der scheinbar solidesten Banken in Dänemark, die Landmannsbank, ihre Zahlungen einstellte, waren unzählige dänische Sparer ruiniert. Die Oktafiatische Kompagnie hat zahlreichen Geschädigten, die durch den Zusammenbruch der Bank vor dem Nichts standen, Stellungen in ihren Unternehmungen besorgt. Sehr viele haben Unterkunft in der Industrie des Pong-Gebietes gefunden. Sogar ein dänischer Prinz aus königlichem Hause, der sein Vermögen gleichfalls bei der Landmannsbankkrach verloren hat, arbeitet hier als einfacher Angestellter. Der ohrenbetäubende Lärm von Baggermaschinen kündigt von weitem eine Insel des Reiches der Technik an. Niedrige Bambushäuser grenzen an die mechanischen Anlagen des Unternehmens. Es sind die Häuser von chinesischen Arbeitern, während Europäer in kleinen geschmackvollen, in tropischen Blumen versteckten Villen wohnen. Die chinesischen Arbeiter führen ein abgeschiedenes und, man könnte fast sagen, geheimnisvolles Dasein. Niemand weiß, was hinter den Türen ihrer Baracken vorgeht. Daß dort Opium geraucht wird, ist eine bekannte Tatsache, an der niemand Anstoß nimmt. Manchmal verschwinden ein chinesischer Arbeiter spurlos. Keiner kümmert sich darum, denn sofort ist ein anderer an seiner Stelle.

Manchmal stattet ein Tiger seinen Besuch in der Siedlung ab, wovon Spuren seiner breiten Tatzen zeugen. Es geschieht oft, daß Ingenieure, die von einer Abendgesellschaft nach Hause kommen, auf der Straße dem Königs der Dschungeln begegnen. Der Tiger zieht es aber gewöhnlich vor, sich aus dem Staube zu machen. Ihm fehlt es inmitten von Menschen an Mut.

Das Nashorn gilt hier als ein äußerst wertvolles Tier. Für den chinesischen Kaufmann, der sich in der Pong-Kolonie etabliert hat, bedeutet ein Nashorn ein kleines Vermögen. Das ganze Tier wird sozusagen von dem Horn auf der Nase bis zum Darminhalt verwendet. Das Horn wird zu feinem Mehl zermahlen und von Chinesen als Wundermittel gegen alle möglichen Krankheiten verwendet. Der Darminhalt wird getrocknet und von Eingeborenen gleichfalls als Heilmittel gepriesen.

Ein gefährlicher Besucher in den Häusern der Bergwerksiedlung ist die Kobra, die fürchterlichste Schlange dieser Gegend, deren Biß in kurzer Zeit tödlich wirkt. Es geschieht oft, daß man diese furchtbaren Schlangen in Badezimmern der europäischen Villen vorfindet. Aber auch riesige Boas schlängeln sich in Wohnungen ein. Sie halten sich mit Vorliebe in sensiten Badezimmern auf. Kein einziger Europäer wird schlafen gehen, ohne sein Zimmer einer gründlichen Untersuchung unterzogen zu haben.

In dem unwegsamen Dschungel, die das eigenartige industrielle Unternehmen umgibt, befinden sich rätselhafte Steinfiguren mit Inschriften, die bis jetzt kein Eingeborener lesen oder deuten konnte. Bis vor kurzem hat kein Europäer die Statuen gesehen. Einem schwedischen Forschungsreisenden, Gustav Wärne ist es aber vor einiger Zeit gelungen, die versteckte Stelle im Urwald aufzufinden. Mitten im Urwald stehen auf lehmigem Boden Steinplatten, Figuren von menschlicher Größe — zwei männliche und eine weibliche — lehnen sich an zwei riesengroße Bäume. Es sieht aus, als ob die Bäume die Abbildungen umfaßten. Eingeborene behaupten, daß Birmaner seinerzeit während eines Feldzuges diese Götzenbilder mit sich geschleppt hatten, da sie von ihrer Zauberkraft überzeugt waren. Andere wiederum glauben, daß die Steingötzen aus Indien stammen, aus einer lange zurückliegenden Zeit, da rege Handelsbeziehungen zwischen Indien und der Malakka-Halbinsel bestanden. Es ist möglich, daß es sich tatsächlich um die indischen Götter Schiwah und Kali handelt. So leben unter einem glühenden tropischen Himmel europäischer Unternehmungsgeist und uralter Göttergloube friedlich nebeneinander.

Die sterbenden Großstädte.

Die Zahl der Eheschließungen in den deutschen Großstädten hat im April 1931 gegen April 1930 erheblich abgenommen, und zwar um rund ein Fünftel! Die Zahl der Geburten nahm auf diese Zeiten berechnet um ein Siebentel ab (von 14 auf 1000 Einwohner auf 12). Da die Sterbefälle zunahmen (April 1930: 10,9 auf 1000 Einwohner, 1931: 11,3), so ergibt sich für den Durchschnitt der gesamten deutschen Großstädte ein Geburtenüberschuß von nur 0,7 auf 1000 Einwohner. Auch diese geringe Zahl wird durch einige besonders fruchtbare Großstädte in den Bergindustriearbeitern erhalten von diesen abgesehen, muß man für den größten Teil der deutschen Großstädte einen Überschuß der Sterbefälle annehmen.

Die einzigartigste Flotte der Welt

Schiffe, die auf dem Lande liegen

Von Ralph E. Zuar, Edmonton (Kanada).

Als vor etwa 60 Jahren, den Pionieren folgend, die Erschließung des Westens und Nordwestens Kanadas begann, waren Schiffe jeglichen Formats und jeglicher Größe wichtige Faktoren dieses Vorgangs. Neben dem Ochsenkarren und dem Pferd bildeten sie oft die einzige Möglichkeit des Verkehrs. Die Schiffsfahrt auf den größeren Flüssen Saskatschewan, Red River usw. erlebte eine frühe Blüte. Vom einfachsten Kanu bis zum gut ausgestatteten Kabinendampfer war alles vertreten, was auf den breiten Rücken der Flüsse und auf den Seen fahren konnte. Bis die Eisenbahn kam.

Mit einem Schlage war es aus mit der Schiffahrt. In Süd- und Mittelalberta und Saskatschewan verwahrlosten die Landungsstege. Die Schiffe zog man auf den Strand und ließ sie liegen. Nur aus den größeren wurden die edleren Teile herausgeholt. Die Projekte zur Schaffung besserer Fahrstraßen wanderten zu den Akten. Die Flüsse verödeten. So war es im ganzen Westen, wo immer die Eisenbahnen ihre Schienenwege weiter ausdehnten.

Ich wohnte in „The Pas" in Nordwest-Manitoba, nordwestlich von Winnepeg, am Zusammenfluß des Pasquai mit dem Saskatschewan. Vor Jahren war The Pas noch ein wichtiger Ausgangspunkt für die Schiffahrt im Seengebiet. Nun ist auch hier die Bahn vorgedrungen. Mit dem letzten kleinen Dampfer, der „Sam Bribbin", die am nächsten Tage auf Sand gesetzt wurde, fuhr ich die alten, jetzt überflüssig gewordenen Wasserwege entlang. Die Landungsstege haben schon jetzt etwas von der trauernden Öde, die auf sie fallen und sie in einen tiefen Schlaf versetzen wird. Da und dort liegen Schiffe, außerhalb der Reichweite des Wassers, große und kleine. Kinder spielen darin.

In einem alten Kasten in der Nähe eines Indianerreservoirs spielen rothäutige Kinder mit breiten Gesichtern. Dicht bei The Pas liegt, noch im Wasser, der Rest der „Saskatschewan", eines ehrwürdigen Pioniers, deren Aufbauten man entfernt hat. Darüber, im Gras, steht noch aufrecht mit allen Bauten die „City of Prince Albert", von der man nur die Maschinen entfernt hat. An einer anderen Stelle liegt noch, durch Holzstöße gestützt, und mit wohlbehaltenen Gliedern, die „Nipawin of Kenora", ein Raddampfer, der zwischen The Pas und Sturgean Landing, dem Ausgangspunkt zum Flin-Flon-Distrikt, wo ein neues Bergwerkleben beginnt, verkehrte.

Die Schiffahrt auf den Flüssen des Westens war nicht ungefährlich, und die Lebensdauer vieler dieser Schiffe recht kurz. Flutwasser, Stromschnellen, Sandbänke, die häufig wechselten, und Winterstürme sorgten dafür. Nicht nur im Gebiet von The Pas, auch an anderen Stellen des Westens liegen die vermoderden Rümpfe einstiger Herrlichkeit.

Bei der heute noch spärlichen Bevölkerung der ungeheuren Gebiete des kanadischen Westens ist das jetzige Eisenbahnnetz mehr als hinreichend, um den Verkehr zu bewältigen. Man wird sich wohl erst der vielen und herrlichen Wasserwege erinnern, wenn die Bevölkerung dichter geworden ist, und man nach einem billigeren Transportmittel für industrielle Erzeugnisse suchen muß. Dies wird vielleicht erst in fünfzig oder mehr Jahren der Fall sein. Inzwischen verfallen die Fahrstraßen, die Ufer liegen verödet. Hier und dort werden neue Flußbette entstehen, und nur einige wenige Kanuenthusiasten werden die Schönheit der Wildnis an den Ufern der kanadischen Küste genießen können.

Der einzige Fluß, auf dem im Westen, und auch nur im Sommer, ein regerer und regelmäßiger Schiffsverkehr stattfindet, ist der Mackenzie, der sich nach Norden wendet und seine Wasser in den arktischen Ozean ergießt. Dampfer der Hudsons Bay Company verkehren bis Aklavik, nahe der Mündung des Mackenzie.

Das Verschwinden dieser Schiffe bezeichnet den Abschluß einer Epoche. Mit ihnen geht die Romantik der Pionierzeit des kanadischen Westens zu Grabe. Die neue Zeit hat auch hier wenig Sinn für Sentimentalitäten; eine andere Entwicklung beginnt: die der intensiven Industrialisierung, des modernen Verkehrs.

Herbststürme über den Bergen

Von Karl Perktold (Traunstein).

Uralte Bräuche beim Almabtrieb. — Die einsamen Berge. — Der Weg durch das Grauen.

Nun wird es wieder einsam auf den Bergen. Die Sennerin rüstet zum Almabtrieb. Jedes Stück Vieh erhält festlichen Schmuck. Bunte Bänder zieren die Hörner, und um den Hals der Tiere werden Tannenreisig und buntes Laub gewunden. Das Leittier erhält besonderen Kopfputz. Hochaufgerichtet trägt es stolz den Schmuck. Die Sennerin zieht ihr Festgewand an, und singend und jodelnd geht es hinunter ins Tal. Alle Menschen, die ihr begegnen, jodeln ihr zu; im Tal unten wird sie besonders herzlich begrüßt. Manchmal begegnet man auch Viehherden ohne besonderen Schmuck. Hat nämlich das Almvieh den Sommer über Schaden erlitten, durch Abstürze von den Felswänden oder durch Blitzschläge, so wird das Vieh für den Heimzug nicht geschmückt. Der Almabtrieb ist ein uralter Brauch, aber auch das Symbol dafür, daß der Herbst in die Bergwelt hinaufzieht.

Und es ist geworden um die Almen. Die sonst so farbenfreudigen Alpenblumen sind verwelkt, das saftige Grün der Almen ist einer gelben, freudlosen Farbe gewichen, und das Geläute der Herdenglocken ist verstummt. Weiter oben, in den gewaltigen Felsregionen, herrscht der wütende Berggeist. Die Herbststürme heulen um die Felsen, und schwere schwarze Wolken jagen zu den Hochwäldern hinab oder stürmen brausend zu den Gipfeln empor. Und dann setzt das Heulen und Toben des Bergsturmes ein. Mit ungeheurer Wucht fegt er in den Felsdom hinein, und tobt und wütet, daß die Wettertannen ächzen und die Latschen sich schütteln. Tage und Nächte hindurch dauert der wilde Tanz der Stürme. Dann endlich bricht die Sonne durch die Wolken und die vom Tal unten sehen über Felsengebiet und Latschenfelder weiße Schleier gelegt. Neuschnee! Um einige Monate früher beginnt auf den Bergen der Winter.

Und doch hat der Herbst herrliche Tage. Sie sind selten, sind ein Märchen, und glücklich derjenige Mensch, der dieses Märchen erleben darf. Zu keiner Jahreszeit sind die Farben so zart, wie im Herbst. Die Berge in der Ferne leuchten unter der blauen Glaskuppel des Himmels wie Wunderstiene, und vom Tal herauf strahlt eine Symphonie von Farben. Am herrlichsten aber ist ein Herbstmorgen. Man sieht zwar nichts vom Tal, denn ein Wolkenmeer wogt über ihm. Aus dem endlosen Nebel- und Wolkenmeer ragen die Felsgipfel empor, rotgolden von der Sonne beleuchtet. Wie Riesenbine reihen sich die Bergspitzen aneinander, und das Wolkenmeer gleicht einem gewaltigen roten Schleier. Diese Herbstmorgen sind das Schönste, was die Alpen bieten können.

Nur kurz sind diese Tage; dann setzen die grimmigen Schneestürme ein, und wehe denen, die ihnen nicht mehr entkommen konnten. Wir haben von dem schweren Bergunglück am Hohen Göll bei Berchtesgaden gehört, wo Berliner Touristen von den Stürmen überrascht wurden und eine ganze Nacht hindurch an einer Wand hingen und ausharrten, während der Sturm die Eiskristalle in ihre Körper jagte und während die Wucht des Bergorkans ihnen den Atem raubte. Und als der Sturm aussetzte, fehlte einer von den drei Touristen. Er war über die Felsen hinuntergestürzt. Dem Sturm folgte die unheimliche plötzliche Ruhe; sie hörten jeden Laut in der Nähe und in der Ferne, hörten aber auch ein Auffallen des Körpers — wieder und immer wieder hörten sie es. Ihr Freund stürzte von Felsterrasse zu Felsterrasse in die Tiefe. Am Hochkönig, dessen majestätischen Gletscherfelder wie ein endloses Land in den Himmel hineinragen, wurde eine ganze Familie — Vater, Mutter und Tochter — das Opfer des Herbststurmes. Alle drei mußten mittels Schlitten zur nächsten Hütte bei größten Schwierigkeiten und heftigsten Stürmen geschafft werden.

Schönheit und Grausamkeit — das sind die beiden Symptome, die die Alpen beherrschen. Zu jeder Jahreszeit und ganz besonders drastisch im Herbst.

Gronau über seinen Grönlandflug.

Der Ozeanflieger von Gronau, der am Freitag in Cuxhaven an Bord des Hapagdampfers „Hamburg" eingetroffen ist, äußerte sich gegenüber einem Vertreter des WTB. über seine Erfahrungen auf dem zweiten Amerikaflug, der ebenfalls wie der erste über Island und Grönland führte und von der Deutschen Luft-Hansa unterstützt wurde. Gronau sollte auf diesem Fluge die Vor- und Nachteile unterfuchen, die die Route über Grönland für den geplanten Verkehr nach Amerika biete. Der Weg über Grönland, so erklärte von Gronau, sei sowohl in fliegerischer als auch in technischer Hinsicht durchaus möglich; jedoch sei die Verwirklichung des Planes von der Frage der Finanzierung abhängig. Allerdings würden sich die bisher gesammelten Erfahrungen nur auf Untersuchungen während der Sommerzeit beschränken. Der Dornier-Wal habe sich auf seiner zweiten Expedition ebenso bewährt wie auf der früheren.

Auf die Frage, wie der von ihm geplante Postluftverkehr „Deutschland—Amerika in 45 Stunden" im einzelnen organisiert werden würde, erwiderte von Gronau: Das 45-Stunden-Motto stellt natürlich die Idealforderung dar. Ihre Verwirklichung ist heute schon technisch möglich, wenn die genügende Bodenorganisation und ein ausreichender Maschinenpark vorhanden sind. Die Zeit von 45 Stunden mag zunächst überraschen, muß aber auch erreicht werden, da der kombinierte Dienst Dampfer-Flugzeug zweifellos noch verbessert werden kann und die Gewinnspanne sonst zu gering würde. Für einen alle zwei Tage abzufertigenden Dienst würde man mindestens 16 Maschinen benötigen. Besser noch eine Anzahl mehr. Die vier Teilstrecken würden sein: Deutscher Ausgangspunkt bis Island, Island—Grönland, Grönland—Labrador, Labrador—amerikanischer Endpunkt. In Frage kommt bei dem heutigen Stand der Flugzeugtechnik vorerst nur ein Postdienst, an einen Personenverkehr kann noch nicht gedacht werden.

Eugen Klöpfer will einen Theateragenten besuchen. „Der Chef ist noch nicht da", sagt die bildhübsche Sekretärin. „Hatten Sie heute eine Verabredung?" — „Noch nicht", erwidert Klöpfer, „aber wenn es Ihnen recht ist, erwarte ich Sie um zehn Uhr am Bahnhof Zoo."

Endlich! Jetzt kann überall wieder gebohnert werden, auch da, wo kleine Kinder und alte Leute im Hause sind, denn *Perwachs*, die neue ideale Boden-Creme, ist das Fußboden-Pflegemittel, das wunderschönen Hochglanz erzeugt und doch nicht glatt macht. Ein Ausrutschen ist also normalerweise ausgeschlossen. *Perwachs* ist äußerst ergiebig und sparsam und nicht nur für Fußböden und Treppen, sondern auch für alle Möbel, Ledersachen, Stein- und Marmorplatten, farbige und Lackschuhe ganz wunderbar. PW — 28 a

Perwachs bohnert glänzend, macht nicht glatt. Aber bitte: *Perwachs* nur hauchdünn auftragen und danach sofort polieren. Herst.: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0006

Abermals eine Familientragödie in Leipzig

† Leipzig. Am Mittwochvormittag wurden, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe mitteilten, in seiner Wohnung in Leipzig-Schleußig, Brockhausstraße 7, das Kaufmanns-Ehepaar Paul und Margarete Böttner und dessen beiden Kinder Christel und Dietrich gasvergiftet tot aufgefunden. Mann und Frau sind nach vorheriger Übereinkunft gemeinsam aus dem Leben geschieden. Daß die Tochter und der Sohn etwas von dem Plan gewußt haben, erscheint zweifelhaft. Aus Briefen geht hervor, daß Paul Böttner seine Stellung gekündigt worden war, und das gemeinsame Ende der Familie auch in diesem Fall wie schon bei der bedauerlichen Tragödie der Gastwirtsfamilie Kück vom 21. September, aus Sorge um die Zukunft hervorgegangen ist.

*

Der 53 Jahre alte Kaufmann Paul Böttner, seine 48 Jahre alte Ehefrau Margarete geb. Matthes, und beider Kinder, die 15 Jahre alte Christel und der 12jährige Dietrich, bewohnten im ersten Stockwerk des Grundstücks Brockhausstraße 7 eine Fünfzimmerwohnung. Paul Böttner war in Engelsdorf bei einer Firma der Papierverwerbranche als Prokurist tätig. Unter den vielen Briefen, die Böttner im Laufe des Dienstags geschrieben hat, fand sich auch ein offenes Schreiben an einen Freund der Familie, das wie folgt begann:

Leipzig, 29. September.

Lieber Walter!

Nach zehnjähriger Dienstzeit scheide ich am 30. September aus meiner Stellung. Ich will das Heer der Arbeitslosen nicht noch vergrößern. Ich ziehe ein Ende mit Schrecken dem Schrecken ohne Ende vor . . .

Am Mittwoch wurden Mitbewohner des Hauses auf starken Gasgeruch aufmerksam, der sich in der Nähe der Böttnerschen Wohnungstür bemerkbar machte. Als sich auf Klingeln und Pochen in der Wohnung nichts rührte, alarmierte man die Feuerwehr. Die Wehrleute drangen vom Hof aus über den Balkon in das Logis ein und fanden Mutter und Tochter zusammen in einem am Fenster stehenden Bett. Vor einem zweiten, an der gleichen Längswand stehenden Bett, lagen Vater und Sohn.

Auf einem Nachttischchen fand man unter anderem eine Rolle Leukoplast, mit dem der Gasschlauch sowohl in der Küche am Zuleitungsrohr, als auch an einer Türfüllung, durch die er geleitet wurde, abgedichtet worden war. Auf einem Tisch im Speisezimmer wurden 18 verschlossene Briefe und eine Menge loser Zettel gefunden, auf denen Böttner die verschiedensten Aufzeichnungen gemacht hatte. Weiter lagen in dem Zimmer mehrere verschnürte Pakete, an die letztwillige Verfügungen von der Hand der Ehefrau Böttner geheftet waren.

Schüsse in der Sparkasse

Raubüberfall in Meißen.

† Meißen. Am Mittwochvormittag drang ein unbekannter, großer und kräftiger Mensch in die Sparkasse ein und begab sich ohne Umschweife hinter die Ladentafel zu einem Kassenschrank. Diesem entnahm er ein Geldsäckchen mit 1000 Reichsmark Silbergeld und suchte auf dem gleichen Wege zu entkommen. Die Beamten schlugen aber Lärm, und einer, der Inspektor Schauer, sprang über die Tafel und stellte sich dem Täter entgegen. Sofort wurde er von diesem mit der Waffe bedroht und durch die Hand geschossen. Dann eilte der Räuber nach dem Ausgang zu seinem Motorrad, das er nachts vorher in Dresden in der Artilleriekaserne gestohlen hatte, und suchte zu entkommen. Der Motor sprang aber nicht gleich an, was ihm zum Verhängnis wurde. Er wurde, während er noch einen Schuß auf die verfolgenden Beamten und das Publikum abgab, mit dem Rade umgeworfen und, auf der Erde liegend, festgehalten, bis die alarmierte Polizei ihm nach heftigem Widerstande die Waffe entwinden konnte und ihn festnahm. Der Räuber ist der 1900 in Burkau bei Bischofswerda geborene Versorgungsanwärter Erich Willi Wagner, wohnhaft in Meißen. Die Pistole enthielt noch vier Schuß; weitere 17 Patronen trug der Täter noch bei sich. Die Verletzungen des Beamten sind zum Glück nicht gefährlich. Wirtschaftliche Gründe dürften der Anlaß zur Tat sein.

Endkampf um die Deutsche Bundesmeisterschaft der Schützen.

† Gera. Nachdem sich erst vor einiger Zeit die besten Thüringer Schützen zum 29. Thüringischen Bundesschießen in Gera versammelt hatten, wurde hier auch der Endkampf um die Deutsche Bundesmeisterschaft der Schützen ausgetragen. Den Auftakt zu den Kämpfen bildete ein geselliger Abend. Aus den Schlußkämpfen ging die Kampfmannschaft Frankfurt a. M. mit sechs Punkten und drei Siegen, einer Niederlage und einem Unentschieden als Sieger hervor. Es folgten Leipzig mit fünf Punkten und Nürnberg mit vier Punkten, Hannover und Weimar.

Unter den Lastzug gestürzt

† Erfurt. Ein 17jähriges Mädchen von hier fuhr mit einem Fahrrad nach Gispersleben. Auf dem Rückweg wurde das Mädchen durch den Zuruf eines anderen Radfahrers unsicher, stürzte und geriet unter die Räder eines eben vorbeifahrenden Lastwagenzuges und wurde vom Hinterrad des schwer beladenen Anhängers überfahren. Die Verunglückte war sofort tot. Den Kraftwagenführer trifft kein Verschulden.

Tragisch ist der Umstand, daß die im städtischen Krankenhaus beschäftigte Mutter des Mädchens beim Verlassen ihrer Dienststelle Zeuge der Einlieferung der Verunglückten war, ohne eine Ahnung zu haben, daß es sich um die eigene Tochter handelte.

Selbstmord eines Bankiers.

† Zwickau. Der Bankier Viktor Bamberger, Mitinhaber des Bankhauses C. Wilhelm Stengel, das vor einigen Tagen in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, hat gestern einen Nervenzusammenbruch erlitten, der ihn veranlaßt hat, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Man fand Bamberger mit einer Schußwunde schwerverletzt auf. Im Krankenstift ist er dann bald darauf verstorben. Die inzwischen vorgenommene Prüfung der Geschäftsbücher des Bankhauses ergab, daß alles in bester Ordnung ist. An dem Plan, zugunsten der Gläubiger die vorhandenen Aktiven im Wege eines gerichtlichen Liquidationsverfahrens zu verwerten, soll festgehalten werden.

„Das Tier."

Eröffnung einer Ausstellung in Chemnitz.

† Chemnitz. Die Ausstellung „Das Tier" wurde hier mit Ansprachen des Oberbürgermeisters Dr. Arlart und des Präsidenten des Landesverbandes Sächsischer Tierschutzvereine, Albert Gaul, eröffnet. — Sie stellt die erste Ausstellung dieser Art in Deutschland dar und zeigt die umfassende Bedeutung des Tieres in ethischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht.

Brandstifter verhaftet.

† Hermsdorf. In den Wirtschaftsgebäuden des Schmiedemeisters Traugott Prüfer brach Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, da es in den Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung fand. Den Wehren gelang es, das Wohnhaus und die angrenzenden Wirtschaftsgebäude des Spediteurs Gruner zu retten.

Das Feuer wurde, wie jetzt ermittelt werden konnte, von dem 22 Jahre alten Reichenbacher Einwohner Sperting angelegt, der bereits wegen ähnlicher Verbrechen vorbestraft ist. Er wurde verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Greis unterm Auto.

Der Wagenführer weitergefahren.

† Ronneburg. Auf der Staatsstraße Werdau—Ronneburg erfaßte ein Personenkraftwagen, der einem Möbelauto mit Anhänger ausweichen wollte, den 76 Jahre alten Gutsauszügler Herm. Feistel aus Oberalbersdorf und schleuderte ihm derart in den Straßengraben, daß er an einem Schädelbruch starb. Der Kraftwagenführer fuhr weiter, so daß es bisher noch nicht gelungen ist, seine Personalien festzustellen.

Todessturz beim Obstpflücken.

† Leipzig. In Rauenhain stürzte der 24jährige Landwirtssohn Erwin Naumann beim Obstpflücken von der Leiter und trug schwere Rückgratverletzungen davon. Im Krankenhaus St. Jakob in Leipzig ist der Gestürzte nunmehr seinen schweren Wunden erlegen.

Wir bitten höflichst um zwanglose Besichtigung unserer neuen

Mäntel und Kleider

für Herbst und Winter

Nebenstehende Skizzen zeigen Ihnen die letzten Modelle. — Als Stoffe werden Bouclés und Diagonal-Velours in den modernen braunen und grünen Tönen sowie Marengos bevorzugt

Unsere Stoffläger zeigen alle Herbstneuheiten in riesiger Auswahl zu besonders billigen Preisen

Reinwoll. Frisé die Neuheit des Herbstes, braun, grün und marine . . . . . 4.75 — **2.90**

Fleur de laine von der Mode bevorz. Gewebe, neue Kleiderfarben, reine Wolle, Breite ca. 100 cm 5.75 — **3.60**

Marocain kunstseidenes Edelprodukt, welch fließend, Modestoff in neuesten Farben, ca. 100 cm breit . . . . . 3.45 — **2.90**

Gold-Maroquette für das gute Kleid in den modernen satten Farbtönen, ca. 100 cm breit . . . . . 5.25 — **4.80**

Waschsamt florfest mit eleganten Mustern bedruckt, geschmackvoll und doch praktisch 1.25 — **0.95**

Neue Ullstein-Schnitte stets vorrätig

Schriftliche Bestellungen werden schnell und sorgfältig erledigt. Nicht Gefallendes wird bereitwilligst umgetauscht oder zurückgenommen. Alle Aufträge werden portofrei zugesandt

BRUMMER UND BENJAMIN

GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHERPLATZ

Polterabende verboten!

† Weimar. Der Stadtvorstand der kleinen thüringischen Stadt Kamburg a. d. S. hat die Polterabende verboten. Er hat bekanntgegeben, man habe sich das Scherbenpoltern vor den Hochzeiten früher, wenn es in erträglichen Grenzen geblieben sei, gefallen lassen können. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen könne es indessen nur als eine gefährliche Unsitte angesprochen und müsse deshalb verhindert werden. Durch die umherfliegenden Scherben könnten namentlich Gummibereifungen von Fahrzeugen beschädigt werden, wobei dann die Stadt haften müsse, wenn sie nicht die entsprechenden wirksamen Gegenmaßnahmen getroffen habe.

Kindesmord

† Tiefenort (Werra). In der Nähe des Ortes wurde aus der Werra die Leiche eines Kindes geborgen. Man vermutet Kindesmord. Der Tat verdächtig erscheint ein Leipziger Ehepaar, das hier in einer Herberge übernachtete und dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist.

Eisen und Liebe

ROMAN VON R. UTSCH

21] (Nachdruck verboten.)

Schon in aller Morgenfrühe liefen die Polizisten im Dorf herum und nahmen alles zu Protokoll. Der Köhler wurde festgenommen, doch er bezweigerte jede Aussage. „Daß ich nicht schuldig bin, versteht sich von selbst", sagte er. Man führte ihn zu der Leiche. Erhobenen Hauptes, den linken Arm in einer Binde, ging er zwischen den Gendarmen einher.

Als er in das Haus Ranzonis kam und dort seine ehemalige Geliebte sah, senkte er den Kopf. Neben dem Getöteten angelangt, fragte ihn ein Polizist, ob das der Mann sei, den er gestochen habe. Karl gab so laut, daß man es im ganzen Hause hören konnte, zur Antwort:

„Das ist der Mann, der mich verleumdet hat!"

Die Polizei nahm ihn mit und sperrte ihn ein. Aber schon nach einigen Wochen kam er wieder zurück. Das Gericht war nach der Vernehmung aller Zeugen zu der Einsicht gekommen, daß Karl in der Notwehr gehandelt hatte und sprach ihn frei. Man hatte ihn auch endlich dazu gebracht, den ganzen Sachverhalt zu erzählen.

Stolz, die Hände tief in den Hosentaschen und den Kautabak zwischen den Zähnen, kam er zurück. Die Leute grüßten ihn freundlich und ehrerbietig; man betrachtete ihn als einen tapferen Recken.

Als er am Hause des Schulzen vorbeikam, rief ihn dessen Hausfrau: „Du sollst mal zum Schulzen kommen, Karl!"

Ohne weiteres folgte er dem alten Weibchen. Sie geleitete ihn eine Treppe hinauf und zeigte ihm die Türe, die zum Schlafzimmer des Schulzen führte.

Hier begegnete er der Hilde. Sie kam jeden Tag vom Forsthaus herüber und pflegte den Schulzen. Kaum hörbar grüßend schritt sie an dem Köhler vorbei. Sie war sehr blaß geworden, und ein Zug des Schmerzes lag um ihren Mund.

Leise klopfte Karl an die Türe. Auf ein schwaches „Herein" öffnete er langsam und trat zögernd an das Bett des Schwerverwundeten. Blaß und abgemagert lag er in den schneeweißen Leinenkissen.

„Guten Tag, Schulze!"

„Guten Tag, lieber Karl! . . . Komm, setze dich dort auf den Stuhl da — ich muß einiges mit dir besprechen."

Der Köhler ließ sich auf einen Stuhl nieder und fragte dann freundlich:

„Wie geht es dir, Schulze?"

„Gut — sehr gut, Karl! Die Kugel ist ja heraus, die Wunde schmerzt nicht mehr viel, und nach Aussagen des Doktors heilt sie auch gut . . ."

„Om, das freut mich zu hören. Hast auch eine gute Natur, Schulze. Der Tod müßte sich seine Sense schon gut härten, wenn er an dich herangewollte . . ."

Friedrich strich sich mit der Hand übers Gesicht und fragte, ohne den Köhler anzusehen:

„Bist du kriegsverloren worden?"

„Natürlich! Keinen Tag Strafe habe ich bekommen. Es macht mir einen riesigen Spaß, daß ich nicht zu sitzen brauche. Die Untersuchungshaft ist ja keine Strafe. Nach wie vor kann ich zu mir sagen: Du bist noch nie im Kittchen gewesen!"

„Wie wird's denn, Karl?"

„O, es war sehr schön! Ich habe drei Wochen im Bett gelegen, Schulze, bis meine Wunde wieder so weit war. Ich wurde ausgezeichnet behandelt, und der Aufseher holte mir sogar ab und zu einen halben Liter!"

„Und die Gerichtsverhandlung?"

„Der Sachverhalt war schon klar. Er hat mich überfallen, hat mich töten wollen, davon waren gleich alle überzeugt. Mit einem Karst hat er auf mich losgeschlagen. Wäre ich nicht beiseitegesprungen, so lage ich heute schon beim alten Eisen. Es war ein heimtückischer Überfall, denn Ranzoni hatte man noch gut eine Stunde vorher im Wirtshaus an die Luft gesetzt. Dann war Ranzonis Heimweg doch nicht der meinige. Weshalb war er noch da unten an der Steg? . . . Nee, als die Richter alle Zeugen vernommen hatten, sprachen sie mich glatt frei — glatt, sage ich, Schulze! Die wußten sofort Bescheid. Sie merkten gleich, daß sie es bei mir mit einem ehrlichen und offenen Kerl zu tun hatten!"

„Es bleibt trotzdem eine böse Sache, Karl."

„Wieso?"

„Ich meine, wenn jemand so tot bleibt — sofort tot, ohne auch nur eine Minute noch zu leben, das ist doch schrecklich, Karl! Und dann in einer solchen Verfassung wie der Ranzoni — ohne Vorbereitung, ohne Religion, ohne einen Geistlichen sofort in die Ewigkeit . . ."

„Der Deiwel wird ihn geholt haben, das ist klar", brummte Karl. „Es tut mir sehr leid, dem noch einen Gefallen getan zu haben. Aber nun, ich konnte es nicht ändern — ich mußte mich wehren, sonst war ich selbst dran!"

„Das stimmt schon. Ich will dir auch keinen Vorwurf machen. Du konntest nicht anders handeln. Aber eine schlimme Sache bleibt's trotzdem!"

„Das ist absolut nicht meine Ansicht, Schulze! Der Ranzoni hatte sich längst die Hölle verdient, denke ich, wenn er jetzt hin hat, so geschieht ihm ganz recht. Auch für seine Frau und die Kinder ist's besser, daß der Quälgeist nicht mehr da ist. Jetzt kann er sie nicht mehr tyrannieren."

„Stimmt auch, Karl! Aber wer soll sie jetzt ernähren? Das älteste Mädchen ist kaum sechzehn, und der Bub' erst zwölf Jahre alt, dann folgen noch jüngere . . ."

„Schon überlegt! . . . Ich habe den Vater der Kinder totgemacht, das ist wahr. Strafe steht mir dafür keine zu! Was ich tat, hätte jeder getan, denn es war ums Leben geht, wehrt sich jedermann bis auf den letzten Knochen. Doch trotzdem werde ich, solange mich Gott gesund hält, die Familie des Ranzoni unterstützen. Jeden Monat bekommt sie einen Teil meines Lohnes."

„Du bist eine gute Seele, Karl, deine Absicht ist zweifellos zu loben. Aber du weißt nicht, ob die Frau Geld von dir annimmt — ob sie sich überhaupt unterstützen läßt, ist eine Frage. Wie ich sie kenne, ist sie sehr stolz."

„Vielleicht hast du da recht, Schulze." Karl machte eine enttäuschte Miene. „Sie ist etwas stolz, das weiß ich."

„Doch ich weiß Rat, Karl, ich habe mir die Sache reiflich überlegt."

Der Köhler schob seinen Oberkörper etwas nach vorne und sah dem Schulzen gespannt ins Gesicht.

„Der Ranzoni hat zwei Pferde . . ."

„O, das stimmt nicht, Schulze! Das eine gehört noch dem Juden, mit dem er immer handelte, und das andere ist auch noch nicht ganz bezahlt. Die Frau muß schon alles Vieh verkaufen, wenn sie die Schulden ihres Mannes bezahlen will. Ranzoni sitzt bei jedem Wirt tief in der Kreide — auch sonst hat er noch viele Schulden, ich weiß es ganz genau. Die Frau wird Augen machen, wenn die Gläubiger alle erscheinen."

„Aber wenn die Schulden alle bezahlt wären."

„Hoho, sodiel Geld hab' ich nicht, Schulze! Ich habe lange nicht mehr ans Sparen gedacht!"

„Nun, du nicht — aber ich!"

„Du — du — wollteest?"

„Ich gebe dir das Geld, Karl, es sind ja nur einige hundert Taler."

Der Köhler riß die Augen weit auf.

„Ich muß schon etwas tun, Karl, denn der Streit zwischen dir und Ranzoni kam doch nur meinetwegen — ich weiß es ganz genau."

„Ach, Schulze!"

„Wenn die Frau des Ranzoni keine Schulden mehr hat und die Pferde behalten kann, so kommt sie nicht in Not. Sie muß einen Knecht anstellen, und das Fuhrgeschäft kann weitergehen wie zuvor. Ich selbst werde schon dafür sorgen, daß die Pferde nie im Stall zu bleiben brauchen. Die Frau wird sich zweifellos besser stehen als zu Lebzeiten ihres Mannes, denn der trug manchen Taler ins Wirtshaus."

Der Köhler sah lange schweigend zu Boden, dann stand er impulsiv auf, ergriff Friedrichs Hände und drückte sie warm.

„Schulze, du bist der beste Mensch unter der Sonne! Wenn dich noch einmal einer verleumden will, geht's ihm schlechter als dem Ranzoni . . ."

Der Schulze wehrte schwach ab.

„Daß das, Karl! . . . Die Leute reden immer — man kann es nie allen recht machen. Tut man dem einen Gutes, so verletzt man vielleicht den andern. Die Leute wird man nie zufriedenstellen können. Man darf sich an ihr Gerede nicht hören, sondern muß stets bestrebt sein, nach Gottes Willen und nach dem eignen Gewissen zu handeln . . . Dort in der Schublade ist das Geld — es sind 450 Taler — vielleicht auch noch etwas mehr . . ."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Zuchthausstrafen für einen Überfall.

Die beiden Kunstschüler Camille Schwarz und Adolf Heck, Schüler der Kunstakademie Karlsruhe, sowie der 1910 in Berlin geborene Zimmermann Erich Gustav Kaspar, hatten sich wegen des am 8. Mai dieses Jahres ausgeführten Raubüberfalls auf den Mannheimer Oberpostschaffner Richard Gehrig vor Gericht zu verantworten. Bei dem Überfall, bei dem der Postbeamte nicht unerheblich verletzt wurde, erbeuteten die Täter eine Summe von über 3000 Mark. Schwarz und Kaspar wurden zu je fünf Jahren einem Monat Zuchthaus, Heck, der weniger an der Sache beteiligt war, zu drei Jahren sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Hochzeitsgesellschaft verunglückt.

Eine Hochzeitsgesellschaft erlitt auf dem Wege nach Albig in der Nähe der Straßenkreuzung von Flonheim eine schweren Unfall. Der Wagenführer vermochte die Kurve nicht mehr zu nehmen, und das vollbesetzte Auto fuhr den 4 Meter hohen Abhang hinunter, wobei alle Insassen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ein 15jähriges Mädchen aus Niederfaulheim war sofort tot.

Tauwetter in den Bayerischen Apen

In den Bayerischen Alpen ist nunmehr endlich kräftiges Tauwetter eingetreten. Der von Zeit zu Zeit niedergehende Regen ließ den Schnee rasch schmelzen. Ein Anschwellen der Flüsse ist die Folge hiervon. Es liegt nur noch in den höchsten Gebirgslagen nennenswerter Schnee.

Die Heimfahrt der Ozeanflieger

Die geretteten deutschen Ozeanflieger Johannsen und Rody werden mit ihrem Begleiter Veiga am 3. Oktober an Bord des Hapagdampfers „St. Louis" die Heimreise von Neuyork aus antreten.

Die Stadt Berlin darf nicht Hotelier sein

In dem Prozeß, den der Deutsche Hotelbesitzerverein gegen die Stadt Berlin wegen unlauteren Wettbewerbs vor dem Landgericht I angestrengt hatte, weil sie während der Grünen Woche in dem städtischen „Haus der Jugend" in der Luisenstraße, einem Jugendheim, Gäste gegen Zahlung aufgenommen hatte, ist jetzt von der Kammer für Handelssachen unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Jenne ein obsiegendes Urteil gegen die Stadt Berlin ergangen. Dadurch wird der Stadt Berlin untersagt, in ihrem „Haus der Jugend" gewerbsmäßig Fremde zu beherbergen, die weder Jugendpfleger noch Erholungs- oder Ausflugsgruppen von Lehranstalten sind. Die Entscheidung des Gerichts, durch die die Stadt Berlin kostenpflichtig verurteilt wird, ist gegen Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbar. In dem Prozeß, in dem eine längere Beweiserhebung stattfand, wurde der klagende Deutsche Hotelbesitzerverein durch Rechtsanwalt Dr. Lutz, Berlin, die Stadt Berlin durch Justizrat Dr. Heinitz vertreten.

„Nautilus" wird versenkt

Das Unterseeboot „Nautilus", mit dem Sir Hubert Wilkins seine vom Mißgeschick verfolgte Nordpolexpedition unternehmen wollte, wird versenkt werden. Das amerikanische Schiffahrtsamt, von dem das Unterseeboot für die Expedition gemietet worden war, hat dem Ersuchen Wilkins zugestimmt und die Erlaubnis erteilt, das Boot in der Nordsee zu versenken. Es hat sich herausgestellt, daß der „Nautilus" nicht einmal mehr in einem Zustand ist, in dem er im Schlepptau nach Amerika gebracht werden, geschweige denn aus eigener Kraft noch einmal die Ozeanreise antreten könnte.

Der Katapult-Flugdienst des Norddeutschen Lloyd.

Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, wird der Katapult-Flugdienst seiner beiden Schnelldampfer „Europa" und „Bremen" für die Wintermonate wieder eingestellt. Schnelldampfer „Europa" gibt nach der Rückkehr von seiner jetzigen Reise am 5. Oktober Katapult und Flugzeug von Bord, während Schnelldampfer „Bremen" erst nach Beendigung der am 1. Oktober beginnenden Rundreise den Katapult-Flugdienst einstellt. Der Katapult-Flugdienst beider Schiffe wird mit Eintritt günstigen Flugwetters wiederaufgenommen werden.

Ein „Menschenfresser" in Portugal

Ein alter Mann stark verdächtig.

Portugal macht in unseren Breitengraden stets nur von Revolutionen, Operettenputschen oder ähnlichen Wirrnissen hin und wieder von sich reden, weiter weiß man nicht viel von diesem Lande; höchstens, daß von dort der Portwein, die Sardinen und die Austern kommen sollen. Auf tausend Kilometer läßt das Interesse, manchmal sogar die Liebe, nach, und viele müßten in Verlegenheit geraten, wenn man sie fragen würde, wovon der moderne Portugiese eigentlich lebt, was er treibt und was ihn treibt. Bei näherem Betrachten Portugals kann man ruhig die Augen schließen, große Sensationen — mit Ausnahme der Revolutionen — gibt es in dem friedbaren Lande am Tajo wenig. Augenblicklich ist wieder Erwartet ein besonderes Ereignis zum Tagesgespräch geworden, um das die Journalisten mancher Länder Portugal beneiden werden. Portugal hat einen „Menschenfresser"! Jawohl! Eigentlich weiß man das nicht ganz genau, aber man glaubt es. Dem Manne ist alles zuzutrauen. Daß er ein mehrfacher Mörder ist, steht jedenfalls fest.

Der Fluß Aravil ist ein harmloser Nebenfluß des großen Tajo. Das Aravil-Tal breitet sich behäbig und glücklich in einer immergrünen Landschaft aus, deren Bewohner noch nichts wissen von den Sorgen unserer Großstadtmenschen: Landwirte, Weinbauer, Fischer, ehrliche selbstbewußte und stolze Menschen, und schöne Frauen, schwarz wie die Zigeunerinnen, mit feurigen Augen und herrlich unkomplziert, daß unsere Frauenrechtlerinnen nur mitleidig über ihre „Rückständigkeit" lächeln müssen. Eine dieser schönen Frauen des Aravil-Tales war Rosa, eine junge Witwe, Mutter eines dreijährigen Kindes, mit dem sie ein bescheidenes kleines Haus in einem Dorfe bewohnte. Rosa hatte man noch am Abend, bevor die grauenhafte Entdeckung gemacht wurde, am Brunnen beim Wasserholen gesehen. Morgens in der Frühe kam ein Bauer an dem Hause vorüber. Aus dem Innern hörte man das laute Schreien des Kindes.

Der Mann trat näher, öffnete die Tür, die nach portugiesischer Sitte immer unverschlossen ist, warf einen Blick in das Haus — und prallte, von Entsetzen gepackt, zurück. Blutspuren am Boden, ein wildes Durcheinander in dem Zimmer, die junge Frau verschwunden, offenbar einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Die Gendarmerie, die alarmiert wurde, fand keine Anhaltspunkte über den Verbleib Rosas. Nur wenige Tage später entdeckte man in der Nähe einen zerfetzten menschlichen Schädel. Weiter nichts. War es der Kopf der schönen Rosa? Der Arzt vermochte es nicht festzustellen. Das Kind der Verschwundenen war inzwischen von einem alten Manne der Gegend hilfreich aufgenommen worden. Er adoptierte es, behandelte es gut, und nichts schien mehr den einstmaligen Frieden des Aravil-Tales zu stören, bis sich ein zweites sensationelles Verbrechen ereignete.

Man fand — an der gleichen Stelle wie das erstemal — wieder den Kopf einer Frau.

Und weiter nichts. Wer war die Tote? Diesmal erwies es sich, nach einigen Tagen, daß es sich nur um den Kopf eines jungen Mädchens handeln konnte, das während des Abends einen Weg in das benachbarte Dorf unternommen hatte und von dem Gange nicht wieder zurückkehrte. Von nun an

nahm die blutige Serie ihren Fortgang.

Die Köpfe zweier Kinder, der Kopf eines noch jungen Mädchens wurden immer an derselben Stelle im Walde gefunden. Unter der Bevölkerung verbreitete sich mit Windeseile das Gerücht, daß der Mörder ein — Menschenfresser sei, vielleicht ein Geisteskranker, ein wahrer Teufel in Menschengestalt. Die Wahrheit dieser Gerüchte hat sich niemals erweisen lassen. Aber der Mörder wurde jetzt entdeckt. Auf eine Weise, die einzig dasteht in der Kriminalgeschichte. Das Kind der Witwe Rosa war von dem erwähnten alten Mann in Pflege genommen worden. Niemand war darauf gekommen, dieses Kind, das trotz seiner drei Kopfen eine hohe Intelligenz besaß, zu befragen. Ein Detektiv aus Lissabon, der die Aufklärung übernommen hatte, holte das Versäumte nach. Das Kind mußte Zeuge der Ermordung seiner Mutter gewesen sein. Durch geschicktes Befragen brachte der Detektiv das Kind dazu, zu erzählen, was es gesehen hatte.

In diesem Augenblick kam der alte Mann, der Adoptivvater hinzu, hörte alles, verfärbte sich und ergriff die Flucht. Zwei Stunden später hatte man den Mann verhaftet und ermittelt, wer der Mörder war, der die Gegend in Schrecken versetzt hatte: der hilfreiche alte Mann, den niemand im Verdacht gehabt hatte.

Er gestand die verschiedenen Morde ein, verweigerte aber bisher die Aussage darüber, was mit den Körpern der Opfer geschehen sei. Der Mörder wurde in das Untersuchungsgefängnis in Lissabon eingeliefert, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll. Die Bewohner des Aravil-Tales sind fest überzeugt, daß der Verhaftete ein „Menschenfresser" sei. Vielleicht wird die kommende Gerichtsverhandlung dazu beitragen, über die rätselhafte Affäre Klarheit zu verschaffen. Der Fall stellt das sensationellste Verbrechen dar, über das man seit dem Kriege in Portugal spricht und schreibt.

Ein neuer Raubüberfall auf eine Groß-Berliner Kreissparkasse.

Auf die Teltower Kreissparkasse in Lichterfelde, Jungfernstieg 25, wurde kurz nach 15 Uhr von zwei bewaffneten jungen Burschen ein Raubüberfall ausgeführt. Einer der anwesenden Bankangestellten, der Volontär Schirmel, versuchte sofort, durch die Hintertür Hilfe herbeizuholen, worauf die Räuber scharf schossen. Der Volontär erhielt einen Rückenschuß und fiel ohnmächtig an der Tür nieder. Die Räuber rafften in aller Eile das auf den Tischen herumliegende Geld zusammen, legten es in eine Aktentasche und verschwanden. Sie erbeuteten 1140 Mark. Die Räuber schwangen sich dann auf bereitstehende Fahrräder und entfernten in Richtung Dankwitz.

Passanten, die auf die beiden Räuber aufmerksam wurden und wohl auch die Schüsse gehört haben, versuchten, die beiden zu verfolgen. Die Räuber feuerten jedoch mehrfach auf ihre Verfolger, so daß diese die Jagd einstellten. Obwohl das Überfallkommando sofort alarmiert wurde, gelang es nicht mehr, der Täter habhaft zu werden. Der verletzte Volontär wurde ins Wincenzkrankenhaus gebracht. Auf die gleiche Kasse war bereits am 3. Juli ein Überfall verübt worden, bei dem damals die Täter rund 3000 Mark erbeuteten.

Nachdem der Überfall auf die Lichterfelder Zweigstelle der Teltower Kreissparkasse ausgeführt war, wurden am Mittwoch die Gemeindekassen der Vororte gemeinden Schöneiche und Klein-Schönebeck (Kreis Niederbarnim) von Berliner Geldschrankknackern heimgesucht. Es gelang den Verbrechern in beiden Fällen, die Geldschränke mit einem Gebläse aufzuschneiden. In Schöneiche raubten sie 500, in Klein-Schönebeck 1000 M. Wahrscheinlich haben sie in Anbetracht der bevorstehenden Gehalts- und Rentenzahlungen in den Behältnissen größere Beträge vermutet. Die Täter sind entkommen.

Die Leiche des verunglückten Borkumer Badedirektors geborgen.

Nach Mitteilung des Gemeindevorstehers in Uitbuizer Meeden bei Delfzijl (Holland) ist die Leiche des bei dem Bootsunglück bei Juist verunglückten Borkumer Badedirektors und Zeitungsverlegers Specht angetrieben und geborgen worden. An der Hand der bei ihm vorgefundenen Papiere konnte er identifiziert werden.

Kreuzer „Emden" in Loanda.

Kreuzer „Emden" ist in London (Portug.-Angola) eingelaufen. Er wird am 1. Oktober nach St. Isabel auf Fernando Po in See gehen.

Aufklärung eines Mordes nach sechs Jahren.

Ein Erfolg der Brüger Gendarmerie.

Am 10. Februar 1925 hatte in Brüx ein Raubmord stattgefunden, der damals großes Aufsehen erregte. Die Witwe Horn war auf bestialische Weise ermordet worden. Sie wies am Kopf und Hals klaffende Schnitt- und Stichwunden auf. Ihre gesamte Barschaft war geraubt worden. Von den Tätern fehlte jede Spur.

Vor wenigen Tagen meldete sich bei der Brüger Gendarmerie der Bergmann Kotas, der wichtige Angaben vor dem vor sechs Jahren verübten Mord zu machen hatte. Am Tage vor dem Mord hatte ihn auf der Straße ein Mann angesprochen und ihn gefragt, ob er nicht eine Witwe müßte, die er heiraten könne. Kotas sagte ihm, daß in seinem Hause vier Witwen wohnten und er solle ihn einmal besuchen. Als er am nächsten Tage von dem Mord hörte, kam ihm keinerlei Verdacht. Vor wenigen Tagen erschien der Fremde bei Kotas und fragte, ob die Witwen noch in dem Hause wohnten. Kotas schöpfte Verdacht und machte bei der Gendarmerie Meldung. Es gelang dem Fahndungskommando, den Mann nach der Beschreibung ausfindig zu machen. Er wurde sofort vernommen und gestand nach sechsstündigem Verhör ein, den Mord begangen zu haben. Es ist der 46 Jahre alte Schweizer Franz Burker. Sein Komplice ist wieder einmal der berühmte Unbekannte. Er will ihn am Tage des Mordes erst kennengelernt und nie wieder etwas von ihm gehört haben. Die Polizei ist nunmehr bemüht, auch dem zweiten Täter auf die Spur zu kommen.

Sieben Gefangene erschossen.

Ein Prozeß vor dem Prager Geschworenengericht.

Vor dem Geschworenengericht in Prag begann vorgestern der Prozeß gegen den Eisenbahner Karl Horat, der beschuldigt ist, im Juni 1919 als Korporal der tschechoslowakischen Armee bei den damaligen Zusammenstößen zwischen tschechoslowakischen Truppen und ungarischen Bolschewisten in der Gemeinde Novy Vitez ohne Befehl seiner Vorgesetzten sieben verhaftete israelitische Einwohner erschossen und ihres Geldes und ihrer Schmucksachen beraubt zu haben. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, er sei unschuldig. Die wegen Spionageverdachts verhafteten, von ihm eskortierten Juden hätten auf dem Wege zum Brigadekommando mit Stöcken und Revolvern die Militärescorte angegriffen und seien bei der dann folgenden Schießerei getötet worden.

Explosion in einer ungarischen Kohlengrube.

Sechs Tote.

Wie aus Bad gemeldet wird, ereignete sich in der dortigen Kohlengrube ein schweres Unglück, das sechs Todesopfer forderte. In einen Schacht, in dem neun Arbeiter beschäftigt waren, drang nach einer heftigen Detonation Wasser. Drei Bergmann gelang es, mit Mühe und Not zu entkommen; die sechs übrigen kamen ums Leben.

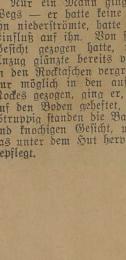
Schweres Einsturzunglück bei Malmedy

2 Tote, 19 Verletzte.

Am Montagvormittag, um 11 Uhr, ereignete sich in Robertville ein schweres Unglück. Bei den Verputzarbeiten an der Sperrmauer der Warchetalsperre stürzte plötzlich ein Gerüst ein, auf dem sich 20 Arbeiter befanden. Der Direktor der Elektrizitätsfirma, die das ganze neubelgische Gebiet mit Strom versorgt, Kommandant Michel, und der Ingenieur Remier wurden von dem einstürzenden Gerüst begraben und waren auf der Stelle tot. 2 Arbeiter wurden schwer und 17 leicht verletzt. Einer der Verletzten schwebt in Lebensgefahr. Über die Ursache des Einsturzes besteht noch keine Klarheit.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Bezirksfragen; Paul Kundt für Provinznachrichten und Geschäftliches; Otto Georgi für Sport. Aus aller Welt und Mitteldeutschland: Paul Kohlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückworto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Ich bringe Ihnen Glück!
Bestellen Sie sofort
ein Los der
Preußisch-Südd. Staats-Lotterie
Ziehung 1. Klasse: 21. u. 22. Oktober
bei einem Staatl. Lotterie-Einnehmer oder bei der Preußisch-Süddeutschen Lotteriebank, Berlin W 8, Friedrichstraße 186
1/1 Los 5 RM, 1/2 10 RM
1/5 20 RM, 1/10 40 RM

Greiswert kaufen-sparen-und ein Geschenk dazu!
Verlangen Sie in unserer Filiale ein Weihnachts-Sparbuch mit 10 Gratismarken! — Für das mit roten Rabattmarken gefüllte Sparbuch erhalten Sie vor Weihnachten 1931 ausser 5% Rabatt ein schönes Weihnachts-Geschenk!
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN
Filiale in Merseburg, Entenplan 9

„Aber wenn sie mich fragen, woher ich das Geld hätte?"

„Dann sagst du, du hättest es dir geliehen!"

„Aber — das ist gelogen, Schulze, das geht nicht!"

„Dann schenke ich dir die Summe!"

„Soll ich das sagen?"

Friedrich schüttelte den Kopf.

„Wie lange arbeitest du schon für mich und die Linke?"

Der Köhler dachte einen Augenblick nach.

„Es mögen schon über zwanzig Jahre sein. Genau weiß ich's nicht mehr!"

„Wenn ich also jedes Jahr nur zwanzig Taler für dich zurücklegelegt hätte, so kämen wir schon an die stattliche Summe von 400 Talern, nicht wahr?"

„Hast du denn das getan?"

„Ja, — aber nicht nur zwanzig, sondern vierzig! Eigentlich wollte ich dir einen höheren Lohn geben, aber ich dachte stets, wenn er noch mehr verdient, so vertrinkt er auch mehr. Und du mußt doch auch einen Zehtgroschen fürs Alter haben, Karl!"

„O, Schulze!"

„Also kannst du ruhig sagen: Das Geld ist mein! Ich habe es mir gespart . . . Du hast dann nicht gelogen!"

„Verdeuvelt, Schulze, was bist du ein Kerl!"

Die Tränen standen ihm in den Augen. Er wischte sie hastig mit dem Rockärmel weg, als sie die gefurchten und verwitterten Wangen hinunterlaufen wollten.

„Nun nimm dir das Geld, Karl!" Der Köhler folgte der Aufforderung. Er ging zu einer Kommode und zog die Schublade heraus, die ihm der Schulze zeigte. „In dem Beutel ist's, der oben liegt. So — der da — jawohl!"

Karl hielt fast ängstlich das viele Geld in der Hand.

„Laßt dir aber Quittungen geben, nicht wahr?" „Natürlich!"

„So, nun geh gleich. Wenn du Geld übrigbehältst, so bringst du es mir wieder zurück, ich habe es dir gut auf."

Der Köhler wandte sich der Tür zu. Es schien, als wisse er noch immer nicht recht, um was es sich eigentlich handelte.

„Also der Jude, die Wirte und . . ."

„Der Schmied bekommt auch noch — dann der Bender . . . Du weißt doch . ."

Karl schob vorsichtig den Beutel in die Rocktasche. Dann öffnete er die Tür und wollte hinaus. In diesem Augenblick schien ihm aber noch etwas einzufallen. Schnell zog er die Hand vom Drücker zurück.

„Bald hätte ich noch etwas Wichtiges vergessen! Was macht der Heiner? Hast du noch nichts von ihm gehört?"

Der Schulze verneinte traurig, über sein Gesicht huschte ein Schatten tiefer Betrübnis.

„Nach seine Seite hat er geschrieben; Gott weiß allein, wo er sich aufhält. Er ist davon überzeugt, daß er mich totgeschossen hat. Das ist schlimm, Karl."

„Vielleicht kommt er dann überhaupt nicht mehr wieder!" versetzte niedergeschlagen der Köhler.

„Doch, doch, Karl! Er kommt schon wieder zurück. Er hängt zu sehr an der Heimat — er ist in der Fremde kein Mensch. Ich kenne ihn. Aber hoffentlich bleibt er nicht zu lange."

„Hoffentlich nicht! Wenn man bedenkt, daß er jetzt vielleicht irgendwo in der weiten Welt herumstromert . . ."

„Man darf gar nicht darüber nachsinnen, Karl."

Der Köhler öffnete die Tür.

„Ich wünsche gute Besserung, Schulze!"

„Danke schön, Karl! Besuche mich öfter, bitte!"

„Ich werde immer kommen."

„Vergiß die Quittungen nicht — hauptsächlich nicht beim Juden!"

Karl ging hinaus und drückte vorsichtig die Tür hinter sich ins Schloß.

14. Kapitel.

Über zwei Monate waren nach den geschilderten Ereignissen vergangen.

In Philadelphia (diese Stadt zählte auch schon damals zu den größten Amerikas) schritt ein Mann langsam durch eine der belebtesten Straßen.

Der Himmel war mit grauen Wolken bedeckt, ein starker Regen prasselte auf die Straßen und Häuser der Stadt. Geschlossene vornehme Kaleschen, von rassigen Pferden gezogen, rollten eilig über das schwimmende Pflaster. Das Geklapper der Pferdehufe hallte von den Fronten der Häuser wider. Die Passanten hatten es eilig, sie gingen hastig und schnell — es war so, als ob sie sich alle vor dem ergrimmten Plutonius auf der Flucht befänden. Viele hatten Regenschirme über sich ausgespannt und balancierten sie durch den Strom der Fußgänger.

Nur ein Mann ging ruhig und gelassen seines Wegs — er hatte keine Eile. Der Regen, der auf ihn niederströmte, hatte allem Anschein nach keinen Einfluß auf ihn. Von seinem Hut, den er tief ins Gesicht gezogen hatte, troff das Wasser, und sein Anzug glänzte bereits vor Nässe. Die Hände tief in den Rocktaschen vergraben, den Kopf so weit wie nur möglich in den aufgeschlagenen Kragen seines Rockes gezogen, ging er, ständig die Augen vor sich auf den Boden geheftet, Schritt für Schritt weiter. Struppig standen die Borstkoppeln in einem bleichen und knochigen Gesicht, und das blonde Hauptbaar, das unter dem Hut hervorquoll, war zottig und ungepflegt. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0008

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgange meiner unvergeßlichen Frau spreche ich hiermit zugleich im Namen der Eltern und Geschwister meinen tiefempfundenen Dank aus.

Adolf Völkerling

Merseburg, den 30. September 1931.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Adolf Kalmann, G. m. b. H., in Bad Dürrenberg wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis sowie zur Anhörung der Gläubiger über Erstattung der Auslagen und Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses und den Konkursverwalter der Schlußtermin auf den 19. Oktober 1931, vorm. 11 Uhr, vor dem Amtsgericht, Zimmer 32, bestimmt. **Amtsgericht Merseburg**, den 23. September 1931.

Tagesordnung
zur Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Leuna

am **Montag, dem 5. Oktober 1931, um 19.15 Uhr**, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes in Leuna, Rathausstraße 1.

A. Oeffentliche Sitzung.

1. Ortssatzung über die Regelung des Zusammenarbeitens der Ortsfeuerwehr mit der Werksfeuerwehr des Ammoniakwerkes in der Gemeinde Leuna.
2. Ortssatzung auf Grund des § 12 (Bauverbot) und § 15 (Anliegerkosten) des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875.
3. Aufhebung von Ortssatzungen:
   a) Neu- und Umbauten betreffend,
   b) Reklameschilder usw. betreffend.
4. Feststellung des Haushaltsplanes für den Eigenschulverband der Gemeinde Leuna für das Rechnungsjahr 1931.
5. Ausnahme von § 1 der Ortssatzung vom 22. Dezember 1924, die Errichtung von Wohngebäuden an noch nicht für den Ausbau fertiggestellten Straßen betreffend.
6. Beantwortung der Interpellation über die angeblich nicht ausgezahlten Jagdpachtgelder.
7. Anträge und Wünsche.

B. Geheime Sitzung.

Leuna, den 29. September 1931.

Der Gemeindevorsteher.
Cornely.

Unsere Preise sind viel billiger
Wochenendpreise

Zucker . Pfd. 33 ₰	Graupen . . . Pfd. 22 ₰
Bohnen Pfd. 16 ₰	Makkaroni . . Pfd. 38 ₰
Linsen . Pfd. 15 ₰	Vollreis (Part.) Pfd. 10 ₰
Erbsen Pfd. 18 ₰	Suppenreis . . Pfd. 15 ₰

Ia Käse

Riesenstangen . Stck. 10 ₰	Limburger . . ¼ Pfd. 12 ₰
Landkäse . . . Rolle 18 ₰	Edamer . . . ¼ Pfd. 14 ₰
Landkäse . gr. Rolle 28 ₰	Enziankäse, Schachtel 40 ₰

Gelbe Schmierseife Pfd. 10 ₰ **Seifenpulver m. Schn.**, P. 19 ₰
Ia Kernseife, 1000-g-Riegel 46 ₰
Ia gelbes Bohnerwachs, Pfund nur 48 ₰

Leber-, Rotw. ¼ Pfd. 18 ₰	Sardinen . . ¼ Pfd. 10 ₰
Mettwurst . . ¼ Pfd. 28 ₰	Hering i. Gelee ¼ Pfd. 12 ₰
Würstchen, 3-P.-Dose 48 ₰	Heringsalat . ¼ Pfd. 18 ₰
Tafelöl . . . . Pfd. 35 ₰	Fleischsalat . ¼ Pfd. 20 ₰
Pflaumenmus . Pfd. 33 ₰	Majonaise . ¼ Pfd. 20 ₰
Aprikosenmarm. Pfd. 48 ₰	Oelsardinen gr. Dose 32 ₰
Erdb.-Konfitüre Pfd. 55 ₰	Senfgurken . ¼ Pfd. 10 ₰
Vanillepudding ¼ Pfd. 10 ₰	**grüne Heringe** Pfd. 20 ₰
Pralinen . . ¼ Pfd. 15 ₰	Fettheringe 10 Stck. 35 ₰

Weizenmehl 5 Pfund 88 ₰
Haushalt-Kakao ½ Pfund 30 ₰

Wallnüsse . . . . Pfd. 35 ₰	Weißkohl . . . 4 Pfd. 10 ₰
Zwiebel . . . . . Pfd. 5 ₰	Zitronen . . . 3 Stck. 10 ₰

Niedermeyer G. m. b. H.
Merseburg

Schlafzimmer
birke, eiche, nußbaum,
325.— Mk.
Mk. 384.-, 495.-, 585.-,
in Eiche 576.-, 685.-.
Auf Wunsch Teilzahlung
Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto.
Eichmann & Co.
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstr.

Immer noch
Einzelpaare f. Damen Paar nur Mk. 3.90
Herren-Halbschuh „Wolko" Mk. 7.50
Herren-Schnürschuh „Wolko" „ 8.75
Die guten echten **bayr. Halb- u. Langstiefel**, sow. **Sport- u. Arbeitsschuhe** wieder eingetroffen!
Kurt Schmidt
Schuhmachermstr. Am Neumarkttor 2.
Besichtigen Sie bitte meine
3 großen Schaufenster-Auslagen.

Schlafstelle zu verm.
Schmale Straße 18, I.

1 oder 2 möbl. Zimmer
leer oder möbliert, in besserem Hause z. verm. Angebote unter 7055 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Sauberes, freundliches **Zimmer** zu vermiet. Bahnhofstr. 19, I.

Kleine Stube
sofort zu vermieten.
Wagnerstraße 8, part.

Möbl. Zimmer
sofort oder z. 15. an Frl. zu vermieten. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfr. in d. Gesch. d. Bl.

2 leere und 1 möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Gut möbliert. Zimmer
i. g. Lage z. 1. 10 z. verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Weißenfelser Str. 51 a ist in d. 1. Etg. z. 1. 11.
Wohnung
zu vermieten.
Zu erfr. Eisenbahnstr. 3.

3-Zim.-Wohnung
Bad u. Küche z. 1. 1. 32 zu vermieten. Ang. u. 650 a. d. Gesch. d. Bl.

Nachlaß- u. freiw. Auktion!
Sonnabend, 3. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Grundstück **Leunaer Str. 2** in Merseburg öffentlich meistb. gegen bar u. a.: **Kleiderschrank, Vertiko, Sofa, Küchenschrank, -tisch, 2 -stühle, eich. Stehpult, Federbetten, Wäscherolle, Nähmaschine, sonst. Gegenstände, einige Kleidungs- u. Wäschestücke, „Mignon"-Schreibmaschine, neues Fenster o. Glas** 1,50×1,2 hoch. **W. Franke**, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11. Fernruf 2635.

Laden
in verkehrsreicher Straße für sofort zu mieten gesucht.
Off. unter 649 an die Gesch. d. Blattes erbeten.

Billige Küchen
78.- Mark
M. 190.- 95.- 105.- 110.- 120.- 165.- 185.-
Reform-Küche
265.- Mark
Auf Wunsch **Teilzahlung.**
Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto.
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 36
Große Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße

Garage
zu vermieten. Zu erfragen i. d. Gesch. d. Bl.

Garage frei
bequeme Einfahrt.
Roonstraße 12.

Die von Herrn Dr. med. Boettcher innehabende **Wohnung m. Chauffeurwohnung und Garage** im Neubau Bahnhofstraße 11 ist ab 1. November d. J. **zu vermieten.** Näheres bei Herrn Dr. Schmidt, Burgstraße 7, und Fa. Gebrüder Graul, Eisenbahnstraße 3.

Parterre-Zimmer oder Laden
a. Büro ges. Ang. u. 7044 a. d. G. d. Bl.

Jung. solides Ehepaar sucht zum 15. 10. 31 **2 leere Zimmer** mit Keller. Angeb. unt. 648 a. d. Gesch. d. Bl.

Guterhaltener, modern. **Kinderwagen** zu verkaufen.
Weißenfelser Str. 33, III

25 Hühner und 1 gr. Aquarium
billig zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Größeren Posten
Rübenkraut
gibt ab **Hallesche Str. 90**

Wellensittiche
in allen Farben billig abzugeben.
Unter-Altenburg 20, I.

Mehrere Zentner
Birnen
zu verk. **Werderschleuse.**

Schlafzimmer
besonders billig!
Echt Eiche, RM 360.—, 390.—, 485.—, 540.—, 565.—, 610.—,
poliert, afr. Birnbaum RM 760.—,
lackiert, RM 260.—, 295.—, 350.—, 450.—,
Schlafzimmer-Schränke, 130 cm breit, mit Wäschef. RM 78.—, 130 cm breit, mit 3teilig. Ansicht und Wäschef. RM 95.—, 130 cm breit, mit Wäschef. und Spiegel RM 109.—,
Waschkommoden mit Spiegel, von RM 80.— an,
Nachtschränke, von RM 15.50 an.
Transport frei!
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.
Bettenhaus Bruno Paris
Halle a. S.,
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9,
3 Minuten v. Markt.

Achtung!
Geflügelhalter!
Von erfahrenen Geflügelzüchtern aufgestellte
Eier-Ertragslisten
halten wir vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg
Kl. Ritterstr. 3.

Leuna
Schweineschlächterei Josef Cernik, Ebertstr. 113
Schweinefl. 75—90 Pf.
frische Wurst 1.00 M.

Tafel-Silber-Bestecke
massiv, 800 gestempelt, allerbilligst, weiterhin Bestecke mit stärkster 100 Feinsilberauflage, allergünstigste Preise, z. B. **kompl. 72teil. Garnitur 115 RM.** mit 100er **Feinsilber-Auflage.** Modernste Künstleren würfe in schwerer, vornehmst. Ausführung. 50 Jahre Garantie auf jedes Stück. Langfrist. Ratenzahlungen ohne jede Anzahlung, direkt an Private. Katalog u. höchste Referenzen sof. kostenl.
Moellers & Co.
Fabr. feinster Bestecke, Solingen.

Lastauto (50 Ztr.) **od. Schlepper**
dauernd gesucht. Ang. mit km-Preis unt. 7058 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Das **Auto** mit den **Gänsefedern**,

nur erstkl., garant. gerein. Bettfedern und Daunen ist am Freitag, dem 2.10., nur bis 3 Uhr in Lauchstädt (Deutsches Haus), 4-5 in Merseburg (Grüne Linde), 6 Uhr in Wallendorf (Omnibushaltest.). Sonnabend, d. 3.10., 8-11 in B. Dürrenberg, Wochenmarkt, 12 Uhr a. Gasth. z. Gradierwerk, 1 Uhr in Kötzschau, 2 Uhr in Schladebach, 3 U. in Teuditz, 4 Uhr in Leuna (Pfalzpl.) Neubestellg. für nächsten Monat od. später schon jetzt erbeten.
Willy Ruhnke, Klostermansfeld. Gr. Spezialhaus der Mansf. Lande u. weiteren Umgebung.

Naumburg
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.
Kuntze, Wiesenstraße 20
Rahn, Hallische Str. 9
Feuer, Hallische Str. 7
Schütze, Mägdestieg 7
Einzelverkauf:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.

Freitag
72er Versammlung
in der „Goldn. Kugel".

Eilt! Eilt!
Zum Oktoberfest
Größt. Dieselmaschine der Welt.

Morgen Freitag
Schlachtefest
Fr. Kleine, G. Sixtistr. 12
(vorm. G. Terne.)

Freitag
Schlachtefest
Gust. Müller
Oelgrube 3.

Morgen Freitag
Schlachtefest
Wilh. Adrian Burgstraße 22.

Jeden Freitag
Schlachtefest
Paul Wahl,
Clobicauer Straße 9.

Freibank
Freitag v. 14—16 Uhr und Sonnabend von 8—11 Uhr
Fleischverkauf
Städtischer Schlachthof

Sondertage

Schlafzimmer, Schrank, Birke imit., 160 cm breit, mit Innenspiegel, Waschkommode, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Polsterauflagen Jacquard, 2 Polsterstühle, 2 Nachtschränke und Glashandtuchhalter . . . Kassepreis **490.—**

Küchen, schön gemalt, 5 tlg., auch m. Steinguteins., schon v. **137.50** an

Holzbettstellen, Eisenbetten, Auflagen, Stahldrahtmatratzen, Federbetten, Sofas, Chaiselongues, Schränke in allen Breiten und Farben **billigst** in großer Auswahl.

Bei Barzahlung hoher Rabatt - Teilzahlung

GUSTAV GAA, Fabrikniederlage, MERSEBURG, NEUMARKT 22.

Zum neuen kleinen Hut
Grieser-Dauerwellen
ohne Gefahr für Haar und Person
vom Spezial-Damen-Frisiersalon
Mariechen Kunath, Gr. Sixtistr. 19, p.
Kommen Sie und Sie werden mit dem Erfolg und billigen Preis zufrieden sein.

Möbel
kaufen Sie gut und billig bei
Möbel-Harnisch, Oelgrube 1
Ca. 45 Zimmer und Küchen jederzeit lagernd

Lützen
Annahme v. Inseraten Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Kaufmann Stein, Wilhelmstr. 39, Ortsvertretung, Einzelverkauf,
Frieda Bienert, Friedrichstr. 31 Zeitungsbotin.

Fräulein als
Lehrling
für Büro gesucht. Off. unter 7066 an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Dienstmädchen
gesucht
Kötzschen Nr. 27.

Der Auflage unserer heut. Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Gebr. Seibicke, Eisenhandlg., Merseburg bei, worau wir unsere geschätzten Leser ganz besonders hinweisen. Der Prospekt behandelt die Heizungsart für Familienwohnungen u. empfiehlt als vorteilhafteste die Kachelofenheizung.

Komme mit großem Posten
prima Winter-Äpfel
auf den Rössener Markt (neben Blumen-Weber)
Fallobst 5 Pfd. 10 Pf.
Richter, Leuna, Ebertstr. (Trinkhalle)

Wir nehmen bis auf weiteres wieder
Altpapier
an.
Königsmühle.

Zufriedenheit hast Du im Herzen,
Mit „Lebewohl" nur an den Zehn.
Es stillt die Hühneraugenschmerzen
Ungehindert kannst Du gehn.

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben**, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Gotthardt-Drog.**, Gotthardstr. 31; **Sanitäts-Drog.** E. Fleischer, Weißenfelser Str. 30; **Adler-Drog.**, Markt 17; **Fr. Leberl**, Drog., Burgstr. 18; **Ritter-Drog.**, Kl. Ritterstr. 9; **Neumarkt-Drog.** Herm. Weniger; in **Bad Dürrenberg: Kurprinz-Drog.** Reinh. Mothes; **Salinen-Drog.** Fr. Stockmann; in **Leuna: Leuna-Drog.** Gg. Groh.

Gegründet 1835
Neue Niederschlesische Zeitung
Geschäftsstelle Glogau
Tageblatt für Stadt u. Land
Größte rechtsstehende Tageszeitung des nördlichen Niederschlesien und der südlichen Grenzmark.
Das Hauptverbreitungsgebiet erstreckt sich über 10 Kreise: Glogau, Sprottau, Freystadt, Grünberg, Bomst, Fraustadt, Steinau, Wohlau, Lüben, Guhrau. Daher besonders bevorzugtes Anzeigenblatt.
Anzeigen aller Art: Stellenangebote, Stellengesuche, An- und Verkäufe, Geschäftsanzeigen usw., stets erfolgreich.
In den Kreisen Fraustadt, Steinau, Sprottau besondere Filialen!

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 38 — Donnerstag, den 1. Oktober — 1931

Offenlegung eines Fluchtlinienplanes.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 ist durch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 8. 9. bezw. 16. 9. 29. — VII. V. A. 96/29 — mit Zustimmung der Polizeiverwaltung vom 10. 9. 31. — B. P. 24 31 — ein neuer Fluchtlinienplan zur Aufhebung bestehender und Festsetzung neuer Straßen- und Baufluchtlinien für den Preußenring von der Geusaer bis zur Naumburger Straße festgesetzt worden.

Gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 wird dieser Plan in der Zeit vom 2. 10. bis 31. 10. d. J. im Stadtvermessungsamt (Verwaltungsgebäude II, Eingang Oelgrube) zu jedermanns Einsicht offengelegt. Einwendungen gegen den Plan können während dieser Zeit angebracht werden.

Merseburg, den 30. September 1931.
VII. V. A. 58/31. **Der Magistrat.**

Hausverkauf.

2 Einfamilienhäuser zu verkaufen. Nähere Angaben sowie die Bedingungen werden im Zimmer 12 des Rathauses am Markt mitgeteilt.

Merseburg, den 1. Oktober 1931.
Der Magistrat.
II. 237/31. **Grundeigentums-Verwaltung.**

Reichsbankgirokonto für die Stadthauptkasse.

Zur Erleichterung und zur Förderung der bargeldlosen Zahlungen ist von der Stadt neben den Konten bei der Stadtsparkasse und verschiedenen anderen Banken für die Stadthauptkasse auch ein Konto bei der Reichsbanknebenstelle in Merseburg eingerichtet.

Alle an die Stadt zu zahlenden Beträge können von den Zahlungspflichtigen auch über dieses Girokonto geleitet werden.

Merseburg, den 24. September 1931.
X. 579/31. **Der Magistrat.**

Brockensammlung, Karlstraße 4.

Freitag, den 2. Oktober 1931, von 15—16½ Uhr Verkauf.
Donnerstag, den 8. Oktober 1931, von 10—11½ Uhr Annahme.

Volksbücherei Herzog Christian

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17—18³⁰ geöffnet.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0009

TURNEN-SPORT-SPIEL

Luftfahrt

657 Kilometer!

Neuer Weltrekord im Schnellfliegen.

Der englische Fliegerleutnant Stainforth, der augenblickliche Inhaber des Schnelligkeits-Weltrekords, hat in Calshot einen neuen Rekordflug unternommen und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 408,8 Stundenmeilen (657,76 Stundenkilometer) erreicht. Sein letzter Rekord betrug 379,05 Stundenmeilen.

Der Rekordmann benutzt eine S. IV B Vickers-Rolls-Royce-Maschine mit neuem 2500-PS-Motor.

Deutsche Turnersch.

Neuer Fechtlehrgang bei der Turn. Vereinigung.

Auch in diesem Winterhalbjahr veranstaltet die Turnerische Vereinigung unter der Leitung ihres Fechtwarts R. Daglio einen Anfängerlehrgang im Fechten. Mit Florett wird beginnen; Fortgeschrittene haben aber auch Gelegenheit, das Fechten mit leichtem Säbel und Degen zu erlernen. Dem Fechtwart stehen bewährte Kräfte zur Seite.

Radsport

20000 Zuschauer umjubeln Hille

Mißlungene Revanche von Sawall und Möller bei den Leipziger Abend-Radrennen.

Die Lindenauer Bahn hatte am Mittwochabend Rekordbesuch aufzuweisen. Nicht weniger als 20000 Zuschauer umsäumten das riesige Oval und wurden Zeuge eines glänzenden Sieges des Leipziger Lokalmatadors Hille, der sich durch diesen neuerlichen Erfolg nunmehr fest in der Steher-Weltklasse verankert haben dürfte. Weltmeister Sawall vermochte gegen Hille keinen Boden gutzumachen, mußte im Gegenteil einmal ganz klar die Überlegenheit des kleinen Leipzigers anerkennen. Leider hatte auch diesmal Sawall Raddefekt. Kremer wehrte sich wohl tapfer, konnte sich jedoch gegen Hille nicht durchsetzen und Möller enttäuschte wieder einmal stark.

Die Ergebnisse.

Herausforderungskampf der Steher über 100 Kilometer: 1. Hille-Leipzig (Schrittmacher Schubert) 1:23:45,3 Std.; 2. Kremer-Köln (Willy Heßlich) 1630 Meter zurück; 3. Schäfer-Frankfurt (Eltenberger) 1680 Meter zurück; 4. Sawall-Berlin (Grollmann) 1825 Meter zurück (zwei Runden Vergütung wegen Reifenschäden); 5. Wolke-Berlin (Salbow) 6160 Meter zurück (eine Runde Vergütung); 6. Möller-Hannover (Garmann) 6320 Meter zurück (drei Runden Vergütung).

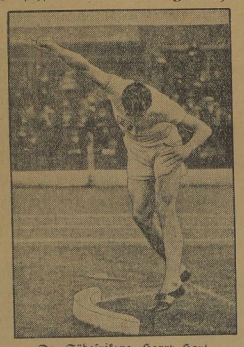
Zweisitzer-Hauptfahren (2000 Meter): 1. Walter-Kohlhardt, 2. Krische-Stahr, 3. Gieye-Troitzsch.

Ausscheidungsfahren (17 Teilnehmer): 1. Braunschweig, 2. Jerneitzig, 3. Dietrich, 4. Karsch.

10-Kilometer-Meisterschaft des Leipziger BDR.-Bezirks. Bezirksmeister 1931/32 H. Walter (Wettina) 17 Punkte; Zeit: 17 Min. 14,4 Sek. 2. Lindau (LVB. 1898) 11 Punkte. 3. Gieye (Wettina) 11 Punkte. 4. Braunschweig (LVB. 1898) 8 Punkte.

Leichtathletik

Hirschfelds Weltrekord gebrochen.



Der Südafrikaner Harry Hart verbesserte den Weltrekord im Kugelstoßen, den der Deutsche Emil Hirschfeld bisher unbestritten innehatte, um genau 20 Zentimeter auf 16.245 Meter.

Heute: Internationales in Charlottenburg.

Bei elektrischer Beleuchtung.

Im Mittelpunkt des am heutigen Donnerstag vom SC. Charlottenburg veranstalteten Abend-Leichtathletik-Sportfestes steht das neuerliche Zusammentreffen zwischen Nurmi und Syring über 5000 Meter. Hierzu gesellt sich noch Schaumburg über 300 Meter hat Meister Körnig einen Rekordversuch angemeldet und die guten Turnersprinter Vett und Pflug haben entsprechende Vorgaben erhalten, um Körnigs Vorhaben gelingen zu lassen.

Handball DSB.

Handball-Länderkampf Österreich—Deutschland

Die Mannschaften.

Der am Sonntag in Wien zur Durchführung gelangende 6. Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Österreich wird von folgender deutschen Vertretung bestritten: Cuchra (Berlin); Gerloff, Krohn (beide Berlin); Teege (Berlin), Gebhardt (Fürth), Grabley (Hamburg); Jabel (Berlin), Possenkaul

Rückgang der Spielstärke?

Von Hans Wachendorf.

Zu einem Lieblingsthema alter Fußballspieler ist seit längerer Zeit die Frage geworden, ob die Spielstärke des heutigen Fußballs gegenüber der früheren Zeiten zurückgegangen ist. Da kann man immer wieder die Erfahrung machen, daß die Helden vergangener Zeiten mit heller Begeisterung von „damals" reden, wo es ihrer Überzeugung nach ganz andere Spieler von wesentlich größerem Format als heute gab, wo man noch besser und viel erfolgreicher" als heute spielte, wo überhaupt der Geist noch ein ganz anderer war. Da sah man „nur" ritterliche Gegner im Kampf, ja, da „spielte man noch Fußball", während die heutige Generation nur noch . . . „marmelt".

Sind diese Ansichten nun wirklich stichhaltig, und ist in der Tat ein um so bemerkenswerter Rückgang in der Spielstärke eingetreten? Selbstverständlich hat sich in den Leitungen ein gewisser Wechsel vollzogen, denn die Verhältnisse haben sich ja auch den früheren Zeiten gegengegenüber in mancher Hinsicht grundsätzlich gewandelt.

Man darf jedoch nicht übersehen, daß heute in der Vergangenheit zurückliegende Ereignisse in der Erinnerung stets besonders verklärt und in rosigem Lichte erscheinen, wie auch frühere Sportleistungen später sehr häufig überschätzt werden.

Den besten Beweis dafür, daß keineswegs ein Rückgang, sondern vielmehr ein Fortschritt in den heutigen Spitzenleistungen zu verzeichnen ist, zeigt ein Vergleich mit englischen Mannschaften. Bestand vor dem Kriege noch die haushohe Überlegenheit englischer Professionals, so deutet das gegen England in Berlin erzielte 3:3-Unentschieden im offiziellen Länderspiel klar darauf hin, daß die Spielstärke der deutschen Nationalelf inzwischen wesentlich gestiegen ist.

Der in letzter Zeit bei vereinzelten Spitzenvereinen in Erscheinung getretene spielerische Rückgang ist im allgemeinen nicht von langer Dauer und wird meist nur von einer neuen Epoche des Aufstieges abgelöst. Das beste Beispiel hierfür bildet der deutsche Altmeister Spielvereinigung Fürth, der nach offensichtlichem Rückschlag jetzt wieder in Süddeutschland die Führung hat und in der diesjährigen Meisterschaft als heißer Favorit gilt. Ausschlaggebend für den erfolgreichen Neuaufbau ist hier wie bei anderen Vereinen die Beibehaltung des erfolgreichen Spielsystems gewesen. Bei Fürth hat sich die alte Tonnenschule auch beim Nachwuchs erhalten. Junge Spieler fügten sich daher rasch in den Rahmen ein, und in der Weiterführung dieses traditionellen Stiles liegt einer der wichtigsten Gründe dafür, daß der Leistungsrückgang nur vorübergehender Art ist und daß der Verein sich nach wie vor erfolgreich an der Spitze hält.

Ein solches Nachlassen ist vielfach auf

Überalterung der Spieler

zurückzuführen. Ausgeglichen wird es auf die Dauer nur dadurch, daß junge Kräfte unter bewährter Trainerkontrolle rechtzeitig herangebildet und in die Mannschaft eingereiht werden. So ist es zweifellos verfrüht, eine Mannschaft wie Hertha/BSC., die lange Jahre in Berlin eine führende Stellung einnimmt, auf Grund vorübergehender Mißerfolge zum alten Eisen werfen zu wollen. Der Neuaufbau hat auch hier eingesetzt und wird seine Früchte tragen, zumal die führenden Vereine heute relativ leicht talentierten Ersatz finden. Es ist eine feststehende Tatsache, daß

das allgemeine Leistungsniveau sich infolge der wesentlich verbreiterten Basis der Fußballbewegung wesentlich gehoben hat.

Nicht aus der Welt zu schaffen ist ferner, daß auftretende junge Spieler mit Vorliebe danach trachten, in bekannten, großen Mannschaften zu spielen. In der Praxis wird in der Tat weniger „gezogen", als allgemein angenommen wird. Angebote kommen vielmehr ganz von selbst.

Obwohl Fußball ein Mannschaftsspiel ist, hängt die Leistung der Elf doch vielfach von einigen wenigen, überragenden Leuten ab. Solche Spieler sind selten, aus welchem Grunde auch der Aufstieg neuer Mannschaften zur Spitzenklasse nicht häufig ist. Beispiele bestätigen dies. Man denke an Hofmann und den Dresdner SC., Pöttinger und Bayern München, Smatosch und Köln/Sülz 07, Pache und FSV. Frankfurt sowie Kuzorra und Czepan bei Schalke 04. Diese Spieler prägen im allgemeinen der Spielweise ihrer Mannschaften einen bestimmten Stil auf, wie ein Jäger bei Altona 93, ein Harder beim Hamburger SV. und andere mehr. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß insbesondere Stürmertalente für ein erfolgreiches Abschneiden ihrer Mannschaften ausschlaggebend sind, wie es aus oben angeführten Beispielen klar hervorgeht.

Legt man einen Maßstab an heutige und frühere Verhältnisse, so steht fest, daß es im Fußball heute längst nicht mehr soviel große Namen wie früher gibt, denn seinerzeit überragten die großen Talente in der im Wachsen befindlichen Bewegung weit mehr als heute und hatten es relativ leichter, bekannt zu werden. Der Fußballsport der heutigen Zeit hat aber eine wesentlich breitere Grundlage, aus welcher zwangsläufig zahlreiche große Spieler heranwachsen. Ohne Zweifel hat sich damit wie überall auf den übrigen Sportgebieten auch im Fußball ein allgemeiner Leistungsaufschwung eingestellt, wie auch das rein spielerische Niveau sich stark gehoben hat. Es ist also unter Berücksichtigung dieser Tatsachen durchaus abwegig, von einem Rückgang der Spielstärke in der heutigen Zeit zu sprechen. Daß wir gegen Österreich 0:6 und 0:5 unterlagen, unterstreicht lediglich die Tatsache, daß unsere Bundesgenossen eben z. Z. einen ganz überragenden Stil spielen, gegenwärtig vielleicht sogar besser als die Engländer sind.

Fechtmeisterschaften in Halle

Mannschaftsmeisterschaften im Florett-, Degen- und Säbelfechten. — Deutsche Turnerschaft und Deutscher Fechtbund gemeinsam.

Halle ist vom 2. bis 4. Oktober Austragungsort der diesjährigen Deutschen Meisterschaften im Mannschaftsfechten. Zum erstenmal werden Fechtmeisterschaften gemeinsam von der DT. und dem DFB. ausgetragen als wirkliche Deutsche Meisterschaften.

Der Deutsche Fechtertag 1931 in Erfurt beschloß, die Meisterschaften in Halle zur Durchführung zu bringen und den Deutschen Fechttub Halle mit den Vorbereitungen für das Meisterschaftsturnier zu beauftragen.

13 Mannschaften aus Hamburg, Hannover, Berlin, Frankfurt, Chemnitz haben gemeldet. 50 Fechter werden am Start erscheinen.

Mit fünf Mannschaften im Florett, sechs Mannschaften im Säbel und neun Mannschaften im Degen hat die Elite der deutschen Fechter sowohl von der DT. als auch von dem DFB. gemeldet.

Der seit 1923 unbesiegte Fechtklub „Hermannia" Frankfurt a. M. erscheint mit seiner Meistermannschaft, in der sich u. a. auch der 23fache Deutsche Meister Casmir befindet.

Die Frankfurter dürften mit aller Wahrscheinlichkeit die Meisterschaft aufs neue erringen. Auf den Start Casmirs ist man mit Recht besonders gespannt, da Casmir nicht nur der tatsächlich beste deutsche Fechter, sondern auch einer der besten Fechter der Welt ist. Er wurde bekanntlich bei den Olympischen Spielen in Amsterdam Zweiter.

Auch die übrigen Gemeldeten gehören zur besten deutschen Fechterklasse, so daß allen Freunden der edlen Fechtkunst einige genußreiche Tage in Halle bevorstehen.

Aus aller Welt

Todesurteil im Raubmordprozeß Lachenmaier.

Das Stuttgarter Schwurgericht verurteilte den schon vielfach vorbestraften 30 Jahre alten ledigen Kraftwagenführer Gottlieb Lachenmaier aus Oppelsbohm (Oberamt Waiblingen) wegen vorsätzlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Lachenmaier hatte sich am 27. Mai auf der Landstraße Winnenden—Waiblingen befunden und dabei auf einem Feldweg einen Personenkraftwagen stehen sehen, dessen Besitzer, der Stuttgarter Kaufmann Steiner, im Wagen schlief. Sofort stand bei dem Angeklagten der Entschluß fest, den Wagenführer zu ermorden und zu berauben. Da die Straße belebt war, wartete er erst noch eine günstige Gelegenheit ab. Dann gab er auf Steiner einen Schuß aus einem Revolver ab, der sofort tödlich wirkte. Mit der Leiche fuhr er in die Nähe von Eßlingen, wo er sie in einer dichten Tannenschonung versteckte, nachdem er seinem Opfer zuvor noch eine 150 Mark abgenommen hatte. Darauf machte er mit dem Wagen eine Spazierfahrt, und als der Betriebsstoff ausging, ließ er ihn bei Herzogsweiler stehen.

Tauber-Gastspiel vor dem Arbeitsgericht.

Vor der Filmkammer des Arbeitsgerichts in Berlin fand eine Verhandlung in einem Rechtsstreit der Richard-Tauber-Tonfilm-G. m. b. H. gegen den Kammersänger Tauber statt. Tauber war wegen Differenzen ausgeschieden. Die Gesellschaft beantragte darauf gegen ihn einen Arrest in Höhe von 10 000 RM., weil sie sich durch die plötzliche Vertragskündigung geschädigt fühle. Tauber erschien zu der Verhandlung und beantragte Befreiung von dem Arrest. Da der Kläger nicht erschienen war und sein Rechtsbeistand in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt nach den Vorschriften des Arbeitsgerichts nicht zugelassen werden konnte, forderte Tauber ein Versäumnisurteil. Dem Antrag wurde vom Gericht auch stattgegeben.

Mysteriöser Tod eines österreichischen Aristokraten.

Die Wiener Blätter berichten in sensationeller Aufmachung über mysteriöse Vorgänge, die sich im Zusammenhang mit dem kürzlich erfolgten Tode eines in der österreichischen Gesellschaft sehr bekannten Großgrundbesitzers, des Barons Drasche auf Schloß Höllenstein (Niederösterreich), abgespielt haben sollen. Drasche starb zweifellos infolge des Genusses von Rauschgiften. Die Polizei verhaftete nun den Sekretär und einen sehr intimen Freund Draschs, den früheren Rittmeister Bibstein, gegen die Untersuchung wegen Mordes oder fahrlässiger Tötung eingeleitet werden soll. Bibstein wird auch des Rauschgifthandels und der Verunreinigung sowie der Erschleicherei beschuldigt.

Drei Monate Sklarek-Prozeß

Das Ergebnis der Vorbesprechung in Moabit.

Im Kriminalgericht in Moabit fand eine Vorbesprechung statt, in der die näheren Einzelheiten des Prozesses gegen die Gebrüder Sklarek und Genossen festgelegt wurden. An der Besprechung nahm der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Keßner, teil, die Vertreter der Staatsanwaltschaft und die Verteidiger. Der Prozeß beginnt am 13. Oktober und ist auf 3 Monate angesetzt. Es wird nur an vier Tagen in der Woche verhandelt werden, der Mittwoch und Sonnabend wird freibleiben. Die Sitzungen sollen von 9 bis 15 Uhr dauern. Der Vorsitzende will erreichen, daß alle wichtigen Momente nur einmal, dafür aber eingehend erörtert werden. Allein die Vernehmung der 13 Angeklagten wird voraussichtlich sechs Wochen in Anspruch nehmen. Als Verteidiger der Hauptangeklagten, Gebrüder Sklarek, werden die Rechtsanwälte Cindar, Rübell und Julius Meyer I auftreten.

Ob Max Sklarek bei dem Prozeß selbst erscheinen wird, ist zweifelhaft, da er krank ist und sicherlich versuchen wird, diese Krankheit dazu zu benutzen, um den Verhandlungen fernbleiben zu können. Der Vorsitzende will aber die Verhandlungen unter allen Umständen durchführen, auch wenn einer oder mehrere der Angeklagten fehlen sollten. Falls es sich als notwendig erweisen sollte, wird das Verfahren gegen den einen oder anderen Angeklagten abgetrennt werden. Amtsgerichtsrat Keßner hat erklärt, daß die Affäre der „Schwarzen Klabbe", von der vor wenigen Tagen im Zusammenhang mit der Beleidigungsklage gegen den Magdeburger Oberbürgermeister die Rede war, erörtert wird, da der Direktor Kieburg von der BVG., der die Schiebungen in der Hauptsache gemacht hat, bereits gestorben ist und nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden kann. Daher können auch die Gebrüder Sklarek nicht mehr der Anstiftung zum Betruge angeklagt werden. An der Frage der Ladung von Zeugen konnte zwischen dem Vorsitzenden und den Verteidigern noch keine Einigkeit erzielt werden, da der Vorsitzende es ablehnte, alle 400 Zeugen, die von den Verteidigern benannt wurden, zu vernehmen, während die Verteidigung auf ihrem Antrag besteht.

Humoristisches.

Ein Dichter wird gefragt: „Meister, welche Ihrer Dichtungen halten Sie selbst für die beste?" — „Meine letzte Steuererklärung."

*

Ich kenne ein kleines Restaurant, also, also, also! Einfach fabelhaft! Da habe ich neulich gegessen, Suppe, Rouladen, Beefsteak und Äpfel als Nachspeise. Alles zusammen für achtzig Pfennig!" — „War wohl alles vom Pferd?" — „Die Äpfel nicht."

*

Der Gast kritisiert den Hammelbraten. — „Muß ja ein sehr verliebtes Tier gewesen sein, dieser Hammel." — „Wieso verliebt?", fragte die Wirtin des „Blauen Engel". — „Na, das Fleisch ist ja immer noch voller Sehnen . . ."

(Lachen), Kaundynia (Berlin), Feigk (Darmstadt), Böhme (Breital). Österreich wird sich auf folgende Mannschaft stützen: Zack (Floridsdorfer AC.); Wurmböck (WAC.), Fischer (FAC.); Krysta (Heerssportverband), H. Tauscher (WSC.), Nagl (Polizei); K. Tauscher (WSC.), Bohonnek (WSC.), Hengel (SC.), Perwein (WAC.), Neumeyer (Ferrovadi).

Dr.-Ing. e. h. Robert Bosch Ehrenmitglied des ADAC. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hat den Gründer der Bosch-Werke, Dr.-Ing. e. h. Robert Bosch, gelegentlich seines 70. Geburtstages zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Der ADAC. will damit den in der ganzen Welt bekannten Pionier auf dem Gebiete der Zündungs-, Licht- und Signalanlagen für Kraftfahrzeuge ehren. Diese höchste Auszeichnung des ADAC., seine Ehrenmitgliedschaft, ist bisher außer dem im vorigen Jahr verstorbenen Herrn Dr. e. h. Karl Benz nur noch den Herren Dr. e. h. Eckener und Dr.-Ing. e. h. Dürr von den Zeppelinwerken verliehen worden.

Vereinsnachrichten

Turnerische Vereinigung. Turnplatz Friedrichstraße. Freitag, den 2. Oktober, beginnt ein Lehrgang im Florettfechten für Damen und Herren. Übungsstunden Dienstags und Freitags von 20—22 Uhr in der Albrecht-Dürer-Turnhalle. Anmeldungen dort.

Der Fechtwart.

Männer-Turnverein E. V. 1861. Donnerstag, den 1. Oktober 1931, Turnausschuß „Bürgerhof".

Großer
Reklame-Verkauf
So beginnen wir die neue Saison:
Herren-Ulster mollig warme, solide Stoffe, modern verarb., in dunklen Dessins . . 59.00 48.00 36.00 — 29.00
Ulster und Ulster-Paletots neueste Formen, in der mod., dezent., dunkelgrauen Musterung . . . 39.00 65.00 48.00 — 32.50
Marengo-Paletots vorzügliche Qualitäten . . . . . 65.00 48.00 — 39.00
Kammgarn-Anzüge 1- und 2reihig, gut verarbeit. jetzt schon ab — 19.75
Blaue Herren-Anzüge tadellose Paßform, 2reihige Formen . . . . . jetzt schon ab — 29.75
Fischer & Co G. m. b. H.
Großes Fachgeschäft mit eigener Kleiderfabrik.
Merseburg — Entenplan 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Generalversammlungen im I. G. Farbenkonzern

In den Gesellschafterversammlungen der Grube Elsa und der Grube Hermine (Braunkohlengewerkschaften) wurden die Regularien erledigt. Die Grube Hermine hat einen Verlust von 34 706 M., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Grube Elsa, deren Betrieb stilliegt, weist einen Verlust von 46 M. aus, der zusammen mit dem Verlust des Vorjahres in Höhe von 1684 M. vorgetragen werden soll.

Die Gewerkenversammlung der Gewerkschaft Elise II beschloß, den Gewinn von 33 779 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Gewerkschaft Tannenberg, die ihr Kohlenfeld an die Zuckerfabrik Körbisdorf verpachtet hat, hat den Pachtzins zur Deckung der Unkosten und Abschreibungen verwendet. Der entstehende Verlust von 4358 M. wird vorgetragen.

Die Generalversammlung der Wallendorfer Kohlenwerke AG. fand unter Vorsitz des Direktors Dr. Dehnel, Leuna, statt. Es wurden die Regularien erledigt. Der geringe, sich aus Pacht- und Mieteinnahmen ergebende Gewinn wurde zur Deckung der Unkosten und zu Abschreibungen verwendet. Direktor Dr. Bueb in Berlin wurde in den Aufsichtsrat wiedergewählt. Das gesamte Aktienkapital war vertreten.

In der Generalversammlung der Deutschen Grube, die unter Vorsitz von Dr. Scharf in Halle stattfand, wurden ebenfalls die Regularien erledigt. Es wurde beschlossen, 8 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 2 500 000 M. auszuschütten. Die Herren Direktor Dr. Scharf in Halle a. d. S. und Staatssekretär z. D. Dr. Ernst von Simson in Berlin wurden in den Aufsichtsrat wiedergewählt. In der Generalversammlung war das gesamte Aktienkapital vertreten.

In der Generalversammlung der Grube Auguste, die unter Vorsitz des Dr. Scharf in Halle a. d. S. stattfand, wurden die Regularien erledigt und beschlossen, 4 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 2 400 000 M. auszuschütten. Die Herren Direktor Dr. Scharf in Halle und Direktor Dr. Pistor in Bitterfeld und Rechtsanwalt Werner Föhring in Halle a. d. S. wurden in den Aufsichtsrat wiedergewählt. In der Generalversammlung war das gesamte Aktienkapital vertreten.

In der Generalversammlung der Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft, die ebenfalls unter Leitung des Dr. Scharf in Halle a. d. S. stattfand, wurden ebenfalls die Regularien erledigt. Es wurde beschlossen, auf das 500 000 M. betragende Aktienkapital wieder 12 Prozent Dividende auszuschütten. In den Aufsichtsrat wurden die Herren Geheimrat Prof. Dr. Bosch und Direktor Dr. von Knieriem, Ludwigshafen, wiedergewählt.

In der Generalversammlung des Konsolidierten Braunkohlen-Bergwerkes „Caroline“, die unter Vorsitz des Dr. Scharf stattfand, wurden die Regularien erledigt. Die Dividende wurde für die Stammaktien auf 10 Prozent und für die Vorzugsaktien auf 7 Prozent festgesetzt.

In der Generalversammlung der Zuckerfabrik Körbisdorf, die ebenfalls unter dem Vorsitz des Dr. Scharf in Halle a. d. S. stattfand, wurden gleichfalls die Regularien erledigt und beschlossen, den Verlust des Jahres 1930 in Höhe von 210 535 M. mit dem Verlustvortrag des Vorjahres in Höhe von insgesamt 370 237 M. vorzutragen.

Skandinavien ohne Goldstandard

Wir stellen neidlos fest: eine Währungskrise in England ist für die gesamte Weltwirtschaft eben doch erheblicher als eine Währungskrise in Deutschland. Wenn man auch in den letzten Jahren immer wieder den Eindruck hatte, daß London zum mindesten schwer zu kämpfen hatte, um seine Vorrangstellung in der Geldvermittlung zu behaupten, so zeigt doch der plötzliche Zusammenbruch des Pfundkurses, daß London im Grund immer noch der erste Platz war. Die Erschütterung, die durch die Suspension der Goldwährung außerhalb Englands ausgelöst wurde, kam wie das Ereignis selbst so plötzlich, daß man sich auch heute noch keine rechte Vorstellung davon machen kann, wie die Bewegung enden wird. Die Sterling-Devise ist so tief in dem Mechanismus der Weltwirtschaft verankert, so viele ausländische Banken, und nicht zuletzt Zentralnotenbanken, waren gewohnt, einen erheblichen Teil ihrer Reserven in der Form von Sterling-Guthaben in London zu halten, daß die plötzliche Wertverminderung des Sterlings auf 80 Prozent zu den schwerstwiegenden Erschütterungen führen mußte. Während die Londoner Börse nach zwei Tagen wieder geöffnet wurde, sind zahlreiche Börsen außerhalb Englands heute noch geschlossen. Da man außerdem nirgends wußte, was die englische Währungspolitik beabsichtigte, es heute noch nirgends weiß, da die Ereignisse in einem Finanzzentrum andere Finanzzentren immer wieder überraschten, ist es selbstverständlich, daß Gerüchte ebenso wichtig wurden wie Tatsachen, und daß der charakteristische Zug der Entwicklung der Geldmärkte der letzten Woche in einer zerstörend wirkenden Verwirrung erblickt werden muß. In den Vereinigten Staaten von Amerika hat man die Lage verhältnismäßig nüchtern betrachtet, Wallstreet ist von dem Stoß ziemlich unberührt geblieben. Immerhin ist der Umfang der kurzfristigen Kredite, die Frankreich, Holland und andere europäische Länder in Neuyork halten, sehr groß, und schon ist Gold in großen Summen auf fremde Rechnung dem Federal-Reserve-System entzogen worden. Im Fernen Osten war die Verwirrung ganz groß. Der Versuch der Japaner am Mittwoch der vorigen Woche, die Börse in Tokio wieder zu öffnen, endete mit einem außergewöhnlichen Preissturz und der sofortigen Suspendierung aller einschlägigen Geschäfte. In Indien hat die Mitteilung, daß die Rupie weiterhin an den Sterling gebunden bleibt, zu einer heftigen Spekulation in Silber und Baumwolle geführt.

Die Frage, wie weit die Neigung besteht, die englischen Maßnahmen nachzuahmen, hängt natürlich davon ab, wie weit Großbritannien maßgebender Exportmarkt für die betreffenden Länder ist. Die folgende Tabelle zeigt deshalb den Anteil, den der Export nach Großbritannien an dem Gesamtexport des Herkunftlandes in Prozenten ausmacht:

Irland	92,3
Dänemark	56,4
Australien	38,1
Argentinien	32,2
Norwegen	26,5
Kanada	25,2
Schweden	24,8
Holland	21,6
Indien	21,2
Schweiz	20,0
Belgien	18,1
USA.	16,2
Frankreich	15,1
Deutschland	9,7

Inzwischen hat nun auch Portugal sich entschlossen, seine Währung an das Pfund zu binden ohne Rücksicht darauf, was aus dem Pfund wird, und die drei skandinavischen Währungen haben ihre Bindung an das Gold suspendiert. Damit ist nicht gesagt, daß die skandinavischen Währungen sich an das Pfund binden werden, aber daß die skandinavischen Länder die Verschlechterung der Währung einer noch weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage vorziehen. In all diesen Ländern hat man auch, wie in England, offenbar die Absicht, die innere Kaufkraft der Währung nicht zu ändern, mit anderen Worten inflatorische Maßnahmen zu vermeiden, durch die man sich ja auch der Vorteile begeben würde, die jetzt für den Export des betreffenden Landes durch das Valutadumping gegeben sind. Immerhin darf man dabei nicht außer acht lassen, daß die Währungsunsicherheit normalerweise zu einer Erhöhung der Umlaufsgeschwindigkeit der Zahlungsmittel führt und damit eben doch inflatorische Wirkungen ausübt. Die erhebliche Erhöhung des Diskonts in den skandinavischen Ländern zeigt, daß man gewillt ist, auch dieser Gefahr wirksam entgegenzutreten. So hat man also in Norwegen den Diskont von 6 auf 8 Prozent erhöht und die Goldausfuhr verboten. Die Schweden haben dasselbe getan. Die Dänen haben sich noch nicht entschlossen, aber dieser Entschluß ist offenbar in Kürze zu erwarten. Die Tatsache, daß die skandinavischen Länder sich dem englischen Vorgehen so schnell anschließen, erklärt sich u. a. daraus, daß sie ähnlich wie England jahrelang im Interesse der Aufrechterhaltung der Goldparität eine deflationistische Politik getrieben haben, die die Länder wirtschaftlich außerordentlich mitgenommen hat. Das gilt vor allem von Norwegen, in gewissem Umfang aber auch von Schweden.

Es erscheint nach diesen Vorgängen kaum noch zweifelhaft, daß man in absehbarer Zeit eine internationale Konferenz zur Neuregelung der Währungsfrage haben wird. Auf jeden Fall scheinen die Engländer damit zu rechnen. An sich ist es merkwürdig, daß bis jetzt noch kein Versuch gemacht worden ist, eine gemeinsame Aktion der betroffenen Länder durchzuführen. Der Ausschuß der Bank für Internationale Zahlungen wird erst am 13. Oktober zusammentreten, und es scheint, als erwarte man auch von der geplanten Reise Lavals nach Washington entscheidende Dinge. Es ist ja selbstverständlich, daß die, wenn auch nur vorübergehende Loslösung zahlreicher europäischer Währungen vom Golde die Goldwährungsländer, Frankreich und die Vereinigten Staaten, vor ganz neue Aufgaben stellt. Und es ist anzunehmen, daß Herr Laval sich mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten hierüber unterhalten wird.

Vergleichsverfahren bei H. F. Lehmann

Die Firma hat, wie bereits mitgeteilt, den Vergleichsvorschlag mit dem Ziel der Liquidation eingereicht. Von der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft AG., Berlin, ist ein Status aufgestellt worden, der alle wirtschaftlichen Faktoren bei dem Zustandekommen des Stillhaltekonsortiums berücksichtigt, das bedeutet, daß in dem neuen Status gegenüber der Bilanz vom 22. August 1931 die jetzige katastrophale Wirtschaftslage zum Ausdruck gebracht ist. Die in der Bilanz vom 22. August aufgeführten Wertpapiere sind mit den letzten Börsennotizen (11. Juli) eingesetzt und nunmehr unter Berücksichtigung von Sonderabschlägen nach den Kursen der Wiedereröffnung der Börse (Stichtag 16. September) bewertet. Diese Kursdifferenz zwischen der ersten Börse (11. Juli) und dem Stichtag (16. September) beträgt rund 600 000 M. Dementsprechend sind auch beim Grundbesitz, der früher zum Einheitswert eingesetzt war, große Abstriche gemacht worden, so daß der nunmehr eingesetzte Betrag den jetzigen Liquidationswert darstellen dürfte. Darüber hinaus hat man mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftslage ganz besonders große Rückstellungen für Risiko und Reserven auf Debitoren vorgenommen. Wenn man diese Tatsachen in Betracht zieht, so sind unter Berücksichtigung der nicht unbedeutenden Liquidationskosten trotzdem 80 Prozent an Werten vorhanden. Sämtliche persönlich haftenden Gesellschafter haben ebenfalls das Vergleichsverfahren über ihre Vermögen beantragt; ihr gesamten Vermögenswerte sind unter den gleichen Bewertungsgrundsätzen wie oben erwähnt berücksichtigt.

Verschärfung der Devisenbestimmungen

Die Devisenabzüge bei der Reichsbank haben in den letzten Tagen stark zugenommen, was vor allem auf die Ablösung der Markguthaben auf Grund des Stillhalteabkommens zurückzuführen ist. Um die Devisenanforderungen einer genauen Kontrolle zu unterwerfen, will man eine entsprechende Verschärfung der Devisenbestimmungen vornehmen. Die Veröffentlichung der verschärften Bestimmungen steht in Kürze bevor.

Die Lage bei Mansfeld

Weiterer Lohnabbau. — Bedingung für weitere Subventionen.

Die Frage der Stillegung bzw. Fortführung der Kupferbetriebe der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben steht vor der Entscheidung. Nachdem die Regierung noch einen weiteren Lohnabbau als Voraussetzung für die weitere Subventionierung verlangt hat, durch den monatlich etwa 200 000 RM. eingespart werden sollen, hängt das Schicksal des Mansfelder Kupferbergbaues nunmehr davon ab, wie sich die an den Tarifverträgen beteiligten Bergarbeiterorganisationen sowie die Angestelltenorganisationen entscheiden werden. Am Mittwoch haben diese Verhandlungen im Mansfelder Gebiet begonnen und werden am Donnerstag in Berlin fortgesetzt.

Kapitalverdoppelung der Derop.

In der Generalversammlung der Derop Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Ölprodukte AG., Berlin, wurde die Jahresrechnung für 1930 genehmigt, die einen Gewinn aus dem Warengeschäft von 10 905 301 (i. V. 6 742 312) RM., sonstige Einnahmen mit 436 241 (354 409) RM., andererseits Unkosten mit 10 401 617 (5 945 807) RM. und Abschreibungen mit 3 053 531 (9 196 641) RM. ausweist. Es ergibt sich somit eine Erhöhung des Verlustvortrags von 657 105 RM. auf 2 770 711 RM. Ferner wurde die Erhöhung des Kapitals von 10 um 10 Mill. Reichsmark beschlossen, um der erheblichen Umsatzsteigerung in den verflossenen drei Jahren Rechnung zu tragen. Das finanziell ungünstige Ergebnis sei auf starke Preissenkungen zurückzuführen, die das Fallen der Weltmarktpreise sowie neue Kämpfe der am deutschen Betriebsstoffmarkt arbeitenden Gesellschaften zur Ursache haben. Der Anteil der Derop an der deutschen Erdöl- und Benzineinfuhr habe im Jahre 1930 mengenmäßig 11,5 Prozent, wertmäßig 12 Prozent betragen und sei im ersten Halbjahr 1931 auf 15,9 bzw. 19 Prozent gestiegen.

Devisenregelung auch in Italien.

Durch einen in Vorbereitung befindlichen Erlaß wird der italienische Finanzminister die Befugnis erhalten, auf dem Verordnungswege den Handel mit Devisen und Valuten zu regeln. Auch die Strafen für die Überschreitung dieser Anordnung wird der Minister bestimmen. Vorgesehen sind Gefängnisstrafen und Zwangsverschickung.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Bankhaus Wachsmuth, Sigleur & Co. in Querfurt. Vergleichsverfahren eröffnet. Über das Vermögen des Bankhauses, das vor mehreren Wochen im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung des Bankhauses H. F. Lehmann in Halle seine Schalter schloß, ist auf eigenen Antrag nunmehr das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Die Gläubigerversammlung findet am 30. Oktober 1931 statt.

Thüringische Elektrizitäts- und Gas-Werke AG., Apolda. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 2. November nach Dresden einzuberufenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1930/31 die Verteilung einer Dividende von 8½ Prozent (i. V. 9 Prozent) vorzuschlagen.

Anzeigen für die Sonnabend-Nummer

vom 3. Oktober 1931

besonders größere Inserate, bitten wir im Interesse guter Zurichtung und Placierung möglichst bis Freitag aufzugeben

Korrekturen zu laufenden Anzeigen können nur bis Freitag Berücksichtigung finden

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	30. 9.	29. 9.		30. 9.	29. 9.
Buenos 1 Peso	0.998	0.988	Jugosl. 100 D.	7.455	7.443
Japan 1 Jen	2.078	2.078	Kopenh. 100 K.	92.41	92.41
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	14.79	14.79
Lond. 1 Pfd. St.	16.38	16.38	Oslo 100 K.	92.41	92.91
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.68	16.68
Rio 1 Milr.	0.231	0.234	Schweiz 100 Frk.	82.37	82.32
Amsterd. 100 G.	169.83	169.83	Sofia 100 Lewa	3.047	3.054
Ath. 100 Drchm.	5.445	4.395	Span. 100 Pes.	37.91	37.26
Brüss. 100 Belg.	58.79	58.66	Stockh. 100 Kr.	96.90	95.90
Danz. 100 Guld.	81.99	81.97	Budapest 100 P.	73.28	73.28
Hels. 100 f. M.	10.09	10.09	Wien 100 Schill.	59.13	59.16
Italien 100 Lire	21.03	1.23			

Berliner Produktenbericht vom 30. September.

Das Geschäft an der Produktenbörse gestaltete sich heute recht ruhig. Nach den gestrigen Preisrückgängen war das ersthändige Offertenmaterial für Brotgetreide und Hafer wieder geringer. Auf die abgegebenen Untergebote sind nur vereinzelt Zusagen erfolgt und auch heute hielt sich die Umsatztätigkeit in engsten Grenzen, da Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen waren. Angesichts des schleppenden Mehlabsatzes nahmen die Mühlen nur vorsichtig Material auf, und die Gebote waren erneut um etwa 1 Mark ermäßigt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft waren die Septembersichten ziemlich behauptet, dagegen gaben die späteren Sichten bei Weizen um 2,50 Mark, bei Roggen um 2 Mark nach. Weizen- und Roggenmehle wurden nur für den notwendigsten Bedarf gekauft, bei Geboten waren die Verkäufer zu Preiszugeständnissen bereit. Hafer lag ruhig, aber ziemlich stetig, gute Qualitäten fanden weiter Beachtung. Gerste hatte unveränderte Marktlage. Die Preise für Weizen- und Roggen-Exportscheine bröckelten weiter ab.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	30. 9.	(Für 100 kg)	30. 9.
Weizen, märk.	208.0—211.0	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	183—185	Futtererbsen	—
Rauhgerste	—	Peluschken	—
Industrie- und		Ackerbohnen	—
Futtergerste	149—156	Wicken	—
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	—
Hafer, märk.	133—141	Gelbe Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	26.75—32.00	Rapskuchen	—
Roggenmehl	26.10—28.75	Leinkuchen	13.20—13.40
Weizenkleie	10.50—10.75	Trockenschnitz.	6.20—6.30
Roggenkleie	9.25—9.50	Soja-Schrot	11.10
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	20.00—27.00	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	30. 9.	29. 9.
Elektrolytkupfer (180 kg)	69.75	69.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	46.00—48.00	46.00—48.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	41.00—43.00	39.00—42.00

Radio-Ecke

Freitag, 2. Oktober.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

07.00 Uhr zirka: Von Berlin: **Frühkonzert.**
08.15—08.30 Uhr: Dienst der Hausfrau.
12.05 Uhr: **Schöne Stimmen.** (Schallplatten.)
13.00 Uhr zirka: **Was ihr gern hört.** (Schallplatten.)
14.30 Uhr: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks.
15.15 Uhr: Dienst der Landfrau.
16.00 Uhr: **Willi Damm, Weißenfels: Die letzten Biber im anhaltischen Biberschutzgebiet.**
16.30 Uhr: **Konzert.** Dresdener Solistenensemble.
17.30 Uhr: Wissenschaftliche Umschau.
18.00 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk.
18.25 Uhr: Sprachenfunk.
18.50 Uhr: Zur Tagung der deutschen Frauenvereine.
19.00 Uhr: Das möblierte Zimmer.
19.30 Uhr: **Volksmusik.**
20.00 Uhr: **Gotische Fenster und Bildwerke.**
21.00 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
21.10 Uhr: **Otto-Stransky-Stunde.**
22.10 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließ. bis 23.30 Uhr: **Unterhaltungsmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 u. 06.45 Uhr: Aus Hamburg: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
Anschließ., bis 07.30 Uhr: **Frühkonzert.**
09.15 Uhr: Übertragung vom Kongreß des Bundes entschiedener Schulreformer.
10.35 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
Anschließ.: **Drei Tage Wunschprogramm.** (Schallpl.)
Anschl.: Wetterbericht für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Übertragung aus Berlin: **Schallplattenkonzert.**
15.00 Uhr: Jungmädchenstunde.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.40 Uhr: Jugendstunde.
16.00 Uhr: Pädagogischer Funk.
16.30 Uhr: Übertragung aus Leipzig: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Erziehung zum Hören einfacher Formen der Musik. (Arbeitsgemeinschaft.)
18.00 Uhr: Volkswirtschaftsfunk.
18.30 Uhr: Das Menschenschicksal bei Shakespeare (I).
18.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
19.00 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte.
19.30 Uhr: Die Welt des Arbeiters. Organisation: Wirtschaftsnot und Arbeitszeitverkürzung.
19.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
20.00 Uhr: Aus Neuyork: **„Wovon man in Amerika spricht.“**
20.15 Uhr: Von Hamburg: Aus dem Sportpalast Rostock: Ausschnitt aus dem **Konzert** anläßlich der Chormeistertagung des Sängerbundes Nordmark.
20.40 Uhr: Aus dem Sportpalast, Berlin: **Feier anläßlich des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg.** (Veranstaltet vom Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser“.)
22.00 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach: **Stunde für die Winternothilfe.**
Danach: Abendunterhaltung.

ch löse meine

Fahrkarten

nur noch im

Lloyd-Reise und Verkehrsbüro

Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3203.

Geschäftszeit 8.30 bis 18.30 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0011
DFG

Nur bei:
EHRENTRAUT KREIS-HAUS
Größtes Spezial-Schuhgeschäft am Platze

Achtung! Achtung!

Geschäfts-Eröffnung

Hierdurch bringe ich der verehrten Einwohnerschaft von Merseburg zur gefl. Kenntnis, daß ich Freitag, den 2. Oktober 1931, in **Merseburg, Lindenstraße 17,** ein

Lebensmittel-Geschäft

verbunden mit Feinkostabteilung und Hausschlachtabteilung

eröffnen werde. Mein größtes Bestreben wird es sein, nur erstklassige, preiswerte Waren zu liefern, die auf Wunsch frei Haus gesandt werden. Um gütigen Zuspruch bittet

M. Damm, Merseburg, Lindenstr. 17
Fernruf Nr. 2379
Mitglied d. Schutz- u. Rabattsparvereins Merseburg
Am Freitag, dem 2. Oktober: Schlachtefest

Schlechte Straßen

der Schrecken eines jeden Radlers! Gerade jetzt im Herbst haben Sie bei schlechtem Pflaster Ihre Freude am Fahren bei Verwendung

ballonbereifter Fahrräder

— verchromt —

Meine Schlager nur 95.- 105.-

Normale Fahrräder
39.50 55.- 65.- 75.- 88.-

Weitgehende Garantien!
Günstigste Zahlungserleichterung!

Emil **Schütze**
Inhaber: Alexander Gieseler
Fahrradbau, Merseburg, Bahnhofstraße 17
Die Großfirma für hohe Leistung

Brikett

für Hausbrand und Industrie

Generalvertrieb
für Merseburg und Umgegend
Michel-Brikett-Verkaufsstelle
m. b. H.
Merseburg
Nulandtstr., am Güterbahnhof
Fernruf 2598.

Gegründet 1861 Fernruf Nr. 2423

Lederhandlung
Gebrüder Becker, Merseburg
Breite Straße 4

Größtes Lager aller Sorten Leder am Platze
für Sattler, Schuhmacher und technische Zwecke
Lederausschnitt — Fensterleder

Geschäftsübernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Lössen und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir am 1. Oktober das

Gasthaus Lössen

übernommen haben. Wir werden bemüht sein, das Beste zu bieten.

Hochachtungsvoll
Paul Kurze und Frau
Sonnabend Schlachtefest!

Kauft bei unseren Inserenten!

Restaurant Hohenzollern
Ab Sonnabend, den 3. Oktober
Beginn meines diesjährigen
Winzerfestes
Beleuchtung u. Dekoration im Winzerstil
Ausschank von neuem Traubenmost
Hoffischerei
Ab Donnerstag, den 1. Oktober
Gr. Oktoberfest
Stimmung! Humor!!

Kammerlichtspiele
Ab heute! Das große stumme Doppelprogramm. Ab heute!
Zwei höllische Tage
Carlo Aldini — Der Mann im Frack — **Carlo Aldini.** Der beliebte Sensationsheld und Sportsmann des Films. In rasendem Tempo überstürzen sich die Ereignisse, tollkühne Sensationen, die den Atem stocken lassen. Ein Film, der begeistert in der jubelnden Freude am schönen und starken Menschen. Eine lustige Angelegenheit zum Totlachen. — Als zweiten Schlager:
Vorsicht! Mädchenhändler!
7 hinreißende, unerreicht wuchtige Akte beleuchten alle Gefahren der Großstadt. — Der Handel mit weißen Frauen und Mädchen nimmt überhand. Hunderte von Frauen wurden betört und in seine Netze gelockt, viele mußten den Weg des Leidens gehen, deshalb besichtigt diesen Film zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels.
Sonntag 2 Uhr: **Große Kinder-Vorstellung.**

Ein neuer Rekord wird aufgestellt

Ein Leistungsrekord der niedrigen Preise.
Der kommt wie gerufen.
Die Zeit zur Anschaffung des Winterbedarfs ist da.
REKORD-TAGE
sollen das Kaufen erleichtern.
Morgen beginnt der Verkauf.

BRANDT
DAS MODERNE KAUFHAUS
Beachten Sie morgen unser 4seitiges Preisangebot in dieser Zeitung!

Freitag **Schlachtefest**
10 Uhr Wellfleisch, nachm. alle Sorten Wurst
(auch außer Haus) **Preußischer Adler**

Wir bringen zwei neue

Röst-Kaffee's

I. Perl-Mischung
1/4 Pfd. 68 Pf.

II. Maragogype-Mischung
1/4 Pfd. 80 Pf.

Der guten Qualität wegen besonders preiswert

Durch das Zusammenstellen der einzelnen Kaffeesorten haben wir ein Aroma herausbekommen, das wohl auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung trägt

Bitte probieren Sie . . .

Walter Schlicht
Thams & Garfs
Niederlagen

Herm. Lämmermann
Inh. W. Siegmund
Bürsten-Spezialgeschäft — gegr. 1899 —
empfiehlt sein großes Lager in
Besen * Bürsten * Pinseln
jetzt Schmale Straße 22.
Stand Sonnabend vor der Commerzbank.

Kapital-Anlage

Die Kunst, vorteilhaft zu kaufen, liegt in der Wahl der richtigen Quelle.

Deshalb
kaufen Sie Möbel
aber nicht irgendwo, sondern dort, wo Sie den
größten Vorteil
haben.
Bei uns erhalten Sie
20% Kasserabatt
auf ein. gr. Teil Waren sogar
50% Kasserabatt
auf die sonstigen niedrigen Preise bei der
bekannt guten Qualität

Große Auswahl in:
Schlafzimmern
Speisezimmern
Herrenzimmern
Küchen
Schränken
alle Einzelmöbel
u. Polsterwaren

Monatlicher Umsatz mehrere Autotransportzüge nachweisbar.
Verkauf ab Möbelniederlage:
nur Johannisstr. 11, Vertr. Kurt Gentzel
Deutsches Möbel- und Polsterwerk G. m. b. H., Gera.

Aufpolstern
Harnisch, Olgrube 1

Prob. Sie bitte meinen
gut bürgerl. Mittagstisch
Sie werden angenehm überrascht sein v. Güte und Preiswürdigkeit.
F. Posch, Gotthardstr. 21.

Solinger W.-K.-C.-Fahrräder
prima Qualität, zu staunend billigen Preisen.
Nähmaschinenkauf ist Vertrauenssache, wählen Sie die richtigen Fabrikate
Pfaff u. Naumann nur vom Fachmann.
Stick- und Stopfkursus kostenlos jederzeit im Hause.
Karl Schott Nähmaschin. u. Fahrradhandlg.
Markt 3 und Oelgrube 7
Tel. 2474 Reparaturwerkstatt Tel. 2474

Geschäftsmann inserierte!

Geld ist knapp. Die Hausfrau muß sparen. Darum für Wäsche und Haushalt nur
Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver
im roten Paket
Seit über 50 Jahren noch immer das Beste!

Jahre gleichen aber einer schlecht verwachten Nacht. am ursprünglich [illegible] Gewand, in andrer [illegible] Farben. Der k[illegible]

Finden nicht mehr modern!

Sch 45 a

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche „Selfix" Paket 15 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 230 | Donnerstag, den 1. Oktober 1931 | 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Neugestaltung der Tarifverträge?

Der Lohnkampf im Ruhrgebiet

Die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches erfolgt

Die neue Notverordnung

Erstmalig durch Rundfunk veröffentlicht

Die Hörer des Rundfunks erlebten gestern abend eine Überraschung. Während des von der Berliner Funkstunde gesandten europäischen Konzerts wurde eine Pause eingeschaltet. Der Nachrichtensprecher gab bekannt, er gebe jetzt den Wortlaut einer Notverordnung bekannt, die sofort in Kraft trete, und deren Verkündung durch Rundfunk die Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt ersetze.

Auf Grund des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1.

Der Reichsarbeitsminister wird ermächtigt, bei der Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses vom 27. September 1931 (RGBl. I S. 513) ergangen sind, die in dem Schiedsspruch vorgeschlagene Laufdauer der Regelung ohne Zustimmung der Parteien zu ändern.

§ 2.

Absatz 1: Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Untertagearbeiter des Steinkohlenbergbaues des Ruhrgebietes und ihre Arbeitgeber mit Wirkung vom 1. Okt. bis zum 30. November 1931 von der Beitragspflicht zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu befreien. Sie kann die Befreiung auch auf die unter Tage beschäftigten Angestellten und auf andere Steinkohlengebiete ausdehnen und ihre Geltungsdauer über den 30. November 1931 hinaus verlängern.

Absatz 2: Durch die Befreiung von der Beitragspflicht wird das Versicherungsverhältnis der Arbeitnehmer nicht berührt. Der Ausfall an Beiträgen wird der Reichsanstalt vom Reich ersetzt. Die Einzugsstellen sind verpflichtet, der Reichsanstalt alle Angaben zu machen, die zur Feststellung des Beitragsausfalls erforderlich sind. Das Nähere bestimmt der Reichsarbeitsminister.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Lohnabbau — Streiks

Sieben Prozent im Wurmrevier.

Die Schlichterkammer hat auch für das Wurmrevier einen 7prozentigen Lohnabbau vorgesehen. Die Parteien haben vereinbart, daß Lauffrist und Kündigung der Neuregelung der Regelung im Ruhrgebiet angeglichen werden soll.

Streik im Wurmrevier.

Eschweiler, 1. Okt. Der Lohnkampf im Steinkohlenbergbau wurde von Mitgliedern der KPD. dazu benutzt, die Belegschaften der Zechen zu einem Generalstreik aufzufordern.

In der Grube Eschweiler Reserve wurde gestern der Obmann der Kommunistischen Gewerkschaftsopposition fristlos entlassen, weil er die Frühschicht zur Arbeitsniederlegung aufforderte. Auf einer kommunistischen Belegschaftsversammlung wurde gestern beschlossen, in den Streik zu treten.

Teilstreiks im Ruhrgebiet.

Duisburg. Auf den Duisburg-Hamborner Zechen war die Anfuhr gestern abend mit Ausnahme der Zeche Westende normal. Am Abend sammelten sich auf den Duisburger Hauptverkehrsstraßen mehrere Trupps linksstehender radikaler Elemente, die von der Polizei auseinandergetrieben wurden. 12 Personen wurden festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Die Stellung der Gewerkschaften.

Eine Führertagung der Christlichen Gewerkschaften aus Rheinland und Westfalen protestierte aufs schärfste gegen die Schiedssprüche für den Ruhrbergbau mit der Begründung, daß sie neben der Beibehaltung einer überlangen Arbeitszeit einen unerträglichen Lohnabbau von 7 Prozent vorsehen. In Telegrammen an den Reichskanzler und den Reichsarbeitsminister wurde Verhinderung dieses und jedes weiteren Lohnabbaus in anderen Gruppen aus sozialen, wirtschaftlichen und staatspolitischen Gründen gefordert.

Ruhe im Ruhrgebiet.

Essen, 1. Okt. (Eig. Meld.) Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat sich im Ruhrbergbau nichts wesentlich verändert. Die Kommunisten setzten zwar ihre Bemühungen auf einzelnen Schächten, wilden Streik zu entfesseln, fort, fanden aber nur vereinzelt und in geringem Ausmaße unter der Bergarbeiterschaft für ihre Streikparole Gefolge. Im ganzen Ruhrgebiet herrscht Ruhe. Grund zu irgendwelcher Beunruhigung besteht nicht.

„Elastischere" Tarifverträge

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen verhandeln zur Zeit mit dem Reichsarbeitsministerium über die Gestaltung der Tariflöhne; Entscheidungen sind bisher noch nicht erfolgt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht der Vorschlag, die Unabdingbarkeit der Tariflöhne und -gehälter teilweise aufzuheben. Danach sollen 20 Prozent der Löhne von der Unabdingbarkeitsklausel befreit werden. Im Rahmen des Einzelvertrages oder durch Vereinbarungen innerhalb der Betriebe soll festgesetzt werden, wieweit die Löhne innerhalb dieses 20prozentigen Spielraumes gesenkt werden.

Wie wir erfahren, hat sich Minister Stegerwald selbst gegen eine partielle Aufhebung der Unabdingbarkeit ausgesprochen, weil er glaubt, daß diese Maßnahme, sozialpolitisch und wirtschaftlich gesehen, leicht unabsehbare Folgen nach sich ziehen könne. Das Kabinett hat noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt.

Der einzige Ausweg, der bisher von den Gewerkschaften akzeptiert wird, ist, daß die Tarifverträge künftig für eine kürzere Laufdauer abgeschlossen werden sollen, damit sie schneller den Veränderungen der Wirtschaftslage angepaßt werden können.

Der Lohntarif in der Berliner Metallindustrie gekündigt.

Berlin, 1. Okt. (TU.) Der Verband Berliner Metallindustrieller hat am Mittwoch den Lohntarif für die Arbeiter zum 31. Oktober 1931 gekündigt.

Kaufmännischer Angestelltentarif im Berliner Einzelhandel verlängert.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Wie der GdA. mitteilt, ist das Gehaltsabkommen für die kaufmännischen Angestellten im Groß-Berliner Einzelhandel bis zum 31. Oktober verlängert.

Die Deutsche Mittelstandsbank AG. schließt die Schalter.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Deutsche Mittelstandsbank AG. Berlin hat heute bis auf weiteres ihre Schalter geschlossen. Einzelheiten über die Gründe der Zahlungseinstellung sowie die Höhe der Passiven stehen noch aus. Eine Gläubigerversammlung ist auf Dienstag, den 6. Oktober, einberufen worden. Auch die Filiale in Görlitz hat ihre Schalter heute morgen nicht geöffnet. Das Institut steht bekanntlich der Wirtschaftspartei nahe.

Neuwahlen in England?

Heute wieder Kabinettssitzung.

London, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Das englische Kabinett tritt am heutigen Donnerstag wieder zu einer Sitzung zusammen, um, wenn möglich, Klarheit über die Haltung der Liberalen unter Führung Sir Herbert Samuel zu schaffen. Gerüchtweise verlautet, daß Lloyd George seine ablehnende Haltung gegen Neuwahlen etwas gemäßigt hat. Obwohl die „Liberal News Cronicle" die Behauptung aufstellt, daß Macdonald persönlich gegen Neuwahlen sei, so rechnet auch sie wie die gesamte übrige Presse ziemlich sicher mit Neuwahlen.

Moskau dementiert

den russischen Einmarsch in die Mandschurei.

Moskau, 1. Okt. (Eig. Drahtmeld.) An russischer amtlicher Stelle wird die Meldung dementiert, daß Truppen der Roten Armee die chinesische Grenze in der Nähe von Mandschuria überschritten hätten.

Bombenfunde in Steiermark

Ähnlich den Bomben der Eisenbahnattentate.

Graz, 1. Okt. Im Bahnhof von Rottenmann in der Steiermark wurden Mittwoch früh, zwischen Stämmen und Brettern versteckt, 20 Bomben gefunden. Die Sprengkörper bestehen aus Mannesmannröhren von 16,5 Zentimeter Länge und 35 Millimeter Durchmesser. Sie sind mit hochexplosivem Sprengstoff gefüllt und an beiden Enden mit Korken fest verschlossen. An einem Ende befindet sich eine Zündschnur, die durch eine Papphülle geschützt ist.

Die Bomben gleichen im allgemeinen jenen, die bei den Eisenbahnattentaten in Deutschland und Ungarn verwendet wurden. Die Erhebungen haben bisher noch nicht ergeben, woher die Explosivkörper stammen. Man vermutet jedoch, daß sie für ein Eisenbahnattentat bestimmt waren.

Zuspitzung des Kampfes

Um das Winterprogramm

Das Reichskabinett stellt die Wirtschaftspläne zurück

Die Beratungen des Reichskabinetts und seine Verhandlungen mit den Parteien sind jetzt so weit gediehen, daß die neue Notverordnung in ihrem Umfange feststeht und vielleicht noch Ende dieser Woche veröffentlicht werden kann. Es wird sich um eine Notverordnung rein budgetären Charakters handeln, das heißt, sie wird lediglich Vorschriften über die Haushaltgebarung und einige Verwaltungsmaßnahmen bringen.

Alle wirtschaftspolitischen Pläne werden dagegen vorläufig zurückgestellt werden.

Die Notverordnung wird sich also nur auf die folgenden Maßnahmen beschränken:

Verlängerung des laufenden Haushaltsjahres vom 1. April bis zum 30. Juni 1932.

Kürzung einzelner Sachausgaben, soweit sich z. B. beim Wehrministerium Kostensenkungen durch die eingetretenen Preisherabsetzungen vornehmen lassen.

Ersparnisse im Personaletat in Höhe von 50—70 Millionen, wobei [illegible] Aufrückungssperre für Beamte und die H[illegible] der Höchstpensionen auch weiterhin [illegible] Vordergrunde stehen.

Einzelne Änderungen des Tabaksteuergesetzes im Sinne von Erleichterungen, die sich als notwendig erwiesen haben.

Senkung der Hauszinssteuer um ein Viertel ihres jetzigen Satzes mit der Maßgabe, daß ein weiteres Viertel in 3—5 Jahren absinken und der Rest als Hypothek mit 10- oder 15jähriger Tilgungsfrist kapitalisiert wird.

Erhöhung des Fonds für notleidende Gemeinden von 60 auf 230 Millionen mit dem Ziele, die kommunalen Wohlfahrtslasten zu erleichtern.

Einführung der Arbeitslosen-Landsiedlung.

Änderung der Frühjahrs-Notverordnung über die Arbeitslosenversicherung durch Erleichterungen der Vorschrift für die Unterstützung jugendlicher Arbeitslosen.

Zu diesen Maßnahmen finanzpolitischen Charakters dürfte sich dann noch die angekündigte Einstellung von Sondergerichten oder vielleicht Sonderkammern bei den bestehenden Gerichten zur Aburteilung von Terrorfällen und verbrecherischer Geschäftsführung hinzugesellen, sowie die Neuregelung des Automobilspeditionswesens im Zusammenwirken mit der Reichsbahn.

Soweit Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung in Betracht kommen, handelt es sich lediglich um Vorschriften, die das Präsidium der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung von sich aus erlassen kann, wie Neuregelung der Unterstützungsdauer usw.

Aus der Notverordnung werden in Abweichung von den ursprünglichen Plänen dagegen voraussichtlich sämtliche beabsichtigten Maßnahmen auf dem Gebiete der Kartell- und Tarifpolitik, eventuell auch die beabsichtigte Senkung der Spitzengehälter in der Privatwirtschaft herausbleiben.

Diese Begrenzung der Notverordnung erklärt sich aus Gründen der internationalen Wirtschaftspolitik ebensosehr wie aus innerpolitischen Gesichtspunkten. Bei der großen weltwirtschaftlichen Verflechtung muß das Kabinett die Regulierung der Wirtschaftspolitik davon abhängig machen, wie sich die englische Pfundkrise entwickelt und in welcher Weise sie sich auf den Welthandel auswirkt.

*

Berlin, 1. Okt. (Radiomeldung.) Das Reichskabinett ist, wie wir erfahren, heute vormittag, um ½11 Uhr, wieder zusammengetreten, um seine Beratungen über die neue Notverordnung fortzusetzen. Es ist anzunehmen, daß sich das Kabinett heute wiederum bis in die späten Abendstunden mit den vorliegenden Problemen befassen wird. Es läßt sich aber noch nicht übersehen, wieweit die Arbeiten fortgeschritten sind, doch will man in gutunterrichteten Kreisen wissen, daß ein Teil der gestellten Probleme, besonders die Siedlungsfrage, geklärt ist.

Brüning und die Parteien

Die Volkspartei

Trennung angedroht.

Über die Stimmung in der Deutschen Volkspartei sind Äußerungen charakteristisch, die der Reichstagsabgeordnete Dr. Regh auf einer Ve[illegible]
Deutschen Volkspartei in Aachen ge[illegible]
Regh führte im Laufe dieser Versam[illegible]
Reichskanzler Dr. Brüning habe in [illegible]
Unterredung mit Dingeldey erklärt, [illegible]
durch diesen Winter ohne die S[illegible]
regieren zu können. Der Reichstagsa[illegible]
am Schluß zu der Auffassung, daß [illegible]
wahrscheinlich nichts anderes übrigblei[illegible]
sich vom Reichskanzler zu trennen, um [illegible]
zu brechen, falls sich die Verhältnisse n[illegible]
anderen Richtung änderten.

*

Die Wirtschaftspartei

Berlin, 1. Okt. Die Parteileitu[illegible]
schaftspartei hielt gestern eine Sitzung a[illegible]
Ergebnis dem Nachrichtenbüro des VD[illegible]
mitgeteilt wird:
„Die Parteileitung beschäftigte sich [illegible]
der Erklärung des Reichskanzlers auf de[illegible]
kundgebung, in der er behauptete, daß [illegible]
Wirtschaft in einem Reinigungsprozeß [illegible]
fanges sich befinde. Der Reichskanzler h[illegible]
Gelegenheit weiterhin erklärt, daß es fa[illegible]
möglich wäre, diesen Prozeß aufzuhalten. [illegible]
Auffassung über die ungeheure wirtschaftl[illegible]
Deutschland erhebt die Wirtschaftspartei [illegible]
Widerspruch. Die heutige Krise ist nich[illegible]
Reinigungsprozeß, der längst abgeschlossen [illegible]
ein Zusammenbrechen der Betriebe aller [illegible]
überhöhter steuerlicher und sozialer Laste[illegible]
Grund des gesunkenen Auftragsbestandes [illegible]
Volksschichten. Bei dieser katastrophalen [illegible]
ist kein Ende abzusehen, wenn nicht eine [illegible]
liche Umkehr und Abkehr von unserer bisher[illegible]
schafts- und Finanzpolitik erfolgt, wie sie [illegible]
Wirtschaftspartei nun schon seit Jahren gefordert wird."

*

Die Sozialdemokraten

Reichskanzler Dr. Brüning empfing gestern nachmittag die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. In der Besprechung brachten die sozialdemokratischen Vertreter die in der neuen Notverordnung zu regelnden Fragen zur Sprache. Sie unterrichteten den Reichskanzler nochmals eingehend über ihren Standpunkt, namentlich in bezug auf die Frage der Neuregelung der Arbeitslosenversicherung und der

restlosen Aufrechterhaltung des Tarifrechts.

Sie legten insbe[illegible] Gewicht darauf, daß eine
[illegible] nterstützungssätze in der
[illegible] ht zu tragen sei.

[illegible] sition rührt sich.

[illegible] Brüning und Curtius
[illegible] ten.

[illegible] meldung.) Das von dem
[illegible] Dr. Hugenberg an-
[illegible] orgehen der natio-
[illegible] dem Wiederzusammen-
[illegible] hdem die Zustimmungs-
[illegible] ften vorliegt, zustande
[illegible] prechung darüber wird
[illegible] elbar vor dem Wieder-
[illegible] ngen stattfinden.
[illegible] Verhandlungen die Ein-
[illegible] en Mißtrauens-
[illegible] ett Brüning durch die
[illegible] nationalen Opposition
[illegible] ationalsozialisten haben
[illegible] gen Dr. Curtius an-
[illegible] onalen ist eine Ent-
[illegible] h nicht gefallen. Ob
[illegible] nem besonderen Miß-
[illegible] s beteiligen, wird sich
[illegible] chung der nationalen

[illegible] Dr. Geßler

[illegible] euerung des Reiches.

[illegible] iomeldung.) Graf
[illegible] ht auf die ihm ob-
[illegible] das Amt des Vor-
[illegible] uerung des Reiches
[illegible] Nachfolger wurde Reichsminister a. D. Dr. Geßler gewählt. Graf von Roedern hat sich bereit erklärt, zusammen mit Freiherrn von Wilmowsky den stellv. Vorsitz zu übernehmen.

Weitere Einfuhrbeschränkungen in Frankreich. Durch ein morgen im „Journal" offiziell erscheinendes Dekret werden die am 27. August französischerseits erlassenen Einfuhrbeschränkungen für Holz und ausländische Weine auch auf Vieh, frisches und eingemachtes Fleisch, Milch und Milchprodukte ausgedehnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319311001-17/fragment/page=0013
DFG